Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431 Tel.-Adr.-Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1d, Rannische Str. 10 Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

67. Jahrgang | Halle (Saale) | Dienstag, 5. April 1932 | Nummer 79

Tardieu aus London abgereist.

Unklarheit über die Ergebnisse der Verhandlungen.

Aus London wird mitgeteilt: Am Montagvormittag begannen in der Amtswohnung des englischen Ministerpräsidenten die offiziellen **englisch-französischen Besprechungen über die wirtschaftliche Lage in Europa.** An ihnen nahmen französischerseits Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Flandin sowie die Sachverständigen der französischen Abordnung teil. Von der englischen Seite waren erschienen Macdonald, der den Vorsitz führte, ferner Außenminister Simon, Schatzkanzler Chamberlain, Handelsminister Runciman sowie eine Anzahl hoher Beamter und Sachverständiger.

Die Besprechungen begannen mit der **Erörterung der Donaufrage** und dauerten bis etwa 17 Uhr. **Der französische Ministerpräsident Tardieu hat dann um 23.30 Uhr (MEZ.) London verlassen.** Zu seiner Abfahrt hatten sich u. a. der englische Außenminister Simon, der Luftschiffahrtsminister Londonderry, der Unterstaatssekretär Vansittart sowie die noch in London verbleibenden übrigen Mitglieder der französischen Abordnung eingefunden.

Keine endgültigen Abmachungen.

Einem Vertreter der Pariser amtlichen Agentur Havas gewährte Tardieu eine kurze Unterredung, in der er die „vollkommene Uebereinstimmung der englischen und französischen Auffassung über die Schwere europäischen Krise und die Notwendigkeit ihrer Behebung" unterstrich. Es ergäbe sich „die Notwendigkeit, Pflicht und Möglichkeit, zu handeln, um die wirtschaftliche Wiederaufrichtung zu sichern. Es handele sich dabei um ein Programm, dem sich alle Völker ohne besondere Schwierigkeiten anschließen könnten".

Von englischer Seite wurde eine **amtliche Mitteilung** herausgegeben, in der es heißt, **daß die Minister im Hinblick auf die am Mittwoch beginnende Viermächtekonferenz nicht versucht hätten, einen Abschluß zu erreichen.**

Vor weiteren Ministerbesprechungen.

Der englische Ministerpräsident Macdonald erklärte, das gesamte Feld sei gründlich untersucht worden. Die beiden Parteien erkannten an, daß vielleicht **in gewissen Hinsichten eine verschiedene Auffassung bestehe.** Aber wir sind alle überzeugt, daß ein Abkommen, das alle Interessen umfaßt, möglich ist. Wenn alles vorüber sei, so hoffe er, daß eines der großen Ergebnisse dieser Zusammenkunft **die Herstellung eines größtmöglichen Vertrauens zwischen den vier Großmächten** sei, und daß man in Zukunft mit vollem Herzen und mit bestem Willen beginnen könne, an die Lösung der Fragen heranzugehen, die im Laufe des Sommers erörtert werden müssen.

Europa könne damit rechnen, daß es im Laufe der nächsten Zeit **noch weitere derartige Zusammenkünfte sehen werde, vielleicht deutsch-französische, englisch-deutsche oder andere.** Auf eine Frage, wieviel Donaustaaten in die Pläne eingeschlossen seien, wich Macdonald aus. Er sagte lediglich, daß die geographischen Verhältnisse eine wesentliche Rolle bei der Beurteilung der voraussichtlichen Gruppenbildung gespielt hätten. **Eine Gruppenbildung rechtfertige sich nur dann, wenn die Staaten auch wirtschaftlich zusammengehören, und wenn irgendein Staat ausgeschlossen sei, so sei dies nur aus diesem Gesichtspunkt und nicht aus politischen Gründen geschehen.**

*

Aus Berlin verlautet: Ein Teil der deutschen Abordnung für die Donaukonferenz in London, bestehend aus Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Posse und Geheimrat Wiehl, wird am Dienstagvormittag in Karlsruhe eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler haben und darauf nach London weiterreisen.

Auch Polen und die Schweiz werden zugezogen.

Aus London wird gemeldet: Es bestätigt sich, daß außer Polen auch die Schweiz den Wunsch ausgesprochen hat, an den abschließenden Verhandlungen über die Donaufrage unter den gleichen Bedingungen wie Deutschland und Italien teilzunehmen.

Die heutigen Pariser Morgenblätter begrüßen die Teilnahme der Schweiz und Polens sehr lebhaft und geben sich im übrigen in etwas auffälliger Art den Anschein, als sie von dem Londoner Besprechungsergebnis sehr begeistert seien. Allerdings geben sie zu, daß eine neue französisch-englische Entente (die das Hauptziel Tardieus war, Red.) nicht zustande gekommen ist, und sie wissen auch keinerlei Einzelheiten für die Gründe ihrer Zufriedenheit anzugeben. Man wird daher angesichts des bisherigen Pariser Pessimismus annehmen müssen, daß es sich um Wahlstimmungsmache für Tardieu und seinen Anhang handelt.

Das Attentat gegen Twardowski.

Deutschland als Hindernis gegen eine Mächteintervention in Rußland.

In Moskau begann gestern unter starkem Publikumsandrang und in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Diplomaten der Prozeß gegen Judas Stern, der die Schüsse auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski abgegeben und gegen den Anstifter des Attentats Wassiljew.

Es wurde zunächst die Anklageschrift verlesen. Darin wird u. a. festgestellt, daß der **Angeklagte Wassiljew gestanden habe, Besprechungen mit Stern gehabt zu haben,** in denen beschlossen wurde, den deutschen Botschafter von Dirksen zu ermorden.

Wassiljew sei der Ansicht gewesen, daß der Kampf gegen die Sowjetregierung nur vom Westen her erfolgen könnte. Der Bruch zwischen Moskau und Berlin, der durch den Anschlag auf den deutschen Botschafter herbeigeführt werden sollte, hätte gleichzeitig gewissen Westmächten ein Zeichen dafür sein sollen, daß das letzte Hindernis für das Vorgehen gegen Sowjetrußland beseitigt sei.

Der Angeklagte Stern habe bei seiner Vernehmung zugegeben, die Absicht gehabt zu haben, den deutschen Botschafter zu ermorden, er habe Twardowski für den Botschafter gehalten.

In der Anklageschrift wird dann das **Bestehen einer geheimen Terrororganisation** unter der Führung Ljubarskis erwähnt. Dieser stehe **im Dienste der polnischen Armee und sei mehrfach nach Moskau gekommen, um** dort Terrorakte gegen die Sowjetregierung anzuzetteln. Die Anklageschrift erwähnt dann weiter einen Zeugen Jelidowisch, den **Bruder der Frau des Weißgardisten Generals Denikin.** Jelidowisch soll im Jahre 1929 in den Dienst der Roten Armee getreten sein und habe Wassiljew für den Kampf gegen die Sowjetunion gewonnen.

Nach der Anklageverlesung begann die Vernehmung der Angeklagten. Der Gerichtshof beschloß, **über die Beziehungen der Angeklagten zu den ausländischen Terrorgruppen in geheimer Sitzung zu verhandeln.**

Memelfrage soll vor den Haag.

Nach einer amtlich nicht bestätigten Verlautbarung aus der litauischen Hauptstadt Kowno haben die Unterzeichnermächte die litauische Regierung davon verständigt, daß die ganze Memelangelegenheit einschließlich des Falles Böttcher **infolge der Nichtbeachtung der bei dem letzten gemeinsamen Schritt der Mächte vorgebrachten Warnungen** jetzt vor den Haager Gerichtshof gebracht werden würde.

Memelländischer Protest.

Die Mehrheitsparteien des aufgelösten Memelländischen Landtages haben in einer an den litauischen Staatspräsidenten unterbreiteten Eingabe Protest gegen die vom Direktorium Simaitis getroffenen Maßnahmen insbesondere gegen die **Masseneinbürgerung von Großlitauern, die Unterdrückung des deutschen Schulwesens und die Beschränkung der Wahlfreiheit** durch die zum größten Teil aus Litauern zusammengesetzten Wahlkommissionen erhoben. Wie verlautet, werden sich die memelländischen Mehrheitsparteien, sofern ihr Einspruch nicht berücksichtigt wird, mit einer **neuen Klage an den Völkerbund** wenden.

*

Aus Berlin verlautet: In dem Memelkonflikt ist heute eine Note an Litauen abgegangen. In der Note wird die litauische Regierung darauf hingewiesen, **daß Deutschland die Ausweisung von Deutschen aus dem Memelland mit gleichen Repressalien beantworten werde.**

Polnische Devisenschieber festgenommen.

Aus Köln wird gemeldet: Einen wichtigen Fang machten am Sonnabendabend Zollbeamte der Aufsichtsstelle Straß bei Herzogenrath. Ein Kraftwagen aus Düsseldorf, der dort am Spätabend eintraf, um nach Erledigung der Formalitäten die Weiterfahrt nach Holland anzutreten, wurde von den Zollbeamten einer genauen Untersuchung unterzogen. Hierbei entdeckten die Beamten in den Wänden des Autos geschickt verborgen 48 000 Mark in Banknoten und etwa 12 000 holländische Gulden. Außerdem wurde ein aufschlußreicher Schriftwechsel gefunden, der auf das Bestehen einer umfangreichen Organisation von Devisenschiebern hindeutete. Von den fünf Insassen des Kraftwagens, unter denen sich eine Frau und ein Junge befanden, wurden drei, sämtlich polnische Staatsangehörige, festgenommen und der Düsseldorfer Zollüberwachung zugeführt, die die weitere Untersuchung übernommen hat.

Polen mißachtet den Völkerbund.

Der dem polnischen Außenministerium nahestehende „Warschauer Illustrierte Kurier" hebt im Zusammenhang mit der letzten gegen Polen getroffenen Entscheidung des Völkerbundskommissars in Danzig, Graf Gravina, mit Nachdruck hervor, **daß die polnische Regierung gar nicht daran denke, sich den Anordnungen des Völkerbundskommissars zu fügen, sondern „in weiterer Folge den Schmuggel von deutschen Waren über Danzig nach Polen nicht zu dulden und alle ihre bisherigen Verfügungen auch weiterhin aufrecht zu erhalten gewillt ist". Keine internationale Instanz sei imstande, die polnische Regierung zu veranlassen, den augenblicklichen Zustand zu dulden,** der für die polnische Staatswirtschaft und den polnischen Staatsschutz nicht zu ertragen sei.

Die Not in Rußland.

Das Stockholmer „Dagblad" meldet aus Leningrad: Die Lebensmittelrationen in Leningrad sind am 1. April um wöchentlich 50 g Fleisch und Fett gekürzt worden. Nur für die organisierten Werktätigen bleiben die bisherigen Rationen bestehen. In den staatlichen Verkaufsstellen macht sich großer Mangel an Vorräten bemerkbar. **Die Schlangen vor den Läden sind oft tausend Meter lang.**

Der Bukarester „Adverul" meldet aus der Hauptstadt der Sowjetukraine, Kiew: Bei den Lebensmittelkrawallen am letzten Sonnabend gab es 210 Verletzte. Die staatlichen Verkaufsstellen wurden bereits Sonnabendfrüh wegen Mangel an Zufuhren geschlossen. In Odessa herrscht eine niederdrückende Stimmung. In Moskau hat die Regierung Sicherungen getroffen, um gleiche Vorgänge wie in den übrigen russischen Städten zu verhindern.

Gegenvorschlag Dingeldeys an Hugenberg.

In einem offenen Brief an den deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg schreibt der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Dingeldey u. a. folgendes:

„Weder die Deutschnationale Partei noch die Deutsche Volkspartei hat zu befürchten, daß im bevorstehenden Wahlkampf wesentliche Teile ihrer Stimmen dadurch verloren gehen, daß von ihnen nicht genügend Mandate in den Wahlkreisen erobert werden. Zur Erreichung des gesamten Zieles aller bürgerlichen Kreise aber kann nicht die Rücksicht auf die eigenen Parteiinteressen entscheidend sein, sondern **die Ueberlegung: Welcher Weg kann unter Wahrung völliger Gleichberechtigung und unter Verzicht auf jedes verletzende Prestigebedürfnis die Erfassung aller nationalen bürgerlichen Stimmen sicherstellen?**

Ich mache folgende Vorschläge:

1. Die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei erklären sich bereit, an folgender Abmachung teilzunehmen:

Die in Betracht kommenden Parteien stellen in den Wahlkreisen eigene Listen auf. Die Wahlkreislisten werden in den Wahlkreisen untereinander verbunden. Die Reststimmen gehen auf eine gemeinsame preußische Landesliste.

2. Für die Aufstellung der gemeinschaftlichen Landeslisten kann unter Verzicht von kleinlichen Vorteilen kein anderer Ausgang gefunden werden als das Verhältnis, wie es sich nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen vom September 1930 darstellt.

Für den Fall ihres Einverständnisses, daß mir mit Rücksicht auf die drängende Zeit auch telephonisch übermittelt werden könnte, erkläre ich mich bereit, sofort eine Zusammenkunft der Führer aller in Frage kommenden bürgerlichen Gruppen einzuberufen.

Käme es zu einer solchen Abmachung auf Grund meiner Vorschläge, die bei gutem Willen und bei genügender Großzügigkeit auf allen Seiten auch jetzt noch erreichbar ist, so würden die politischen Schlagkräfte des nationalen Bürgertums bei der Gestaltung der Dinge in Preußen und darüber hinaus zu dem erhofften Erfolg führen. Meine Freunde würden sich für ein solches Zusammenwirken auf breiter Front unter Verzicht auf parteipolitische Handlungsbedürfnisse gern bereit stellen. Dagegen sind wir der Meinung, daß Wahlabmachungen auf engerer Grundlage, die nur einen Teil des nationalen Bürgertums erfassen, einen Erfolg in dem erstrebten Sinne nicht verbürgen können."

Eine vorläufige Absage.

Auf den Vorschlag Dingeldeys hat der deutschnationale Abgeordnete Schmidt-Hannover in einem seiner persönlichen Verantwortung entsprechenden Schreiben geantwortet, da Dr. Hugenberg bereits nach Süddeutschland abgereist ist. Schmidt-Hannover, weist darauf hin, daß die zwischen Zentrum und DNVP. stehenden Gruppen durch ihre in den letzten Jahren betriebene Politik nachweisbar soviel Widerspruch und Ablehnung selbst in eigenen Reihen erfahren hätten, **daß die früheren Stärkeverhältnisse nicht mehr als machtpolitischer Maßstab dienen könnten** und verzeichnet weiter, daß die DVP. das Angebot Hugenbergs parteiamtlich als „indiskutabel" abgelehnt habe. Dieser schroffen Absage seien die Absagen der DVP., an die kleinen Gruppen der Mitte gefolgt, Herr Dingeldey habe seine neueste Einstellung zu einem Zeitpunkt bekanntgegeben, der, wie er selbst wisse, es rein technisch unmöglich mache, die etwa in Betracht kommenden Gruppen für ernsthafte Verhandlungen zusammenzufassen.

„Unter diesen Umständen wird Ihr nach Ihrer bisherigen Haltung überraschender Brief von vielen als ein Versuch aufgefaßt werden, sich in letzter Stunde der Verantwortung für die Ablehnung des deutschnationalen Sammelvorschlages zu entziehen."

Es sei im übrigen anzunehmen, daß Dr. Hugenberg noch persönlich zu dem Brief Dingeldeys Stellung nehmen werde.

In einer Hindenburgansprache in Frankfurt (Oder) führte der Volkskonservative Graf Westarp u. a. aus: Im Osten brenne die Grenze. Der Pole wurle nur darauf, daß er Oberschlesien, Ostpreußen und Danzig an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0001

sich retten könne. Hindenburg und Groener hätten deutlich zu verstehen gegeben, daß das deutsche Volk gewillt sei, einen Einfall der Polen mit aktivem Widerstand zu begegnen.

Stadtgemeinden in Not.

Aus Berlin wird gemeldet: Von 63 Stadtgemeinden liegen den amtlichen preußischen Regierungsstellen Denkschriften vor über die katastrophale Lage der Städte. Die Aufwendungen für die Wohlfahrtsverpflichtungen sollen nur noch bis Juni d. J. zu beschaffen sein. In den Denkschriften wird ausgeführt, daß wenn keine Landes- oder Reichshilfe komme, die betreffenden Stadtgemeinden auch nicht mehr in der Lage seien, über Juli hinaus Gehälter und Pensionen zu zahlen.

Schließung von SA.-Räumen in Berlin.

Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski hat am Montag dem Gau Berlin der NSDAP. eine Verfügung zugestellt, in der unter Bezugnahme auf die Vorgänge am 2. April und unter genauer Beschreibung der einzelnen Räume, die der SA. zur Verfügung stehen, angeordnet wird, daß diese Räume bis zum 5. April mittags 12 Uhr zu räumen sind. Falls der SA. nunmehr andere Räume zur Verfügung gestellt werden sollten, würde der Polizeipräsident das ganze Haus der SA. einschließlich aller Büroräume usw. schließen. In der Begründung heißt es u. a., die Schließung erfolge, weil von diesen Räumen aus eine Mehrheit von Personen aus politischen Beweggründen und zu politischen Zwecken gemeinsame Gewalttätigkeiten gegen Personen begangen hätten.

Wie von zuständiger nationalsozialistischer Stelle mitgeteilt wird, werden die Räume der SA. und SS. im Parteihaus des Gaues Berlin der NSDAP. bis auf weiteres geschlossen. Die Gaubüroräume bleiben von dieser Maßnahme unberührt.

*

Zu der einstweiligen Verfügung des Landgerichts Hannover gegen Oberpräsident Noske wegen des Verbotes der Verteilung von Werbeexemplaren nationalsozialistischer Zeitungen wird von preußischer Seite mitgeteilt, daß sofort die Einrede wegen Unzuständigkeit des Gerichts erhoben worden sei, da es sich nur um eine Verwaltungsstreitigkeit handeln könne, die der zivilgerichtlichen Zuständigkeit nicht unterstehe. Die polizeilichen Maßnahmen gegen die nationalsozialistischen Zeitungen werden trotz der einstweiligen Verfügung des Landgerichtes gemäß der Anordnung des Oberpräsidenten weiter durchgeführt werden.

Weitere Maßnahmen gegen die Nationalsozialisten?

Aus Berlin verlautet: Gegen die nationalsozialistische Partei ziehen sich dunkle Wolken zusammen. Im preußischen Innenministerium finden unausgesetzt Beratungen und Besprechungen statt, die weitere Zwangsmaßnahmen gegen die Nationalsozialisten betreffen. Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski nimmt an fast allen Beratungen teil. Der Hauptschlag soll angeblich nach dem Wahltag geführt werden.

*

Die Berliner „Welt am Montag" (und nach ihr natürlich eine ganze Reihe anderer Linksblätter) haben am Montag eine angebliche Rechnung aus dem Berliner Hotel „Kaiserhof" veröffentlicht, nach der führende NSDAP.-Leute dort große Zechen gemacht hätten. Wie jetzt die Leitung des genannten Hotels mitteilt, ist die Rechnung völlig gefälscht.

„Mein Programm".

Eine Erklärung Adolf Hitlers.

Unter der Ueberschrift „Mein Programm" veröffentlicht die Nationalsozialistische Pressekorrespondenz längere Ausführungen Adolf Hitlers. Einleitend weist Hitler auf den wirtschaftlichen Niedergang hin, ferner auf die parteipolitische Zersplitterung und die Unterwühlung der Kultur und betont, wenn Deutschland heute in Not und Jammer darniederliege, dann seien jene Parteien dafür verantwortlich, die im Jahre 1918 die Alleinherrschaft an sich gerissen hätten. Die Sozialdemokratie habe ihre sozialen Versprechungen nicht gehalten. Das Zentrum habe seine christlichen Ideale geopfert und die Mittelparteien hätten den Mittelstand im Stich gelassen.

Demgegenüber entwickelte dann Hitler seine Ueberzeugung und sein Programm: **Er sieht als größte Aufgabe eines deutschen Staatsmannes für die Zukunft die Zusammenfassung des vorhandenen sozialistischen und nationalen Elements unseres Volkes zu einer neuen deutschen Volksgemeinschaft an.** Diese Zukunft der neuen deutschen Volksgemeinschaft sei nur dann gewährleistet, wenn sie von einem wirklich nationalen Leben erfüllt sei.

Hitler betont weiter, daß er die Zukunft unseres Volkes auf das schwerste bedroht halte, und daß es notwendig sei, daß ein Volk zur Beseitigung der Widerstände des Lebens **planmäßig gehärtet** werde. Es sei weiterhin notwendig, **aufrichtig die Wahrheit zu sagen,** und man dürfe nicht aus Angst vor der Unwissenheit oder der Mißgunst des Volkes oder der Unpopularität darauf verzichten, die Dinge so darzustellen, wie sie tatsächlich seien. **Der einzige dauerhafte Garant unserer wirtschaftlichen Zukunft bestehe in unserem eigenen Grund und Boden und in unserer Arbeitskraft und unseren Fähigkeiten.**

Hitler wendet sich dann gegen die Einfuhr aus dem Auslande und bezeichnet die Erhaltung und Förderung eines gesunden Bauerntums als den wichtigsten Schutz gegen soziale Erkrankungen, wie auch gegen das rassische Verkommen unseres Volkes. Er setzt sich für **die Erhaltung eines breiteten Mittelstandes als Voraussetzung zu der Aufrechterhaltung des Eigentums** ein und hebt hervor, der Kampf gegen den Bolschewismus als Weltgefahr sei praktisch ein Kampf für **den reich gegliederten organisch aufgebauten Volksstaat. In einem wahrhaft gesunden Volkskörper habe das Kapital der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke.** Das einseitige Ueberwuchern unseres Zins- und Leihkapitals bedeute eine langsame, aber sichere Erdrosselung der Wirtschaft und die einseitige Betonung des nur Wirtschaftlichen eine allmähliche Erdrosselung des Volkes. **Er sei Sozialist, weil es ihm unverständlich erscheine, eine Maschine mit Sorgfalt zu pflegen, aber den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst, verkommen zu lassen.**

Ferner hebt Hitler hervor, **es sei die höchste Aufgabe, den beiden Lebensgefährten Mann und Frau die Bildung der Familie zu ermöglichen.** Der Staat habe in sich und in seinen Gesetzen alle Begriffe von Treu und Glauben, von Recht und Moral zu verkörpern, die er selbst von seinen Bürgern fordere. Zum Schluß betont Hitler, solange er lebe, werde er für das deutschen Volkes Genesung und Wiedererhebung, für seine Zukunft, sein Glück und seine Größe kämpfen. Bezüglich der Kandidatur Hindenburgs sagt Hitler, bei aller Ehrwürdigkeit des Alters, sei für ihn diese Ehrwürdigkeit keine Entbindung von der Verpflichtung, wie bisher weiter zu kämpfen.

Hitler über den Geist von Potsdam.

Adolf Hitler sprach gestern in Berlin vor etwa 100 000 Hörern im Lustgarten und anschließend in Potsdam vor etwa 400 Menschen. Er führte u. a. aus: **„Ich stehe heute auf einem uns Nationalsozialisten heiligen Boden.** Hier erstand einst Brandenburg und aus Brandenburg wurde Preußen, damit aus Preußen Deutschland werden konnte. Von diesem Boden begann zum erstenmal der Versuch, den Staat zum Diener des Volkes und den Bürger zum Diener des Staates zu machen. Hier ist das erwachsen, was dem deutschen Volk durch zwei Jahrhunderte fast ein ruhmvolles Symbol war: das unbesiegte deutsche Heer. Und schließlich ist auf diesem harten Boden der Mut und die Zähigkeit geboren worden, in einer Sache, an die man glaubt, dem Schicksal die Stirn zu bieten.

Ich habe mit sieben Mann den Mut gefaßt, gegen das heutige System mich zu empören und werde nicht jetzt, wo ich 11½ Millionen hinter mir habe, plötzlich versagen. Ich werde heute, und wenn nötig, auch in zehn Jahren kämpfen, bis der Gegner am Boden liegt."

In einer Erklärung der Reichsleitung der NSDAP. wird es als eine Lüge bezeichnet, daß die NSDAP. mit dem Hause Hohenzollern ein Geheimabkommen geschlossen und von dieser Seite finanzielle Unterstützung erhalten habe. Wahr sei, daß keinerlei Verhandlungen, weder in den letzten Wochen, noch früher mit dem Hause Doorn oder auch mit einer, oder mehreren Mittelspersonen des Hauses Hohenzollern und der NSDAP. oder deren Beauftragten stattfanden.

*

Am Montagabend wurden in Chemnitz-Hilbersdorf die SS-Leute Frisch und Dießner von etwa 25 Kommunisten überfallen. Frisch wurde durch einen Schuß in das Kniegelenk, Dießner durch einen Oberschenkel- und einen Brustdurchschuß schwer verletzt.

Der Reichskanzler Brüning hielt gestern in Karlsruhe vor etwa 6000 Hörern die erste seiner geplanten Wahlreden für Hindenburg. Er stützte sein Eintreten für Hindenburg und seine eigene Regierung vor allem darauf, daß seine bisherige Außenpolitik fortgeführt werden müsse.

Ministerzusammenkunft in Paris?

Aus Washington wird gemeldet: Hohe Beamte des Staatsdepartements erklären, das größte Interesse an dem Ergebnis der Besprechungen zwischen Tardieu und Macdonald sowie an dem Ausgang der Donaukonferenz zu nehmen. Der Entschluß des amerikanischen Außenministers Stimson, nach Europa zu reisen, kam völlig überraschend. Selbst seine Kabinettskollegen erfuhren von seiner Absicht erst durch die Presse und drückten ihr Erstaunen darüber aus, da ein Fortschritt auf der Abrüstungskonferenz allein die schnelle Reise nicht rechtfertigen könne. Stimson fährt direkt nach Genf. Er beabsichtigt, auf der Rückreise einen kurzen Aufenthalt in Paris zu nehmen. In Kreisen des Staatsdepartements und in diplomatischen Kreisen wird gesagt, daß es nicht verwunderlich wäre, wenn dringende Verhandlungen die gleichzeitige Anwesenheit Macdonalds und möglicherweise eines oder zweier anderer europäischer Ministerpräsidenten in Paris nötig machten.

Die „Times" für Deutschland.

Die früher sehr deutschfeindliche konservative Londoner „Times" versucht, die Bedeutung der Ministerkonferenz herabzusetzen. Die „Times" weisen darauf hin, daß Macdonald keine Bindungen eingehen könne, ohne vorherige Zustimmung des Kabinetts. Das englische Kabinett habe aber bisher keine Meinung über die Tardieuschen Pläne und die Londoner Besprechungen äußern können. Die „Times" mahnt auch Macdonald, nicht Deutschland zu vergessen, das vom Radikalismus bedroht sei und das allen Anspruch habe, daß nicht über sein Schicksal wieder einmal beschlossen werde, ohne daß man es selbst anhöre.

Ende der Militärdiktatur in Südslawien.

Rücktritt der Regierung.

Aus Belgrad wird gemeldet: Ministerpräsident General Zivkowitsch hat am Montagmittag dem König Alexander auf Schloß Dedinjew bei Belgrad den Gesamtrücktritt der Regierung unterbreitet. Der König hat den Rücktritt angenommen. In einer vorhergehenden Kabinettssitzung am Vormittag erklärte General Zivkowitsch, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehe.

Die Nachricht von der Aufgabe der Militärdiktatur rief ungeheures Aufsehen hervor. Der Rücktritt des Generals Zivkowitsch scheint einen vollständigen Umschwung in der südslawischen Innenpolitik einzuleiten. Wenn auch halbamtlich betont wird, daß der bisherige Kurs auch von der neuen Regierung fortgesetzt werden soll, so sprechen doch wichtige Beweisgründe für eine gegenteilige Auffassung. General Zivkowitsch hat nämlich nicht nur als Ministerpräsident resigniert, sondern er hat auch sein Abgeordnetenmandat Montagnachmittag niedergelegt. Durch einen königlichen Ukas wurde er wieder in das aktive Offizierskorps aufgenommen und mit dem Kommando der Gardedivision betraut. Sein Austritt aus dem parlamentarischen Leben bedeutet jedoch **die Auflösung der allmächtigen sogen. Staatspartei,** an deren Spitze der General stand. In der Skupschtina (Parlament) können sich also in Zukunft beliebige Parteien und Gruppen bilden, was bisher unmöglich war, da jeder Abgeordnete durch den Verlust seines Mandats bestraft worden wäre, wenn er sich vom Programm des Generals Zivkowitsch abwandt hätte.

In Berlin sind die ersten 9 Ausgewiesenen aus Litauen bzw. dem Memelland eingetroffen. Im Berliner Auswärtigen Amt waren die Botschafter Englands und Frankreichs, um den Text der neuen Verbalnote der Mächte an Litauen vorzulegen. Die Note wird dem Kanzler übermittelt und im Laufe dieser Woche in Kowno überreicht.

Der gestrige Montag war der letzte „trockene" Tag in Finnland: ab Dienstag hört das Alkoholverbot auf. 60 Alkohol- und 24 Bierverkaufsstellen werden eröffnet.

Wie der Mailänder „Sera Secolo" meldet, beginnen im Anschluß an die Lausanner Konferenz neue Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über eine Flottenverständigung. Der Plan gehe diesmal von Tardieu aus. An einen greifbaren Erfolg der Abrüstungskonferenz in Genf glaube man in Italien immer weniger.

Die Wirbelsäule ist an allem schuld!

Von Dr. Franz Wennerberg.

Mit dem Einzug des Frühjahrs beginnen erfahrungsgemäß in zahlreichen Kulturländern allerlei merkwürdige Quacksalber und Laien auf dem Gebiete der Heilkunde ihre „Praxis" mit verdoppelter Energie auszuüben. Sie haben das zweifellos richtige Empfinden, daß gerade der auf Hygiene und Körperpflege bedachte Gegenwartsmensch unserer Breitengrade nach einem mehrmonatigen Winter sich besonders verpflichtet fühlt, „etwas für seinen Körper zu tun". Man erinnert sich der heilsamen Wirkung gewisser Brunnen-, Kaltwasser- und Diätkuren, die, zweckmäßig angewandt, durchaus zu begrüßen sind. Daneben aber macht sich überall ein krasser, medizinischer Dilettantismus breit, der im Interesse der Allgemeinheit nicht scharf genug bekämpft werden kann.

Auf laienhaftesten Vorstellungen beruht vor allem eine „Heilkunst", die sich besonders in Amerika eingebürgert und neuerdings auch in Europa Anhänger gefunden hat: die Osteopathie. Ihre Vertreter verfechten die Ansicht, daß schlechthin jede Krankheit der menschlichen Organe ihren Herd in einem genau feststellbaren Teil der Wirbelsäule und des Rückenmarks hat. Als Begründer dieser „Irrlehre" gilt der im Jahre 1828 geborene amerikanische Arzt Andrew Still. Nach ihm gründet sich die Osteopathie auf die Ueberzeugung, daß die Knochen die wichtigsten Bestandteile unseres Organismus darstellen und die Wirbelsäule sowohl bei der Entstehung als auch bei der Heilung von Krankheiten die bedeutendste Rolle spielt. Durch Verschiebung von Knorpeln, Knochen oder Sehnenbändern der Wirbelsäule oder durch Zusammenziehung von Muskeln entsteht ein Druck auf die Nerven oder Blutgefäße an einer Stelle des menschlichen Körpers und bedingt dadurch allgemeine Störungen des Blutkreislaufs. Wenn nun die Osteopathen behaupten, jedes Geschwür, jede Magensenkung, ja, selbst jede Nierenentzündung und Nierentuberkulose stellten lediglich die Auswirkungen „osteopathischer Verletzungen" dar, die an der Wirbelsäule unschwer nachzuweisen seien, so ist eine solche Verallgemeinerung nach der übereinstimmenden Auffassung führender Mediziner abwegig.

Wie heilt heute der Osteopath einen Kranken? Er stellt zunächst die Krankheitsherde an der Wirbelsäule fest. Handelt es sich um akute Infektionskrankheiten, so beginnt er den Abschnitt zwischen dem ersten und vierten Nackenwirbel zu „bearbeiten", bei Augenkrankheiten beispielsweise den zwischen dem zweiten Nackenwirbel bis zum dritten Rückenwirbel usw. Im Grunde genommen gibt es nur eine einzige osteopathische Behandlungsweise: die Knetkur. Abweichend von der üblichen, besteht die Besonderheit dieser Massage darin, daß sie immer auf leicht bedeckem Körper vorgenommen wird, und so die empfindliche Haut seiner unmittelbaren Reibung durch die Hände des Massierenden aussetzt. Der Osteopath knetet und „walkt" die Gewebe unter der Haut, deren innere Schichten er durch Rollen und Schieben künstlich zu heben versucht. Daran schließt sich sodann die Behandlung der Wirbelsäule selbst durch einfache Druck- und Vibrationsmassage. Da erwiesenermaßen durch solche Knetungen allein organische Leiden nur in den seltensten Fällen behoben werden können, unterstützt sie der Osteopath — besonders im Frühjahr — durch einige der Naturheilunde entlehnte Diät- und Kaltwasserkuren. Etwaige hierdurch erzielte Heilerfolge schreibt er gewöhnlich seiner osteopathischen Sonderbehandlung gut. Gerade hier aber beginnt sich seine Wirksamkeit auf die Allgemeinheit gefährdend auszuwirken. Er gelangt auf diese Weise zu Trugschlüssen, deren Befolgung sich in der Praxis unheilvoll bemerkbar machen kann. In den Vereinigten Staaten wird die Osteopathie an eigens zu diesem Zweck eingerichteten Heilanstalten gelehrt. Die aus ihnen hervorgehenden Heilkundigen haben drüben einen solchen Zulauf an Leichtgläubigen, daß sich inzwischen mehrere Staaten der Union veranlaßt gesehen haben, diesen Osteopathen gesetzlich das Recht zur praktischen Ausübung der ärztlichen Tätigkeit zu erteilen. Abgesehen davon, daß sich unter diesen zugelassenen Aerzten manche befinden, denen jegliche umfassende medizinische Bildung mangelt, trägt schon die bloße Anwesenheit dieser staatlich anerkannten Heilkundigen dazu bei, in der Neuen Welt die Zahl der Kurpfuscher und medizinischen Scharlatane ungewöhnlich stark zu vermehren.

Erde, vierzig Meter tief künstlich gefroren.

Die Stadt Swansea in Südwales beabsichtigt den Bau eines neuen elektrischen Kraftwerkes, das mit einem Kostenaufwand von rund fünfzig Millionen Mark eines der größten in England werden soll. Der einzige Platz aber, über den die Stadt zu diesem Zwecke verfügt, ist ein sumpfartiges Gelände. Aus diesem Umstand erwachsen Schwierigkeiten, denen man in ähnlichem Maße noch nicht begegnet ist. Zur Kühlung der Kondensatoren benötigt man Frischwasser aus dem einen Kilometer entfernten Hafen von Swansea. Das Wasser wird durch zwei Tunnel herangeführt, die einen Durchmesser von drei Metern besitzen und rund hundert Meter unter der Erdoberfläche liegen sollen, eine Tiefe, die durch das Sumpfgelände bedingt wird. Zwei hundert Meter tiefe Schächte schaffen dann das Wasser in das Kraftwerk.

Nun stellte es sich aber heraus, daß jeder Versuch, einen derartigen Schacht zu verankern, am Sumpfgelände scheitern mußte. Sobald der Schacht eine gewisse Tiefe erreicht hatte, brachen die Ränder ein. Schließlich gelangten die leitenden Ingenieure zu der Ueberzeugung, daß es nur eine Möglichkeit gab, um die Schächte versenken zu können. Der sumpfähnliche Boden mußte durch künstliches Gefrieren steinhart gemacht werden. Dies wird man dadurch erreichen, daß man eine große Anzahl von Röhren mit Ammoniakfüllung in den Sumpfboden treibt, so daß die darum liegende Erde gefriert. Auf diese Weise will man den Erdboden in einer Tiefe von vierzig Metern zum Gefrieren bringen.

Hochschulnachrichten.

Berlin. Der Oberst und Abteilungsleiter im Reichswehrministerium Dr.-Ing. Dr. phil. h. c. Karl Becker ist zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden. Oberst Becker hat sich schriftstellerisch besonders auf dem Gebiete der Ballistik betätigt.

Leipzig. Der Ordinarius der Kinderheilkunde und Direktor der Leipziger Universitäts-Kinderklinik und Poliklinik, Dr. med. Georg Bessau, hat sich entschlossen, den Ruf an die Universität Berlin anzunehmen. Er wird sein Lehramt an der Universität Berlin am 1. Oktober 1932 antreten.

Leipzig. Geheimrat Professor Dr. phil. Steindorff, Ordinarius für Aegyptologie an der Universität Leipzig, der sich gegenwärtig zu wissenschaftlichen Arbeiten in Kairo aufhält, erreichte mit dem 1. April des Jahres die Altersgrenze und muß deshalb nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen emeritiert werden. Geheimrat Steindorff wird jedoch auf besondere ministerielle Bestimmung die Leitung des Leipziger Aegyptologischen Instituts bis zum 31. März 1933 behalten.

Wilhelm Ostwald †. Im 79. Lebensjahre ist in der Nacht zum Montag Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Ostwald, der berühmte Begründer der „energetischen Weltanschauung", gestorben. Ostwalds philosophische Gedankengänge gipfelten in dem nach seiner Meinung für alle Bezirke menschlichen Lebens gültigen „energetischen Imperativ": „Vergeude keine Energie, veredle sie!" Energie! Das war Ostwalds philosophischer Zentralbegriff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Einsturzunglück bei Löscharbeiten.

In der letzten Nacht ereignete sich in der schlesischen Ortschaft Großelguth (Kreis Reichenbach) während eines Brandes auf einem ländlichen Anwesen ein Einsturzunglück, bei dem ein Feuerwehrmann getötet, zwei weitere und eine Frau schwer verletzt wurden.

Von dem Feuer war das Gehöft des Stellenbesitzers Schwebode heimgesucht worden. Es brannte der Dachstuhl über dem massiven Kuhstall. Nach dem Ablöschen des Feuers wollte man das Vieh wieder in den Stall bringen. In dem Augenblick, als es hineingetrieben wurde, stürzte der Giebel zwischen Wohnhaus und Kuhstall ein. Von den herabstürzenden Gesteinsmassen wurden drei Feuerwehrleute und die Schwiegermutter des Besitzers begraben. Der Feuerwehr gelang es, zwei Kameraden, die Wehrleute Pauer und Pohl, schwer verletzt, aber lebend zu bergen; ebenso konnte die Schwiegermutter des Besitzers noch lebend herausgeholt werden. Der Feuerwehrmann Alfred Fischer aber war von den Mauertrümmern erschlagen worden. Bei dem Einsturz wurden ferner eine Kuh getötet und drei weitere Tiere so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußten. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

Nächtliche Feier am Berliner Haydn-Denkmal.

Der deutsch-österreichische Gesangverein bringt bei Fackellicht Haydn-Lieder vor dem Berliner Haydn-Denkmal zum Vortrag, wo am Vorabend des 200. Geburtstages des großen Komponisten eine würdige Feier der Berliner Oesterreichischen Kolonie stattfand.

Deutsches Bundessängerfest in Frankfurt am Main.

Auf dem Sängertag des Deutschen Sängerbundes, der kürzlich in Mainz stattfand und an dem als Vertreter des Sängerbundes an der Saale Oberstudiendirektor Dr. Becker, Halle, und Stadtbürovorsteher Hermann Schmidt, Halle, teilnahmen, wurde einstimmig beschlossen, das Bundessängerfest trotz der schweren wirtschaftlichen Not abzuhalten und auf den 21., 22. und 23. Juli zu beschränken.

Auch noch Unterschlagungen bei Kreuger.

Aus Stockholm wird gemeldet:

Zwei junge Leute, die bei der Firma Kreuger & Toll Kupons in Höhe von 160 000 Kronen gestohlen und mit dem Erlös eine Maklerfirma gegründet hatten, wurden verhaftet.

Die Unterschlagungen sind schon vor längerer Zeit verübt, aber erst jetzt bei der infolge des Todes Ivar Kreugers durchgeführten Revision entdeckt worden. Die Veruntreuungen wurden von zwei früheren Beamten der Gesellschaft verübt, von denen der eine namens Stig Robsahm bereits ein Geständnis abgelegt hat. Der andere Schuldige heißt Torold Pripp.

Ist Salaban geisteskrank?

Geheimer Medizinalrat Hennrich, der auf Ersuchen des Verteidigers des wegen Münzverbrechens angeklagten Dr. Salaban den Gesundheitszustand Salabans untersucht hat, kommt in seinem Gutachten zu dem Ergebnis, daß Dr. Salaban geisteskrank im Sinne des § 51 sei. Auf Grund dieses Gutachtens hat die Eröffnungskammer, die Erste Strafkammer des Landgerichts II-Berlin, beschlossen, den Angeklagten Dr. Salaban auf seinen Geisteszustand in der Irrenanstalt Wittenau untersuchen zu lassen. Die Ueberführung des Angeklagten dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Kellerwechsel und Russengeschäft im Sklarekprozeß.

Am Montag wurde im Sklarek-Prozeß der Diplom-Kaufmann Dreyer von der Berliner Revisions A.-G. als Sachverständiger über den Stadtbankkrozeß vernommen. Der Sachverständige führte aus, bei der Höhe der Sklarekskredite sei eine besondere Sorgfalt am Platze gewesen. Die Stadtbank hätte — zumal angesichts der Warnungen der Reichsbank — bei dem angeblichen Russengeschäft erkennen müssen, daß es sich um Kellerwechsel handelte. Auf vordatierte Schecks hätten die Sklareks bei einer normalen Bank keinen Pfennig Kredit erhalten. Die Stadtbankdirektoren hätten nicht rechtzeitig eine genaue Nachprüfung veranlaßt.

Der Verteidiger des Stadtbankdirektors Hoffmann, Rechtsanwalt Bahn, stellte daraufhin den Antrag, den Sachverständigen Dreyer wegen Besangenheit abzulehnen, weil er mit den Sklareks und deren Verteidiger eine Zusammenkunft gehabt hätte, in der die Einzelheiten seines Gutachtens besprochen worden wären. Das Gericht gab dem Antrag statt mit dem Hinweis, daß Bankdirektor Hoffmann subjektiv die Besorgnis der Befangenheit daraus herleiten könne. Das Gericht wolle aber nicht zum Ausdruck bringen, daß der Sachverständige von den Sklareks beeinflußt worden sei.

Die Sklarekverteidiger stellten nunmehr ihrerseits den Antrag, den in der letzten Woche gehörten Sachverständigen Regierungsrat Ritke wegen Befangenheit abzulehnen, weil Regierungsrat Ritke mit den Stadtbankdirektoren Schmidt und Hoffmann wiederholt im Gericht gesprochen habe. Nachdem die Staatsanwaltschaft beantragt hatte, den Antrag der Sklarekverteidiger abzulehnen, stellte das Gericht eine Entscheidung darüber einstweilen zurück.

Aprikosen mit goldenem Kern.

Mit welchen Tricken die Valuten- und Goldschmuggler arbeiten, zeigt ein Kriminalfall, der in den letzten Tagen die Wiener Wirtschaftspolizei beschäftigt hat. Bei der Razzia nach Valutenschleichhändlern, die die Wirtschaftspolizei vor wenigen Tagen durchgeführt hat, wurde auch der in Täbris in Persien ansässige Kaufmann Jahya Rahim, im Jahre 1899 in Persien geboren, im Hotel New-York in der Kleinen Sperlgasse wohnhaft, unter dem Verdacht des Schleichhandels mit Valuten angehalten.

Im Zuge der polizeilichen Erhebungen wurde festgestellt, daß im Hauptpostamt Wien X als eingeschriebene Sendungen aufgegebene kleine Holzkistchen aus Teheran für einen im Hotel New-York wohnhaften Herrn Rahimoff eingetroffen waren. Die Aehnlichkeit des Namens ließ vermuten, daß sie für Rahim bestimmt waren, und da die Kistchen verdächtig schienen, wurden sie vom Zollamt genauer untersucht. Es stellte sich heraus, daß sie getrocknete Aprikosen enthielten. Man öffnete probeweise eine der Aprikosen und fand in ihrem Innern ein in gelbe Leinwand gehülltes, kleines Päckchen, das reinen Goldsand enthielt. Nun wurden auch die anderen Aprikosen geöffnet und fast jede der getrockneten Früchte barg statt des Kernes ein Säckchen mit Goldsand. Die Täuschung war sehr geschickt durchgeführt; denn die Farbe der Leinwandhülle glich genau der des Aprikosenkerns und auch die Größe entsprach ihm genau. Rahim mußte zugeben, daß die Aprikosen mit dem goldenen Kern für ihn bestimmt waren. Der Goldsand sollte im Schleichhandel in Wien verkauft werden. Die *Wirtschaftspolizei hat über Rahim wegen des* Versuches des unerlaubten Goldschleichhandels eine Verwaltungsstrafe von vierzehn Tagen Arrest verhängt und das Gold, zusammen etwa 880 Gramm im Werte von rund 6000 Schilling, für verfallen erklärt.

100 wollen Scharfrichter werden.

Durch den Tod des Budapester Scharfrichters Kozarek ist sein Posten freigeworden. Mehr als 100 Bewerber, darunter auch Akademiker, haben sich um die Stellung beworben. Auch drei Frauen befinden sich unter den Bewerbern; sie protestieren dagegen, daß der Posten ausschließlich männlichen Bewerbern reserviert ist und verlangen freie Bahn — auch im Hinrichten.

Elli Beinhorn am Ziel.

Die Weltfliegerin Elli Beinhorn ist, von Brisbane kommend, mit ihrem kleinen Klemm-Argus-Flugzeug in Sidney eingetroffen und hat damit ihr Endziel erreicht. Sie startete bekanntlich am 4. Dezember vorigen Jahres in Berlin zu ihrem Fernflug und hat nun über 23 000 Kilometer zurückgelegt, ohne auch nur den geringsten Schaden an ihrem Flugzeug zu haben.

Der „Wespen-Mann" von Triest.

Während der letzten drei Wochen war die Bevölkerung von Triest in Aufregung versetzt worden durch die Taten eines geheimnisvollen Messerstechers. Der Unhold griff junge Frauen in der Dunkelheit an, indem er sie mit einem Federmesser stach. Manche der Verwundungen waren nur leicht, aber andere waren so schwer, daß sich die Opfer ins Krankenhaus begeben mußten. Mehr als 20 junge Frauen wurden auf diese Weise verletzt, und der weiblichen Bevölkerung bemächtigte sich eine große Angst, so daß junge Damen abends nicht mehr ohne Begleitung auszugehen wagten. Die Polizei und viele Freiwillige setzten alles daran, um den Täter zu entdecken, aber vergebens. Da veröffentlichte die Zeitung „Piccolo" einen an sie gerichteten Brief, der die Unterschrift „Der Wespen-Mann" trug.

Der Schreiber bekannte sich dazu, die Angriffe ausgeführt zu haben, und erklärte, er habe dies getan, „um junge Frauen wegen ihrer schamlosen Haltung während der Fastenzeit zu bestrafen". Er hoffe, daß diese Lektion genügend gewesen sei und der leichtfertigen Weiblichkeit einen gehörigen Schrecken eingejagt habe; da nun die Fasten vorbei seien, so werde er nicht weiter als Rächer der Sittlichkeit auftreten. Tatsächlich ist seit dem stillen Sonnabend kein weiterer Ueberfall mehr vorgekommen, und so neigt man der Ansicht zu, daß der Brief wirklich von dem Messerstecher stammt, und daß der Wespenmann ein religiöser Wahnsinniger ist, der sich auf diese Weise betätigt hat.

Nachlese in Potsdam.

Kinderfürsorge und evangelische Elternschaft.

Im Rahmen des evangelischen Reichselterntages in Potsdam sprach noch die Geschäftsführerin Frau Hartwich vom Reichsverband evangelischer Jugenderholungs- und Heilstätten. Geradezu erschütternd war es, was die Rednerin über die Wege zur Rettung der Jugendwohlfahrtspflege aus genauester Kenntnis der Verhältnisse mitteilte. Danach steht fest (was man schon lange ahnte), daß das heutige Kinderelend der Zeit der Unterernährung im Kriege und nach dem Kriege nichts mehr nachgibt; durch die Sparnotwendigkeiten ist am schwersten getroffen die Kindererholungs- und Heilfürsorge. Heute ist Erholungsfürsorge nötiger denn je, aber wer kann sie bezahlen? Gut eingerichtete Heime mit billigen Tagesplätzen müssen leer stehen, weil die Mittel für die Verschickung und Unterbringung der Kinder fehlen. Hinzu kommt die seelische Gefährdung der Kinder durch die riesige Arbeitslosigkeit, denn in die Häuser der Arbeitslosen fällt kaum ein Hoffnungsstrahl. Sodann gibt es 900 000 erwerbslose Jugendliche, die nicht wissen, ob und wie sie wieder in eigenes Brot kommen. Hier gilt es, ungeheure Opfer für die innere und äußere Rettung der Jugend zu bringen. Die Rednerin richtete einen flammenden Appell an den Opfersinn der freien Verbände und gab Winke für Hilfen im örtlichen Dienst der evangelischen Elternschaft. Man ist sich darüber klar, daß das Kranke gehalten werden muß und der Fürsorge dringend bedarf, aber daß darüber das Gesunde nicht vernachlässigt werden darf. *Noch sind die Familien gesund und lebensfähig, aber was wird weiter werden?* Werden die helfenden Hände stark genug sein.

Angemerkt werden soll die im Jahresbericht näher bezeichnete und geschilderte Arbeit der evangelischen Kinderlager, durch die im letzten Jahre in den Ländern und Provinzen 6000 Kinder erfaßt wurden. — Die diesjährigen Elternbeiratswahlen mit ihren sorgsamen Vorbereitungen werden Gelegenheit bieten, das Gewissen der evangelischen Elternschaft in Stadt und Land für diese wichtige Arbeit durch Entsendung von gesundheitlich und seelisch gefährdeten Kindern und durch Uebernahme von Pflege-Patenschaften durch die Ortsgruppen zu schärfen.

Am Schluß der Tagung wurde beschlossen, zu der Neuregelung der Einsichtnahme in den Religionsunterricht in Preußen an den Kultusminister ein Schreiben zu richten, in dem die beschleunigte Durchführung dieser Neuregelung gefordert wird.

Die interessanten und vielgestaltigen Tage in Potsdam, die von mancherlei örtlichen Veranstaltungen umrankt waren, gaben der Rundfunk-Oeffentlichkeit durch einen Vortrag von Gen.-Sup. D. Dr. Dibelius die Möglichkeit, etwas von dem geschlossenen Geist des deutschen Elternwillens zu erkennen. „Wir kämpfen für ein neues Geschlecht!" sagte D. Dibelius; „unsere Kinder sollen es besser haben; sie werden gesünder und gesichterter sein, auch gesichterter im Besitz evangelischen Bewußtseins. — Wir kämpfen für ein neues Geschlecht!"

Von der eigenen Frau erschossen.

Der Sparkassenangestellte August B. aus Bissingheim bei Hagen (Westfalen) erhielt vor einiger Zeit von seiner Nachbarin einen Revolver zum Nachsehen. Als diese nun am Sonnabend nachmittag die Waffe wieder abholen wollte, holte Frau B. den Revolver aus einem Schrank. Plötzlich ging ein Schuß los, durch den August B. in den linken Lungenflügel getroffen wurde. B. erlag in der Sonntagnacht seiner schweren Verletzung.

160 000 Mark unterschlagen und noch ein Meineid dazu.

Am ersten Tage der diesjährigen Bremer Schwurgerichtsperiode wurde gegen den ehemaligen Leiter der Depositenkasse Utbremen der Beamtenbank, Heinrich Pattenhausen, verhandelt, der wegen Unterschlagung von 160 000 Mark und wegen Meineides angeklagt ist. Der Meineid wurde in einem Strafverfahren gegen einen Betrüger geleistet. Dieser hatte Pattenhausen größere Geldbeträge entlockt. In der Verhandlung hatte nun Pattenhausen unter Eid erklärt, das Geld stamme nicht aus der Kasse der Beamtenbank, während es tatsächlich von dort genommen war. Der Angeklagte gab seine Verfehlungen zu, doch stellte er sich auf den Standpunkt, höchstens 100 000 Mark unterschlagen zu haben. Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren acht Monaten. In diese Strafe wurde die Untersuchungshaft im Auslande mit angerechnet. Das Gericht stellte fest, daß die Beamtenbank ein Mitverschulden treffe, jedoch konnte es sich nicht davon überzeugen, daß ein Zusammenhang zwischen den Unterschlagungen und dem Zusammenbruch der Bank bestehe. Das Urteil erhielt sofortige Rechtskraft.

Eine sechsköpfige Familie von Banditen ermordet.

In der Nähe von Chamberino im Staate Neu-Mexiko (auf nordamerikanischem Gebiet) überfielen Banditen ein in einer einsamen Gegend gelegenes Farmerhaus und töteten sechs Mitglieder der Familie. Ein Kind wurde schwer verletzt. Dem Farmer selbst gelang es, zu entfliehen. Die Banditen entkamen. Diese hatten wohl davon erfahren, daß der Farmer bei einem Viehverkauf 5000 Dollar erhalten hatte, deren Herausgabe sie gefordert hatten. Die Weigerung des Farmers hatte dann die Tat verursacht.

Zwei Stunden des Schreckens.

Furchtbares Erlebnis einer Skifahrerin.

Ein furchtbares Erlebnis hatte eine Skifahrerin auf dem Vermunt-Gletscher (Vorarlberg) zu bestehen. Die Dame, ein Fräulein Anna Mayer, fuhr in Begleitung ihres Bruders über den Vermunt-Gletscher ab und stürzte vor den Augen des Bruders in eine Gletscherspalte. Dort blieb sie in etwa 24 Meter Tiefe mit den Skiern hängen, und zwar mit dem Kopf nach unten. Touristen, die auf die Hilferufe des Bruders herbeigeeilt waren, versuchten lange, zu der Verunglückten vorzudringen, mußten aber ihre Bemühungen aufgeben, da die Seile zu kurz waren. Erst als von der Wiesbadener Hütte Hilfe herbeigeholt worden war, gelang es nach zweistündiger, äußerst gefahrvoller Arbeit, die Touristin aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Zu den Arbeiten wurden insgesamt etwa 200 Meter Seil benötigt. Der abgeseilte Retter hat über eine Stunde mit dem Eispickel gearbeitet, um den in das Eis eingezwängten Körper der Verunglückten freizulegen. Die Verunglückte wurde völlig erschöpft zur Wiesbadener Hütte gebracht.

Ein Streit um eine mysteriöse Filmexpedition.

Mordbeschuldigung gegen v. Othegraven.

Der durch den Leoparden-Prozeß bekanntgewordene Expeditionsreisende und Maler v. Othegraven hatte sich vor dem *Arbeitsgericht Berlin zu verantworten*, und zwar handelt es sich um Streitigkeiten, die bei einer Filmexpedition nach dem Kongo-Gebiet entstanden sind.

Die Klage gegen Othegraven geht von der Erbengemeinschaft des bei dieser Expedition unter bisher noch ungeklärten und recht mysteriösen Umständen verstorbenen Filmoperateurs Eckert aus, die auf Zahlung von 4600 Mark besteht. Die Klage richtete sich außerdem gegen ein Fräulein Adelmann, die die Filmexpedition finanziert hatte. Der Vertreter dieser Beklagten behauptete in der Verhandlung, daß Fräulein Adelmann durch v. Othegraven um ihr ganzes Vermögen von 100 000 Mark gebracht worden sei, weil er sich zu Unrecht als Afrikaforscher ausgegeben habe. Außerdem bestehe der Verdacht, daß Eckert nicht im Urwald verunglückt oder an einer Erkrankung verstorben sei, sondern daß Othegraven ihn im Urwald ermordet habe. Othegraven sei bereits einmal in Hamburg wegen dieses Verdachts in Haft genommen worden.

Der Prozeß endete mit einem Versäumnisurteil gegen den Beklagten auf Zahlung von 4600 Mark an die Erben Eckerts. Wie sich herausstellte, konnte v. Othegraven vor Gericht nicht selbst erscheinen, da er augenblicklich wegen der Leoparden-Angelegenheit im Gefängnis sitzt. Die Klage gegen Fräulein Adelmann wurde hingegen abgewiesen, da zwischen ihr und dem Filmoperateur Eckert kein Vertragsverhältnis bestanden habe.

Auf dem Ball!

„Mein Fräulein, Ihnen fehlen bloß noch keine Arme, und Sie sind die reine Venus von Milo!"

Bezierbild.

Wo ist die dritte Spargelstecherin?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0003

Vorschlußrunde um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

An den Kämpfen umd die mitteldeutsche Meisterschaft sind noch vier Vereine beteiligt, und zwar Dresdener Sportklub, Wacker Leipzig, Wacker Halle und PSV. Chemnitz. Am kommenden Sonntag wird nun die Vorschlußrunde ausgetragen. Es spielen:

Wacker Leipzig—DSC.

Ort und Platz sind noch nicht bestimmt worden.

Wacker Halle—PSV. Chemnitz

in Chemnitz. Unser Saalegaumeister hat hier einen starken Gegner vor sich, der nur schwer zu schlagen ist. Bringt Wacker keine besseren Leistungen zustande als in seinen letzten Spielen, dann dürfte ihm durch den PSV. Chemnitz die Teilnahme am Endspiel versperrt werden. Wir erwarten für dieses vorerst DSC. und PSV. Chemnitz als Gegner.

*

In der Pokalkonkurrenz

sind noch VfB. Schönebeck, Wacker, Halle sowie SpuVC. Plauen beschäftigt. Von diesen steht VfB. Schönebeck durch seinen Sieg über VfL. Neustadt als Endspielgegner bereits fest. Der zweite Teilnehmer wird durch ein noch anzusetzendes Spiel zwischen Wacker Halle und Plauen erst zu ermitteln sein. Hier scheinen uns die Aussichten für den Saalegaumeister etwas günstiger zu liegen.

*

Von den Sonntagsspielen in Halle ist die Begegnung

Sportfreunde—99 Merseburg 4:2 (3:0)

nachzutragen. Die Veilchen mußten bei diesem Spiel auf Wiebach, Müller und Winter verzichten. Der eingestellte Ersatz bewährte sich jedoch, so daß die Elf stets leicht im Vorteil lag. Bis zur Pause sorgten Godau, A. Böhme und Häußler für eine 3:0-Führung. Nach Wiederbeginn schaffte A. Böhme zunächst das 4:0, dann holten die Merseburger durch Benze und Schütt zwei Treffer auf. Bei diesem Stande verblieb es bis zum Schluß. 99 hinterließ einen übermüdeten Eindruck.

*

Der VfL. Merseburg

verlor am Sonnabend gegen den Zeitzer BC. mit 1:0 (1:0) und gewann am Sonntag knapp 3:2 (0:0) gegen den FC. Greiz. Auch bei den Blauweißen machten sich die Anstrengungen der vorangegangenen schweren Spiele unangenehm bemerkbar.

Oesterreichische Auswahlelf gegen VMBV.-Elf.

Am 24. April in Dresden.

Am 24. April wird in Dresden eine österreichische Fußball-Auswahlmannschaft der Elf des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine gegenübertreten. Die österreichische Elf wird äußerst spielstark sein, obwohl am gleichen Tage der Länderkampf Oesterreich—Ungarn stattfindet. In diesem letztgenannten Spiel will der österreichische Verband aber vor allem junge Spieler berücksichtigen, so daß wenigstens fünf der bekannten alten Internationalen für Dresden verfügbar sind. Die mitteldeutsche Mannschaft soll äußerst sorgsam ausgewählt werden. Schon jetzt wurden 22 Spieler davon benachrichtigt, daß sie für die Mannschaft in Betracht kommen. An den nächsten Spieltagen werden die Kandidaten dann noch genau beobachtet, ehe die endgültige Auswahl getroffen wird.

Turner-Handball.

In den unteren Klassen im Turnerhandball gab es im Endscheidungsspiel der Reserveklasse der Spielgruppe Nordostthüringen in Merseburg ein interessantes Spiel zwischen

GTV. Ref. und Friesen Weißenfels Ref. 8:4 (5:1). Vom Anpfiff weg drückte GTV. stark auf Tempo, durch das sie ihren Gegner verblüfften. Nach der Pause kommt Weißenfels besser auf und kann das Spiel offener gestalten. — Im Spiel

Oberröblingen 1.—PostTuSpV. Halle 1. 3:8 (0:7) gab es wieder für die tapferen Platzbesitzer eine empfindliche Niederlage. Das Ergebnis gibt den eigentlichen Spielverlauf am besten wieder. — In der Huttenstraße standen sich

ATV. 2.—HTuSpV. Ref. 3:4 (2:4) gegenüber und lieferten sich ein Freundschaftsspiel zur Zufriedenheit aller Handballfreunde, gleichwertig im Kampf und fair im Angehen. In Neurössen empfing

Neurössen Ref. — VfL. Halle 96 Ref. 8:6 (5:2). In diesem Treffen konnte der Platzbesitzer den Sieger stellen; allerdings war der Gast in taktischer Hinsicht sehr gut. — In Merseburg verlor

ATV. Merseburg Ref. — Körschen - Beuna 8 : 10 (2:7). Trotzdem ist es anerkennenswert, daß ATV. immer wieder spielstarke Mannschaften verpflichtet.

Ergebnisse der 2. Klasse: GTV. 2.—Schafstädt 1. 14:7 (7:4), Neumark 2.—Lichteritz 1. 3:5 (2:1), Oberröblingen 2.—Germania Schraplau 4:6 (2:2), Hall. TuSpV. 2.—RDA. 2. 6:0 (3:0), SV. 98 2.—PTV. 2. 6:4 (1:1).

Jugend: MTV. Mersek. 1. Jgd.—StTV. Weißenfels 1. Jgd. 2:7 (1:3), Bor. 1. Jgd.—Cröllwitz 3. Tu. 6:2 (6:0), GTV. 1. Jgd.—Ammendorf 1. Jgd. 17:8 (6:3), Wallwitz 1. Jgd.—Diemitz 1. Jgd. 11:2 (7:0), Neurössen 1. Jgd.—VfL. 96 1. Jun. 7:10 (1:8).

Knaben: Bor. 1. Kn.—Cröllw. 2. Kn. 1:3 (0:2), Büschdorf 1. Kn. — PTV. 1. Kn. 4:4 (2:2), Hall. TuSpV. 1. Kn.—GTV. 1. Kn. 1:4 (1:2).

Keine Hockey-Verbandsspiele.

Die Einführung von Verbandsspielen wurde beim Verbandstag des Süddeutschen Hockey-Verbandes abermals abgelehnt. Dabei mehren sich in Süddeutschland die Stimmen, die nach den Erfolgen des Berliner Hockeysports die Einrichtung einer süddeutschen Hockey-Meisterschaft fordern.

Der Tv. Fürth 1860 errang im Kampf gegen den Mtv. Fürth die Handball-Meisterschaft des Kreises 12 (Bayern) der Deutschen Turnerschaft.

Die Wacker-Boxer siegen 15:3.

Kurz vor Beendigung der Saison wartete der H.F.C. Wacker nochmals mit einem Kampfabend auf, der sich eines recht guten Besuches erfreute und für die Veranstalter gleichzeitig die Generalprobe für die demnächst stattfindenden Stadtmeisterschaften bedeutete. Die Hallenser haben in Ehren bestanden und in den durchweg flott durchgeführten Kämpfen auch ansprechende Leistungen gezeigt.

Im Leichtgewicht eröffneten Koch (Halle und Lukat (Braunschweig) den Abend. Der Wackeraner war zuerst sehr vorsichtig und versuchte den Gegner kennenzulernen, wodurch letzterer etwas in Vorteil kam. Die nächsten Runden waren ausgeglichener, so daß ein Unentschieden gegeben wurde. Im Jugend-Weltergewicht traf Hach II auf den Braunschweiger Starke, der auch wirklich etwas stärker war und dem Wackeraner tüchtig zusetzte. Hach blieb ihm aber nichts schuldig. In der Schlußrunde waren beide mit ihren Kräften zu Ende. Richterspruch Unentschieden.

Den ersten Erfolg für Wacker erkämpfte der hallesche Paolino Görk gegen Lupprian I (Braunschweig). Görk versuchte den größeren Partner durch schnelles Anspringen abzufertigen und landete dabei gut sitzende Treffer. Besonders die Linke machte dem Braunschweiger arg zu schaffen und schickte ihn mehrmals zu Boden. Punktsieg für Görk. In der gleichen Gewichtsklasse kämpften Bölkner (Wacker) und Seeleib (Braunschweig) fast durchweg auf Distanz, wobei der Hallenser genauer und wirkungsvoller traf. Auch er behielt nach Punkten die Oberhand. Rappsilber (Wacker) war im Bantamgewicht Wohlgemuth II (Braunschweig) weit überlegen. In der 2. Runde hatte er den Gast derartig zermürbt, daß dieser benommen von einer Ecke in die andere taumelte. Ringrichter Wilke brach wegen zu großer Ueberlegenheit des Hallensers ab.

Im Federgewicht reichte es bei Kohlmann (Wacker) gegen Lupprian II nur zu einem Unentschieden. Hach I kämpfte im Leichtgewicht gegen Gereke (Braunschweig) wieder reichlich offen, so daß die weit hergeholten rechten Schwinger fast immer saßen. Sieger nach Punkten blieb doch Hach I. Das Mittelgewicht war durch Utsch (Wacker) und Busse (Braunschweig) vertreten. Beide lieferten sich einen flotten Distanzkampf, wobei der Hallenser durch linke Stopper Rundenvorteil an sich brachte, der auch für den Punktsieg entscheidend war. Der Schlußkampf im Schwergewicht zwischen Nagel (Halle) und Herzberg (Braunschweig) nahm ein vorzeitiges Ende, da Herzberg in der 2. Runde in einen linken Geraden des Hallensers hineinlief und sich eine Gesichtsverletzung zuzog.

Im großen und ganzen kann man mit dem Gezeigten zufrieden sein und den kommenden Stadtmeisterschaften mit Interesse entgegensehen.

Waldlaufmeisterschaft und Waldlaufstaffeln.

Hennig (SV. 98) Waldlaufmeister. — Spannende Staffelkämpfe.

Der Sonntag brachte bei herrlichem Frühlingswetter die zweite Veranstaltung der Saalegau-Leichtathleten. Die Waldlaufmeisterschaft und die Waldlaufstafeln wurden erstmalig auf der Peißnitz ausgetragen. Der Athletikausschuß hatte in der Peißnitz einen günstigen Austragungsort für unsere Langstreckler gefunden. Die Rudergesellschaft Nelson hatte ihr Bootshaus zur Verfügung gestellt und sämtliche Strecken mit Ordnern besetzt. Das zahlreiche Publikum folgte mit großem Interesse dem Rennen.

Fast alle Meldungen wurden erfüllt, doch konnten die Jugendstaffeln stärker besetzt sein. Der erfolgreichste Verein war der SV. 98, der vier Siege errang, ferner trugen sich Reichsbahn und CVJM. in die Siegerliste ein. Die Waldlaufstaffeln der Knaben eröffneten den Reigen, und hier kam das starke Aufgebot des SV. 98 zum ersten Siege. Bei der 3 mal 2000-MeterStaffel für Jugend 16/17 gab es einen erbitterten Kampf zwischen den ersten beiden Leuten des CVJM. und des SV. 98. Erst der Schlußmann der 98er konnte einen sicheren Sieg herauslaufen. Dafür drehte der CVJM. den Spieß bei der älteren Jugend um, die 3 mal 3300 Meter zu laufen hatte. Mit großem Vorsprung konnte der unverwüstliche Sündorf das Ziel erreichen.

Dann schickte der Starter die Herrenstaffeln auf die Strecke. Gleich vom Start sonderten sich 99-Merseburg, Gr. Kayna und Halle 98 vom übrigen Felde ab. Mit etwas 100 Meter Vorsprung vor Stiller (Kayna) gab Schramm (98) den Stab an Zimmermann. Kayna setzte hier gleich seinen besten Mann Müller ein, der am Ausgang des Wäldchens den 98er erreichte, um mit dem 800-Meter-Meister Krüger zu wechseln. Dieser konnte den dauernden Angriffen des Schlußmannes der 98er, Schröder, nicht standhalten. 98 gewann mit über 100 Meter Vorsprung vor Kayna und 99 Merseburg. In Leistungsklasse 4 siegte Reichsbahn vor dem DHV., der erstmalig an einer solchen Veranstaltung teilnahm.

Einen Massenstart gab es bei der 10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft, gleichzeitig starteten hier die 10-Kilometer-Sportabzeichen-Prüflinge. Gleich nach dem Start bildete sich eine Spitzengruppe, bestehend aus Henning (98), Bauer (Amsdorf), Witterstädter (Nelson), Schröder und Heber (beide ohne Verein). Mit Abstand folgten Breitschuh (Kay.) und Hohne (VfL. 96). So wurden die ersten beiden Runden zurückgelegt, erst in der dritten Runde wurde die Spitzengruppe gesprengt. Henning erreichte vor Schröder als Erster das Ziel. Heber wurde Dritter vor Bauer (Amsdorf), der noch Witterstädter auf den fünften Platz verweisen konnte. Breitschuh enttäuschte hier sehr.

Ergebnisse:

Knaben 18/später, 3 mal 1000 Meter: 1. KV. 98 1. 10:49 Min. (König, Holke, Neumann); 2. VfL. 96 60 Meter zurück; 3. CVJM.; 4. SV 98 II.

Jugend 16/17, 3 mal 2000 Meter: 1. SV. 98 19:39,2 (Schulze, Rische, Karchow); 2. CVJM. 20:18.

Jugend 14/15, 3 mal 3300 Meter: 1. CVJM. 35:45 (Fuchs, Deutsch, Sündorf); 2. SV. 98.

Herren, 3 mal 3300 Meter, **Leistungsklasse III**: 1. SV. 98 33:01 Min. (Schramm, Zimmermann, Schröder); 2. SV. 22 Kay. 33:22 Min.; 3. 99 Merseburg.

Leistungsklasse IV: 1. Reichsb. 35:04 Min. (Ackermann, Uhlmann, Dehne. 2. DHV. 35:51 Min.

10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft: 1. und Meister 1932 Henning SV. 98, 34 : 42,6 Min.; 2. Schröder, vereinslos, 34:50,7 Min.; 3. Heber, vereinslos, 35:07 Min.; 4. Bauer, Amsdorf; 5. Witterstädter; 6. Breitschuh, Kayna.

Hockey.

Zu dem am Sonnabend auf dem Sportplatz am Zoo stattfindenden Auswahlspiel zur Herrenkreismannschaft hat der Spielausschuß des Saalekreises nachstehende Mannschaften aufgestellt:

A (schwarze Hose, weißes Hemd): Böhme (Schw.-W.); Pressel (Schw.-W.), Oels (M.H.C.); Michel (A.T.C.), Friedrich I (Schw.-W.), Kilian (S.V. 99); Geutrup (Halle 96), Roeckner I, Schneider, Spitzer (sämtl. T.H.C.), Kunkel (M.H.C.).

B (rote Hose, weißes Hemd): Rabe (T.H.C.); Bussenius (Halle 96), Dr. Wuttke (T.H.C.); Friedrich II (Schw.-W.), Müller (Halle 96), Farchmin (M.H.C.); Kissel (Halle 96), Ruppe (M.H..C), Rabe II (T.H.C.), Roeckner II (T.H.C.), Schünemann (96).

25-Jahrfeier der Turnerinnen Abteilung

des Jahnschen Turnvereins Halle.

Die offizielle Feier hielt die Abteilung in den dichtbesetzten Räumen der „Loge zu den fünf Türmen" ab. Ganz besonders appellierte der Gauvertreter Konrektor Meyer an den Verein, der Deutschen Turnerschaft die Treue zu halten und nur das eine Ziel zu verfolgen, den Körper zu stählen und nicht Wettkämpfer zu züchten. Dann erfolgte die Ehrung der Mitbegründerin der Abteilung, Frl. G. Kniestedt, durch Ueberreichung der Silbernen Ehrennadel. Ein gemütliches Beisammensein hielt die Festversammlung noch einige Stunden beisammen; ein Tanz beschloß die Feier.

Mannschafts-Gau-Gerätekämpfe.

Giebichensteiner Turnverein in allen Klassen siegreich.

1. Klasse: GTV. mit 606 Punkten vor TV. Nietleben mit 504 Punkten.

2. Klasse: GTV. mit 461 Punkten vor TV. Wansleben mit 484 Punkten.

Jugendklasse: GTV. mit 427 Punkten vor TSV. Neurössen mit 419 Punkten.

Die Fortsetzung der Gaugerätekämpfe brachten dem Giebichensteiner Turnverein sehr gute Erfolge. Bereits am Sonnabend fand in Nietleben der Kampf der ersten Klasse statt, GTV. war mit der Mannschaft: Henze, Jendrike, Vollhals, Nürnberger und Schmiedel dem Gegner überlegen. Bester Einzelturner wurde Henze (GTV.) mit 142 Punkten vor Jacob mit 132 Punkten. — Spannend war der Kampf in der zweiten Klasse. Auch hier waren die Leistungen gut. Wansleben mußte sich hier ganz knapp mit nur 13 Punkten zurück geschlagen bekennen, konnte jedoch durch Köhler mit 96 Punkten den besten Einzelturner vor Fuchs (GTV.) stellen. — Auch in der Jugendklasse wurde erbittert um die Spitze gerungen, die die Hallenser schließlich knapp mit 8 Punkten Vorsprung gewinnen konnten.

Es wächst ein Geschlecht: Turnerinnen.

Diesen Film läßt der Giebichensteiner Turnverein am Sonnabend, dem 16. April, 20 Uhr in der „Saalschloßbrauerei" zur Vorführung gelangen. Dieser Tag soll ein Werbetag für das Frauenturnen sein, und so werden die Turnerinnen des Vereins neben diesem Film das Frauenturnen in der jetzigen Form zeigen. Auf das Programm werden wir noch zurückkommen.

Schwimmeisterschaften der DT. . . .

Die Kämpfe um die Schwimmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft sind nunmehr endgültig nach Erfurt vergeben worden, wo sie im August im Nordbad zur Entscheidung kommen. Um die Anlage in einen rekordfähigen Zustand zu versetzen, werden noch einige Umbauten vorgenommen. Insbesondere wird eine Startbrücke eingebaut werden, um eine einwandfreie Bahn zu haben.

. . . und des Reichsheeres.

Für die im Monat August in Magdeburg zum Austrag kommenden Schwimm-Meisterschaften des Reichsheeres ist jetzt auch der Termin festgesetzt worden. Die Wettkämpfe finden am 20. und 21. August statt. Das Programm setzt sich zusammen aus Kraulschwimmen über 100, 200, 400, 1500, 200 Meter Brust, 100 Meter Rücken, Kunstspringen, Mehrkampf (100 Meter Kraul, Streckentauchen, Springen), Wasserball und mehreren Staffeln.

Auch Stuck beim Avusrennen.

Der hervorragende deutsche Autorennfahrer Hans von Stuck hat bereits seine Meldung für das am 22. Mai stattfindende ADAC.-Avusrennen abgegeben. Damit ist die Nennungsliste um einen weiteren wertvollen Teilnehmer bereichert, nachdem von den bekanntesten und bewährtesten Fahrern vorher bereits Rudolf Caracciola, v. Brauchitsch und v. Morgen ihre Nennung abgegeben haben.

16 Kandidaten für die „Deutsche".

Wie werden sie heißen?

Noch in keinem der letzten zehn Jahre konnten die Meisterschaftsspiele in den Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes so unbeeinflußt vom Wetter und anderen Verwicklungen durchgeführt werden wie in der laufenden Spielzeit. Ganz programmäßig geht bisher alles vor sich, und es besteht kaum noch ein Zweifel, daß die Vorrunde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft, wie festgesetzt, am 8. Mai abgewickelt werden kann. Die Pfingsttage am 15. und 16. Mai bleiben spielfrei. Die Zwischenrunde wird am 22. Mai ausgetragen. Das Endspiel steigt am 12. Juni. Süd- und Westdeutschland entsenden bekanntlich je drei Mannschaften in die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft, die übrigen fünf Landesverbände werden durch je zwei Mannschaften vertreten. Welche Kandidaten werden die Verbände nun in das Rennen um die höchste Würde entsenden?

Mit Voraussagen darf man zwar nicht vorsichtig genug sein, doch sei das Wagnis unternommen, die voraussichtlichen 16 Kandidaten für den Titel eines deutschen Fußball-Meisters einmal aufzuführen: Berlin: Tennis-Borussia, Minerva; Süddeutschland: Eintracht-Frankfurt, Bayern-München, 1. F.C. Nürnberg; Westdeutschland: Schalke 04, Köln-Sülz 07, VfL. Benrath; Mitteldeutschland: Dresdner S.C., Wacker-Halle; Südostdeutschland: Beuthen 09, Breslau 08; Norddeutschland: Hamburger Sportverein, Holstein-Kiel; Baltenverband: VfB. Königsberg, Viktoria-Stolp.

Voraussagen für Mittwoch, 6. April.

Strausberg: 1. Liliput — Rheinart; 2. Borussia — Spala; 3. Eroica — Haarflocke; 4. Chinafreude — Puma; 5. Zarenkind — Lorenz; 6. Fernländer — Wissenschaft; 7. Conflikt — Pistole.

Köln: 1. Piniole — Bergschüler; 2. Elvia — Szarvas; 3. Gestüt Mydlinghoven — Eilwerk; 4. Hegemeister — Jagdkönig; 5. Fernamt — Vialta; 6. Bodenbalz — Peloria; 7. Hederich — Frischling.

Le Tremblay: 1. Tigris — Allegra; 2. Chope du Nord — Harmoniste; 3. Indienne — Luciole; 4. Crumphed Roseleaf — Patsy O'Neil; 5. Ski — Charles the Second; 6. Charles Quint — Yatagan III; 7. Cocoa — I am Alone.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Turco (C. Bouillon); 2. Operette (M. Leray); 3. Rose Tree (G. Batard). Tot.: 51. Pl. 21, 55, 35. 2. Rennen: 1. Renard Gris II (de St. Maur); 2. Miltiade (Thomas-Moret); 3. La Furka (de la Forest). Tot.: 343. Pl. 39, 15, 12. 3. Rennen: 1. Gold Rush (F. Lyon); 2. Myansa (A. Hatton); 3. Lysure (A. Rabbe). Tot.: 229. Pl. 44, 30, 32. 4. Rennen: 1. Guillerette II (E. Mantelet); 2. Moutard (A. Rabbe); 3. Richego (M. Lynch). Tot.: 116. Pl. 25, 15, 23. 5. Rennen: 1. Fire Off (M. Allemand); 2. Strip the Willow (R. Brethes); 3. Henin (F. Herve). Tot.: 53. Pl. 20, 18, 39. 6. Rennen: 1. Talisman (G. Bridgeland); 2. Entresol (L. Robson); 3. Poseur (C. Bouillon). Tot.: 38. Pl. 16, 15, 18. 7. Rennen: 1. Esmeralda (W. Sibbritt); 2. Little Patsy (A. Caboussat); 3. Le Sorcier (G. Bridgeland). Tot.: 39. Pl. 20, 22, 25.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Verbindliche Mitteilung Nr. 54.

1. **Spielplan am Sonntag**, 10. April 1932. a) Verbandsspiele: Abt. 1, Nr. 184, 16.30 Uhr: 96—Fav. (H. Bauer, VfL. M.); 502, 16 Uhr: Vor.—Neumark (Hecht, 96); 513, 16 Uhr: VfL. M.—Sportfr. (Höschel, 96), 511, 16.30 Uhr: 96—Bor. (Ecke, Sportfreunde). Abt. 4, Nr. 196, 14.15 Uhr: 96—Fav. (Warziniak, Sportbr.); 518, 14.15 Uhr: VfL. M.—Sportfreunde (Weise, Preuß. M.). Abt. 11, Nr. 523, 16 Uhr: Sportfr. 3.—VfL. M. 3. (Fav.); 218, 16 Uhr: Neumark 3.—98 3. (Braunsdorf). Spiel 511 findet am Mittwoch, 13. April statt. Spiel 184 findet am Donnerstag, 7. April, statt.

b) **Entscheidungsspiele**: Nr. 11, 15 Uhr in Halle, Weise-Pl.: SV. Weise—Wegwitz (v. Haußen, Spkr.); 12, 15 Uhr in Halle, Favoritplatz: Wansleben—Jahn Landsberg (Richter, Gieb.).

2. **Sportverein Rothenburg meldet neue Anschrift: Paul Mohr, Rothenburg a. d. S. (Könnern-Land).**

3. **Zum Montag, 11. April 1932, werden geladen**: 10 Uhr Vereinsvertreter von Elisabeth Mücheln und Walter Maikath, früher Neumark. 20.30 Uhr: Vereinsvertreter von SV. Beuna und Kurt Hunger, früher VfL. Merseburg.

4. **Rückspielverpflichtungen bis zum 1. Mai 1932 hat zu erfüllen:** VfB. Schkeuditz 3. Mannschaft gegen Favorit 3., VfL. M. 3. und 99 M. 3. Wird Rückspiel bis zum genannten Termin nicht geliefert, ist an diesem Tage die Fahrtenschädigung von 12,10 Reichsmark bzw. je 19,80 RM. zu zahlen.

Riemer. Großmann.

*

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Betrifft Jugend. Spiel 620 leitet Schönfeld, Wa. 632 leitet SpV. Weise.

Die angesetzte Schiedsrichter-Vollversammlung für Fußball findet am Freitag, 15. April, 20 Uhr, im Hotel „Stadt Leipzig", Martinstraße, statt.

Hohl. Zabel.

*

Jugendpflege.

Neuansetzung für Sonntag, 10. April 1932.

Abt. 3, Nr. 557. 10.30 Uhr: Amsdorf—Holleben (Coswig, Oberr.); 6, 564, 10 Uhr: Weise—98 (Blauweiß); 9, 519, 10 Uhr: Oberröblingen—Sportl. T. (Stedten); 12, 642a, 11.45 Uhr: Blauweiß—Dölau 2. (Eintracht); 16, 587, 11 Uhr: Reichsbahn — Kayna (PSV.).

Spiel Nr. 641 findet am 7. April 1932 16.15 Uhr statt. Spiel 644 fällt aus.

Scherf. Wolff.

Vereinsnachrichten.

Jahnscher Turnv. v. 1868, E. V. Dienstag, den 5. April, 20 Uhr, Vorturnerstunde. Nach der Turnstunde Vorturnersitzung im „Würzburger".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Die 320-Millionen-Erbschaft.

Eilenburg. Die Hauptmasse der Erben der Schönefeschen Riesenerbschaft (320 Millionen Mark) sitzt in Dresden. Ferner wohnen Erben in den Kreisen Delitzsch (Eilenburg) und Torgau. Sämtliche Erben werden gemeinsam durch einen Dresdner Rechtsanwalt vertreten. Die Erbschaft befindet sich in der Verwaltung des Australischen Staates, der die Verwaltung übernommen hatte, da die Erben zunächst nicht ausfindig zu machen waren. Erst eine Anzeige: „Erben gesucht!" in mehreren deutschen Blättern führte auf die Spur der Erben.

Weitere Diebstähle aufgeklärt.

Gräfenhainichen. Vor einigen Tagen konnte berichtet werden, daß eine Anzahl Leute als Verüber von Diebstählen und Einbrüchen ermittelt werden konnten. Jetzt sind durch die fortgesetzten Nachforschungen der Landjäger eier weitere Einbruchsdiebstähle, und zwar zwei in dem Jagdhaus Müchauer Mühle (1930 und 1931), einer in Goltewitz (1931) und einer bei dem Kaufmann Grünberger, aufgeklärt worden. Die Haussuchungen ergaben, daß für die Diebstähle die Erwerbslosen Franz B., Meschede, Otto Z., Gröbern und Kurt H., Gräfenhainichen, in Frage kommen. Letzterer wurde nach erneuter Verhaftung dem Untersuchungsrichter zugeführt. Bei einer Haussuchung in Meschede wurden außer vier Revolvern und einem Jagdgewehr, Tabak-, Wurst- und Fleischwaren beschlagnahmt.

Auch ein treuer Mieter.

Liebenwerda. Der Storch hat sich hier wieder pünktlich eingestellt. Bei dem bisher ziemlich rauhen Wetter hatte man mit einer Verspätung gerechnet. Der erste schöne, wirklich warme Frühlingstag, den wir Sonntag hatten, hat den Storch gewiß zur Beschleunigung seiner Heimreise veranlaßt, so daß er am Montag in den Morgenstunden hier ankam und mit lautem Geklapper sein Nest begrüßte. Seine erste Arbeit war, die bei den Winterstürmen etwas in Unordnung geratenen Reiser wieder in das Nest einzuflechten. Dann ruhte er sich erst einmal von der langen Reise aus. Seine Gefährtin kommt in der Regel einige Tage später. Das Nest befindet sich schon über 60 Jahre auf dem Schornstein der Kreisblattdruckerei.

Rohe Ueberfälle auf Nationalsozialisten.

Bad Harzburg. Im Verlaufe des Wahlpropagandamarsches der „Eisernen Front", der am Sonntag von Harlingerode nach Harzburg führte, kam es beim Ueberschreiten des Harzburger Bahnhofsplatzes zu blutigen Zusammenstößen. Einzelne Nationalsozialisten, die auf dem Bahnhofsplatz standen, wurden von den Marxisten mit Schmähreden wie „Hitler verrecke" und durch andere Provokationen begrüßt. Die Nationalsozialisten wurden dann überfallen und mit Stöcken niedergeschlagen. Sturmführer Lüders erhielt schwere Kopfverletzungen, SA.-Mann Brumberg trug Verletzungen am Kopf und am Hals davon, die anscheinend von Messerstichen herrühren, und SS.-Mann Bollmering erhielt durch einen Schlag auf den Kopf eine leichte Gehirnerschütterung. Die Täter sind durchweg bekannt und werden wegen dieser blutigen Ausschreitungen zur Rechenschaft gezogen werden.

Furchtbares Ende einer unglücklichen Ehe.

Der Vater ermordet seine Kinder. — Selbstmord des Täters.

Leipzig. In Seebenisch bei Markranstädt durchschnitt am Sonnabend der Arbeiter Kurt Schmidt seinen beiden Kindern, der 2½jährigen Christa und dem 1½jährigen Joachim, die Kehlen und erhängte sich nach der Tat. Als man die Wohnung aufbrach, kam Hilfe schon zu spät. Die Kinder hatten sich verblutet und auch bei Schmidt war der Tod bereits eingetreten.

Der 26jährige Arbeiter Kurt Schmidt war schon längere Zeit arbeitslos und lebte mit seiner Frau in einer sehr unglücklichen Ehe. Die Frau hatte deshalb auch die Ehescheidung eingeleitet, doch mußte sie infolge der ungünstigen Wohnungsverhältnisse mit ihren Kindern noch bei ihrem Manne wohnen bleiben. Häufig kam es zwischen den Eheleuten zu Streitigkeiten und solche waren auch in der Nacht zum Sonnabend entstanden. Sie hatten sich so zugespitzt, daß Schmidt seine Frau mit Erschießen bedrohte. Aus der außerordentlichen Erregung des Mannes mußte sie schließen, daß er seine Drohung auch in die Tat umsetzen würde. Nur mit einem Nachthemd bekleidet, ließ sie sich deshalb in höchster Not an einer Wäscheleine aus der Wohnung im ersten Stock auf die Straße herab und suchte bei Bekannten Zuflucht. Am Sonnabendvormittag, gegen 9 Uhr, lief sie zum Bürgermeister und machte ihm Mitteilung von den Drohungen, die ihr Mann gegen sie ausgestoßen hatte. Sie traute sich nicht allein in die Wohnung zurück und bat, daß der Gendarm benachrichtigt werden möchte. Gegen 10 Uhr gingen der Gendarm und andere Personen mit Frau Schmidt nach der Wohnung, doch wurde ihnen nicht geöffnet. Die Wohnungstür wurde gewaltsam geöffnet, und nun fand man die beiden Kinder tot in ihren Betten; die Kehlen waren ihnen durchschnitten und der Tod war durch Verbluten bereits eingetreten. In einem Nebenzimmer hatte sich Schmidt durch Erhängen dem irdischen Richter entzogen.

Der Entschluß zu der entsetzlichen Tat muß von Schmidt ganz plötzlich gefaßt worden sein, denn man hatte gegen 9 Uhr vormittags noch gesehen, daß er aus dem Fenster seiner Wohnung herausschaute. Man kann nur vermuten, daß sich Schmidt über den Gang seiner Frau zum Bürgermeister außerordentlich erregt hat, so daß er, dessen Nerven durch den dauernden Streit in der Ehe schon überreizt waren, nicht mehr Herr seiner selbst war.

Im allgemeinen hätte niemand im Dorfe dem Arbeiter einer solche Tat zugetraut, sein Leumund war nicht schlecht und an der unglücklichen Ehe trugen auch in der Hauptsache die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse schuld.

Magdeburgs Sorgen um den Mittellandkanal.

80 Millionen Mark sind investiert und verschlingen Riesensummen an Zinsen,

Magdeburg. Der Magistrat hat wegen der Fortführung der Arbeiten am Mittellandkanal eine Eingabe an den preußischen Finanzminister gerichtet, die außerdem dem preußischen Ministerpräsidenten, dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe, dem Regierungspräsidenten in Magdeburg, dem Oberpräsidenten in Magdeburg und der Industrie- und Handelskammer in Magdeburg zugestellt worden ist:

„Dem Vernehmen nach besteht die Gefahr, daß der Weiterbau des Mittellandkanals durch Streichung der für das Rechnungsjahr 1932/33 vorgesehenen preußischen Mittel erneut erheblich verzögert wird.

Die Stadt Magdeburg hat für den Ausbau des bereits betriebsfertigen Mittellandkanalhafens Magdeburg erhebliche Aufwendungen gemacht; auch von den im Hafengebiet angesiedelten Großindustrien (Großgaserei Mitteldeutschland A.-G., Mitteldeutsches Kraftwerk Magdeburg A.-G.), deren Betrieb in beträchtlichem Maße auf den Wassertransport über den Mittellandkanal abgestellt ist, sind im Vertrauen auf die baldige Fertigstellung des Mittellandkanals erhebliche Investierungen vorgenommen worden. Die Beträge, welche von diesen Industriewerken und der Mittellandkanal-Hafen Magdeburg A.-G. bis zum heutigen Tage aufgewandt sind, belaufen sich auf rund 45 bis 50 Millionen Reichsmark. Einschließlich der Zinkhütte (Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben, Breslau) investierten die Unternehmungen für ihre Anlagen ein Kapital von rund 80 Mill. RM.

Die Einstellung der Bauarbeiten am Mittellandkanal läßt natürlich nicht nur die in Magdeburg bereits gemachten erheblichen Aufwendungen vorläufig nutzlos erscheinen; sie bringt hierbei ebenso erhebliche Zins- und Einnahmeverluste wie auf den bereits fertiggestellten übrigen Kanalstrecken.

Im Falle der Stillegung sind für Arbeitslosenunterstützung, Wohlfahrtslasten, Entschädigungen an Bauunternehmer und Unterhaltung der unfertigen Strecken derartig hohe Beträge zu leisten, daß von einer Ersparnis praktisch keine Rede sein kann, abgesehen davon, daß die Arbeitslosigkeit erhöht und die zwangsläufigen Ausgaben vollkommen unproduktiv aufgewendet werden würden. Die Zinslasten würden um so länger laufen, ohne daß ihnen Einnahmen aus dem Kanalbetrieb gegenüberstehen.

Das notleidende Magdeburger Wirtschaftsgebiet braucht die Befruchtung durch den Mittellandkanal dringend und hofft, daß die unter großen eigenen Opfern geschaffenen Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich des Abstiegkanals vom Mittellandkanal zur Elbe nicht durch die Einstellung der Bauarbeiten zunichte gemacht werden. Wir sprechen daher die dringende Bitte aus, den Fortgang der Arbeiten am Mittellandkanal durch Verweigerung der Mittel nicht zu unterbinden; wir bitten vielmehr, die Arbeiten durch rechtzeitige Bereitstellung des preußischen Anteils möglichst zu fördern."

700jähriges Stadtjubiläum.

Schleiz. Im Kreise Schleiz kann in diesem Jahre ein vierfaches 700jähriges Jubiläum gefeiert werden. In einer alten Urkunde aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, die sich im Besitze des Dresdner Hauptarchivs befindet, wird vom Bischof Ulrich von Naumburg bestätigt, daß die Orte Schleiz, Tanna, Harra und Dittersdorf bereits in einer — nicht mehr vorhandenen — Urkunde vom Jahre 1232 erwähnt sind. Mit den beiden Städtchen Schleiz und Tanna können also auch die Orte Harra und Dittersdorf das gleiche Jubiläum des 700jährigen Bestehens feiern. Schleiz feiert das Jubiläum am 30. Juli bis 1. August.

Der Kuckuck ruft!

Nienburg. Seit einigen Tagen hört man wieder den Ruf des Kuckucks aus der Sprohne erschallen. Trotzdem der Wald noch unbelaubt ist, kann der Beobachter den scheuen Vogel nie länger betrachten, da er stets in Bewegung und infolge seiner grauen Schutzfärbung schwer zu erkennen ist.

Unterschlagungen im Wohlfahrtsamt.

Erfurt. Beim Wohlfahrtsamt haben sich die beiden Hilfsarbeiter Süladörfer und Trinks umfangreiche Unterschlagungen zuschulden kommen lassen, die bereits einige Zeit zurückliegen. Es handelt sich um Beträge von ungefähr 6000 Mark. Der Magistrat hat gegen die Schuldigen Strafantrag gestellt.

Sturz von der Kulisse.

Erfurt. Am Sonnabendabend kam es im Erfurter Stadttheater bei der Aufführung des „Faust" II. zu einem Unglücksfall. Die jugendliche Künstlerin Gitta Cucuel, die den Euphorion darstellte, stürzte auf offener Szene vermutlich infolge eines Fehltrittes von einer einige Meter hohen Felskulisse ab und blieb bewußtlos liegen. Der Intendant ließ sofort die Vorführung unterbrechen. Einige im Zuschauerraum anwesende Aerzte leisteten der Verunglückten Hilfe und verordneten ihre Ueberführung ins Krankenhaus. Sie hat eine Verstauchung der Wirbelsäule erlitten, jedoch wird das Allgemeinbefinden zurzeit als gut bezeichnet.

Söderblom-Gedächtnismal.

Eisenach. Wie schon kurz mitgeteilt, hat die Leitung des Hainstein-Werkes beschlossen, auf dem Grundstück des evangelischen Jugendwerkes Hainstein in Eisenach ein Gedächtnismal für den heimgegangenen schwedischen Erzbischof D. Söderblom zu schaffen. Es ist zu diesem Zweck ein Ausschuß gebildet worden, dem Oberbürgermeister Dr. Hanson-Eisenach, der Vorsitzende des Hainstein-Werkes, Generalsuperintendent D. Stolten-hoff-Koblenz, Landesoberpfarrer D. Reichhardt und der Leiter des Hainsteins, Pfarrer D. Le Seur, angehören. Ueber die Form, in der die Ehrung Söderbloms erfolgen soll, ist in Kürze eine endgültige Entscheidung zu erwarten. Die Einweihung soll womöglich im Zusammenhang mit der Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier im kommenden November stattfinden. D. Söderblom war mit dem Hainstein-Werk aufs engste verbunden.

Wasserleitungsbau Osterode — Hannover.

Osterode. Der Antrag auf Errichtung der Wasserleitung der Harzwasserwerke von Osterode über Hildesheim nach Hannover wurde in der letzten Vormittagssitzung des Provinziallandtags genehmigt.

Vitamine Nährsalze in natürlicher Form durch Waschen enthülstes Getreide
Steinmetz-Vollkornbrot
ÄRZTLICH EMPFOHLEN
Erhältlich in Schubert-Filialen und Lebensmittel-Geschäften

Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie saßen dann noch lange beisammen, ohne daß sie viel miteinander gesprochen hätten. Fritz blieb jetzt viele Stunden in der Stadt bei einem Freunde, wo sie sich gemeinsam auf ihr Abitur vorbereiteten. Und Dorette hatte jetzt auch wieder den Verkehr mit einigen Freundinnen aufgenommen. Die Mutter hatte es so gewünscht.

„Sie ist ja viel zu jung, um immer bei mir, einer alten Frau, hocken zu können." So kam es, daß Dorette jetzt nicht allzuviel daheim war. Horst lächelte, wenn er kam und der schöne kleine Vogel war wieder ausgeflogen. Es sah so nach Zufall aus, doch Horst wußte, daß es Absicht war.

Die Mutter sah ihn an und lächelte auch. Sie verstanden sich ja so gut!

An diesem Abend aber blieb Horst länger als sonst, und als das Auto aus Varrenhof vorfuhr und Dorette nach Hause brachte, da stand er neben der Mutter auf der Terrasse. Hell beleuchtete die Bogenlampe sein schönes, dunkles Gesicht. Dorette sah ihn und zuckte zusammen.

„Was hast du denn?" fragte Lisa Varren und legte den Arm um die Freundin.

Lisas Bruder, ein hübscher, schlanker Ingenieur, half den beiden Mädchen galant beim Aussteigen. Er nahm aus dem Wagen einen großen Strauß dunkler Rosen und überreichte ihn Dorette. Und sein hübsches, intelligentes Gesicht war ganz rot geworden.

Die Mutter sah es im Schein der Lampe. Und auch Horst hatte es bemerkt. Ein harter Zug legte sich um seinen Mund, über das ganze Gesicht.

Die Geschwister Varren begrüßten jetzt Horst Mahlow und seine Mutter herzlich. Sie richteten Grüße von daheim aus und baten für Donnerstag zu einem Kaffeestündchen. Horst wechselte einen kurzen Blick mit seiner Mutter, dann sagte er:

„Wir danken sehr für die liebenswürdige Einladung, wir können ihr jedoch keine Folge leisten. Meine Braut ist in Berlin tödlich verunglückt."

Sie standen fassungslos vor dieser Tatsache, die jungen fröhlichen Geschwister aus Varrenhof. Dorette aber stand regungslos unter dem Eindruck dieser furchtbaren Ungeheuerlichkeit.

Horsts Augen brannten auf dem jungen, liebreizenden Gesicht. Die Geschwister Varren hatten sich gefaßt und sprachen ihr Beileid aus. Dann verabschiedeten sie sich rasch.

Dorette schmiegte sich an die Mutter. Es war ihr unmöglich, dem Bruder einige Worte zu sagen. Erst drinnen im Wohnzimmer sah sie ihm in das ernste Gesicht und sagte leise:

„Wie traurig ist das alles! In Mahlow wird es nie mehr hell und schön. Wie das nur kommt? Wenn doch Vater noch da wäre."

„Ja, Vater fehlt uns allen. Wir werden ihn nie vergessen."

Horst blieb noch eine Viertelstunde, dann ging er. Und die Mutter und Dorette begleiteten ihn noch ein ganzes Stück. Doch weiter als bis zur kleinen Pforte an der hinteren Parkmauer ließ er sie nicht mit. Er wartete dann auch noch eine ganze Weile, bis er die Hunde hörte, die vom Hause hergejagt kamen.

Regungslos stand der Mann und hörte auf Dorettes weiche, zärtliche Stimme.

Dann ging er endlich weiter, neben seinem Pferde her, um es drüben auf dem breiten Wege zu besteigen und nach Sandersheim zu reiten. Aber er sah immer den jungen Varren vor sich, wie er Dorette die Blumen überreichte.

Und Ingenieur Varren war jung! Paßte viel besser zu Dorette als er, Horst! Wäre es ein Wunder, wenn sie den blonden Jungen lieben würde? Und — wäre es nicht ganz folgerichtig der weitere Verlauf seines eigenen, unerbittlichen Schicksals gewesen?

* * *

Daheim in Mahlow nahm die Mutter Dorette noch mit in ihr Zimmer.

„Dorette, Horsts Verlobung war seit kurzem in beiderseitigem Einverständnis gelöst. Du sollst es wissen. Doch sprich zu keinem Menschen darüber. Die arme Ellen ist tot, und es hat niemand das Recht, jetzt noch ein Wort gegen sie zu sagen. Und was würden die Menschen erst alles reden und tuschein und vermuten, wenn sie eine Ahnung von der Wahrheit hätten."

Dorettes Augen leuchteten auf:

„In gegenseitigem Einverständnis?"

„Ja, mein Kind!"

„Und — und — Horst leidet nicht — so — sehr?"

„Der Tod der armen Ellen hat ihm gewiß ein heißes Mitleid abgerungen. Geliebt aber hat er sie nicht mehr."

„Darf ich schlafen gehen, Mama?" Die blaugrünen Augen strahlten die Mutter an. Sie sehen so gar nicht nach Müdigkeit aus.

Und die Mutter nickte.

„Dann schlafe gut, Dorette! Ich werde auch zur Ruhe gehen."

Ein herzlicher Kuß, und Dorette ging schnell hinaus. Frau Mahlow aber faltete die Hände.

„Lieber, guter Herrgott dort droben, laß sie glücklich werden, sie und Horst! Aus all den Trümmern ringsum mag wenigstens für beide Glück erblühen."

Dorette aber stand mitten in ihrem Zimmer und breitete die Arme aus.

„Er wird weiterhin zu uns nach Mahlow kommen."

Dorette ließ die Arme sinken. Wie durfte sie sich darüber freuen, während die arme, reiche Ellen Svenson . . .?

„Wie schlecht du doch bist, Dorette!"

Ganz deutlich glaubte Dorette diese Worte zu hören. Sie kamen aber nur aus ihrem eigenen weichen Herzen.

Wieder dachte sie nach. Weshalb fühlte sie sich innerlich erleichtert? Weil Horst nun nicht heiraten würde?

Aber eines Tages würde es doch sein? Die jungen Damen ringsum, die durch seine auf der Heimreise erfolgte Verlobung sehr enttäuscht worden waren, würden ihm doch nun ihre Sympathien offen entgegenbringen? Denn sie verehrten ihn doch alle? Sie hörte es doch immer und immer wieder, wenn sie bei dieser oder jener Freundin war.

Dorette fragte sich verzweifelt, weshalb ihr jeder Gedanke an eine Frau so schmerzte. An eine Frau, die Horst nahestand? Dann hätte es ihr doch auch schmerzen müssen, wenn Schwager Korne so herzlich und ungeniert Edelgard geküßt hatte? Warum nur wollte sie Horst an keinen Dritten abgeben? Und es war doch nur ein ganz natürlicher Vorgang, wenn er heiratete?

Aus all dem Wirrwarr ihres Denkens blieb zuletzt wieder das eine: Ich gehe fort! Er hat es gesagt: Wenn ich achtzehn Jahre alt bin, dann werde ich vielleicht gehen dürfen.

* * *

Horst war in Berlin angekommen. Geradewegs fuhr er ins „Adlon". Er wollte gleichfalls hier ein Zimmer nehmen. Gleich nach seiner Ankunft, nachdem er sich's etwas bequem gemacht, sich vom Reisestaub gesäubert hatte, ließ er sich bei Mister Patters melden.

Das war ein kleiner, untersetzter Herr mit einem blauen Schädel, der wie eine Billardkugel glänzte. Ein Paar gute braune Augen nahmen sofort für Mister Patters ein. Als er Horst Mahlow begrüßt hatte, drückte er ihn in einen Sessel.

„Ich habe Sie gebeten, zu kommen, weil ich glaube, daß doch eine Aussprache über das alles erfolgen muß."

Höflich abwartend saß Mahlow ihm gegenüber. Mister Patters schien erst nach dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0005

Gauner und Falschmünzer.

Teuditz. In einem hiesigen Lokale kehrte am Freitagmorgen ein Gauner ein und spielte mit falschem Gelde (Zehnpfennigstücken) einen Spielautomaten leer. Die falschen Zehnpfennigstücke sind den echten Zehnpfennigstücken auf der Rückseite täuschend ähnlich nachgemacht, tragen aber keine Jahreszahl und Buchstaben. Der Gauner besaß noch die Frechheit und beschwerte sich beim Wirt, als der Apparat einmal eine gewonnene Summe nicht abwarf. Dabei bemerkte der Wirt den Schwindel und ging stillschweigend zum Polizeibeamten. Als beide zurückkehrten, war der Gauner verschwunden, ohne seine Zeche zu bezahlen. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, blieb jedoch erfolglos. Auch im benachbarten Dürrenberg sind an verschiedenen Stellen solche falschen Zehnpfennigstücke festgestellt worden. Besonders Gastwirte seien vor diesem Betrüger gewarnt.

Von der Kreissäge verstümmelt.

Großberndten. Der 25jährige Wisotzky kam an der Kreissäge dem Getriebe so nahe, daß der hintere Teil seines rechten Fußes abgesägt wurde. Dr. Klemm ordnete die sofortige Ueberführung des Verletzten nach einer Klinik an, wo dem Unglücklichen der Fuß abgenommen werden mußte.

Vermißt.

Hasselfelde. Seit dem 30. März nachmittags wird der Privatmann Wilhelm Windten, früher Gastwirt in Trautenstein, vermißt. In der Nähe der „Waldkrone" und des Rotackers ist er zuletzt gesehen worden. Für zweckdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Mannes ist von den Angehörigen eine Belohnung ausgesetzt worden.

Kampf um die Spritpreise.

Auch die Angestellten protestieren.

Nordhausen. Die Angestellten der von Stillegung bedrohten Brennereien sandten an die Behörden folgende Entschließung:

„Die in Nordhausen, der bekanntesten Stadt des Branntweins, versammelten Angestellten der Brennereien und verwandter Betriebe erheben schärfsten Protest gegen die vom Reichskabinett verzögerte Senkung der Spritpreise. Durch diese unverständliche und mit technischen Schwierigkeiten nicht zu entschuldigende Maßnahme sind sämtliche Brennereien in eine katastrophale Lage gekommen, so daß bereits zahlreichen Angestellten die Kündigung zugestellt ist. Dadurch wird die bestehende erhebliche wirtschaftliche Notlage außerordentlich verschärft und auf Hunderte einheimischer Familien ausgedehnt. Dieses kann verhindert werden, wenn die von der Reichsregierung in Aussicht gestellte und vom Reichsfinanzministerium gutgeheißene Herabsetzung der Spritpreise unverzüglich durchgeführt wird. Die Verbraucher halten gegenwärtig infolge der in der Oeffentlichkeit bekanntgewordenen Preisermäßigungen mit ihren Einkäufen zurück, die Unkosten der Betriebe bleiben bestehen, und der Arbeitsmarkt dürfte in Kürze mit zahlreichen Angestellten und Arbeitern einen wesentlichen Zugang erfahren. Alle maßgebenden Stellen müssen mit schärfsten Mitteln darauf hinwirken, daß der Spritpreis schon in allernächster Zeit die in Aussicht genommene Senkung erfährt. Nur eine schnelle bestimmte Erklärung kann das Gewerbe und alle davon abhängenden Berufe, insbesondere Angestellte, Handelsvertreter, Arbeiter und Handwerker, vor völligem Zusammenbruch retten."

Aus dem Anhalter Land

Förderungseinschränkung auf Solvayhall.

Bernburg. Der Rückgang des Kalisalzes veranlaßte die Solvaywerke, die Förderung auf Solvayhall einzuschränken. Während bisher im Grubenbetrieb wöchentlich 4 Tage je 2 Schichten gefahren wurden, soll von jetzt ab nur noch je eine Schicht gefahren werden. Es war hierdurch die Entlassung bzw. Pensionierung von zunächst 60 Arbeitern notwendig. Im Tagesbetrieb wird weiter je eine Schicht gearbeitet, im Fabrikbetrieb teils eine, teils zwei Schichten. Insgesamt umfaßt die Belegschaft auf Solvayhall nunmehr noch rund 700 Personen. Um zu vermeiden, daß infolge Ueberfüllung der Lager im Laufe dieses Jahres eine längere Betriebspause eingelegt hätte werden müssen, sahen sich die Deutschen Solvaywerke zu dieser Maßnahme gezwungen.

Schutzverband der Dessauer Junkers-Lieferantengläubiger.

Dessau. Zum Vergleichsverfahren der Junkers-Werke wird mitgeteilt: Aus der großen Zahl der Dessauer Lieferantengläubiger haben sich einige Herren zusammengefunden, um die Vorbereitungen für ein gemeinsames Vorgehen aller Gläubiger zu treffen. Es ist beabsichtigt, einen Schutzverband der Dessauer Lieferanten-Gläubiger zu bilden. Zu diesem Zweck wird in den nächsten Tagen eine Versammlung dieser Gläubiger einberufen werden.

Goldene Konfirmation.

Bernburg. Zu einer erhebenden Feier für die noch Ueberlebenden derjenigen Konfirmanden, die am 2. April 1882 in dem alten Gotteshaus der Neustadt ihren Taufbund erneuert hatten — aber nicht nur für sie, sondern für die ganze Gemeinde —, gestaltete sich die dort am Sonntag abgehaltene goldene Konfirmationsfeier. Waren auch von den ursprünglich 61 Konfirmanden 24 bereits tot, vier aus der Kirche ausgetreten, 12 verschollen, so hatten doch 15 der Einladung mit Freuden Folge geleistet, und sechs, welche die wirtschaftliche Notlage und die weite Entfernung am Kommen hinderte, freundliche Grüße gesandt.

Der Festgottesdienst, der durch das „Heilig ist der Herr" in der Liturgie und durch die vierstimmig vorgetragenen Choräle: „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit" und „Gott ist getreu" verschönt wurde, erreichte seinen Höhepunkt in einer Ansprache über Sach. 14, 7 „Um den Abend wird es licht sein". Unter Glockengeläut traten dann die ehemaligen Konfirmanden wieder an den Altar, um unter Ueberreichung eines Gedenkblattes mit dem Bild der Kirche (einer Federzeichnung des Studienrates Krähenberg) von neuem Gottes Segen auf sich herabflehen zu lassen. Besonders zu erwähnen ist, daß eine Familie durch vier Mitglieder vertreten war, von denen eins das goldene, eins das diamantene Jubiläum und zwei die 56. und 53. Wiederkehr ihrer Konfirmation begehen konnten. An den Festgottesdienst schloß sich am Nachmittag eine Kaffeestunde im Pfarrhaus, die Gelegenheit gab, sich noch persönlich auszusprechen.

Rückkehr der Schwalben.

Bernburg. Entgegen den Jahren vorher hat ein Schwalbenpaar seine alte Wohnung in einem Hause der Badergasse schon am Sonntag bezogen, während es gewöhnlich erst um den 24. April dort einzog. Es ist also drei Wochen eher angekommen. — Auch an der Saale und am Sonntag bereits Schwalben beobachtet worden.

Zörbig. (95 Jahre alt.) Frau Bürgermeister Walter, die älteste Einwohnerin unserer Stadt, konnte im Kreise ihrer Lieben ihren 95. Geburtstag feiern. Bis vor wenigen Wochen war sie im Vollbesitz ihrer geistigen und körperlichen Kräfte. Jetzt zwingt sie die Krankheit ins Bett.

Ein Blindenwohnhaus.

Schönebeck. Wie verlautet, plant der Provinzial-Blindenhilfsverein für die hiesigen vier Familien und vier Einzelpersonen die Errichtung eines besonderen Vier-Familienhauses, das nur von Blinden unter Leitung eines Hausverwalters bewohnt werden soll. Man will auf diese Weise mancherlei Unzuträglichkeiten, die den durch Blindheit Behinderten im Zusammenwohnen mit anderen erwachsen, beheben.

Bismarckfeier auf dem Brocken.

Schierke. In der Nacht zum Sonntag hatte sich auch in diesem Jahre die Bismarckgemeinde des Brockens zur Feier des Geburtstages des Altreichskanzlers im Brockenhotel zusammengefunden. Die Brockenbahn hatte die Teilnehmer bis Elend gebracht, von wo die Gäste mit Autobussen bis zum Eckerloch hinaufbefördert wurden. Der Rest des Weges bis zur Brockenkuppe wurde zu Fuß zurückgelegt. Die Gäste wurden durch Dr. Beinert, Wernigerode, begrüßt. Er wies darauf hin, daß am 10. Juni 100 Jahre vergangen sein werden, seit Bismarck zum ersten Male auf dem Brocken geweilt hat. Der Redner brachte dem Reichspräsidenten von Hindenburg ein dreifaches Hoch aus, das mit Freuden aufgenommen wurde. Die Festrede hielt ebenfalls Dr. Beinert. Nach einer Rede des Herrn Eberhard, Wernigerode, wurde das Deutschlandlied gesungen. Um 12 Uhr wurde auf dem Brockenplateau ein großer Holzstoß angezündet. Dr. Dietrich aus Oberlangenbielau in Schlesien gedachte in einer Ansprache der Gefallenen des Weltkrieges, und im Chor erklangen das Preußenlied und das Lied vom guten Kameraden. Der Abstieg wurde erst am frühen Morgen angetreten.

Todesopfer kommunistischer Verbrecher.

Mittweida. Hier haben Kommunisten in der Nacht zum Montag mehrere Ueberfälle auf Nationalsozialisten ausgeführt, bei denen ein Nationalsozialist erstochen und sieben zum Teil schwer verletzt wurden.

Verkauf kurzfristiger Schuldscheine an die Bevölkerung.

Braunschweig. Der Rat der Stadt Braunschweig hat Aufrufe erlassen, in denen angekündigt wird, daß die Stadtverwaltung in beschränktem Umfange Geldbeträge gegen Schuldscheine — im Einzelfalle nicht unter 300 Mark — annimmt. Diese Darlehen werden mit 1 Prozent über Reichsbankdiskont (zurzeit 7 Prozent) verzinst und sind drei Monate nach erfolgter Kündigung rückzahlbar.

Selbstmord des Bürgermeisters.

Wörlitz. Der Bürgermeister unserer Stadt, Behrens, hat sich in der Nacht zum Dienstag auf dem Hofe des Rathauses in Dessau erschossen. Man fand ihn Dienstag früh, auf einer Kiste sitzend, vor der Ratskellerküche tot auf. Bei ihm fand man neben der Pistole einen Waffenschein und einen von ihm geschriebenen Brief des Inhalts, daß er in Dessau eingeäschert zu werden wünsche. Der Grund zu dem Selbstmord ist bisher nicht bekannt. Man kann vielleicht einen Anhaltspunkt in der Tatsache finden, daß der Bürgermeister die letzte Wörlitzer Gemeinderatssitzung nicht abgehalten hat, weil er angeblich krank war infolge Ueberarbeitung.

Ein Bär überfällt zwei Kinder.

Hannover. Als am Montagmittag nach Beendigung des Volksfestes auf dem Welfenplatz ein Schausteller aus Altona seinen Stand abbrach, band er einen Bären draußen am Wohnwagen fest. Der Bär riß sich los und griff zwei kleine Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, an. Während das Mädchen aus den Pranken des Bären unverletzt befreit werden konnte, ließ der Bär sein Opfer, den fünfjährigen Knaben des Sparkassenbeamten Bruckner aus Lehrte, nicht los, trotzdem man mit Knüppeln auf ihn einschlug. Schließlich wurde der Bär von einem Polizeibeamten erschossen. Der Knabe mußte lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden

Düben (Mulde). (Silberhochzeit). Oberpostschaffner Paul Schneider, Schloßmarkt 2, beging am 2. April mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Roitzsch. (Hohes Alter.) Die Mühlweg 16 wohnende Witwe Emilie Witters geborene Riedel konnte am 2. April bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder die Feier ihres 83. Geburtstages begehen. Zahlreiche Ehrungen wurden ihr zuteil.

Unser neuer Roman:

Beate weiß, was sie will

der in diesen Tagen beginnt, schildert uns die Kämpfe eines ausgewanderten, mutigen, deutschen Mädchens, das sich in Argentinien eine glänzende Existenz gründet. Alfred von Hanstein schrieb diesen Roman, dessen bunter Reigen interessanter Ereignisse alle Leser in atemloser Spannung hält.

Neuleser erhalten die bei Beginn des Bezuges erschienenen Abdrucke — soweit vorhanden — kostenlos nachgeliefert.

SAALE-ZEITUNG

passenden Anfang zu suchen. Schließlich schob er das Rauchtischchen näher.

„Sie rauchen doch, Herr Mahlow: Dann bitte, bedienen Sie sich doch. Es plaudert sich entschieden besser von unangenehmen und traurigen Dingen."

Mister Patters war mit sich zufrieden. So, jetzt war dieser schöne, große Kerl wenigstens vorbereitet! Horst Mahlow wählte eine Zigarette, während der Amerikaner eine kohlschwarze Zigarre rauchte, die ihn in tiefblaue Wolken hüllte. Aus diesen Wolken heraus sprach er dann:

„Ellen hat immer ihren eigenen Willen gehabt. Sie war ganz gewiß ein guter Mensch, kannte jedoch infolge ihrer ein bißchen falschen Erziehung eben nur diesen ihren eigenen Willen. Mein Freund Svenson liebt die Frauen und hat sein einziges Kind viel allein gelassen. So war das zehnjährige Mädchen schon Herrin eines riesigen Haushalts und befahl einem ungeheuren Troß von Dienerschaft. Der größte Unsinn kam dabei heraus, aber sie befahl!

Ellen bezog dann ein Pensionat. Von dort kam uns ein Skandälchen zu Ohren. Ellen wollte durchaus für sich einen adligen Namen. Sie hat sich damals in ein Verhältnis mit einem hochstehenden Dänen eingelassen. Kurz vor der Verlobung ging die Sache auseinander. Sie hat dann einige Jahre als Wohltäterin gelebt, bis ihr die Rolle über wurde Es war tatsächlich nur eine Rolle. Ellen hat immer nur Rollen gespielt! Wir haben sie sehr liebgehabt; aber Sie haben ja ein Recht auf die volle Wahrheit.

Dann kam die Reise, auf der sie Sie kennenlernte. Nun, es ist nicht weiter verwunderlich, wenn Sie von ihr geliebt wurden. Hier hat vielleicht nicht einmal der Name eine Rolle gespielt. Jetzt mag ich ihnen plump vorkommen; aber wir wollen bei der Wahrheit bleiben.

Nebenbei gesagt, mag Freund Svenson froh gewesen sein. Er steht im Begriff, seine Hausdame zu heiraten, mit welchem Plane Ellen ganz und gar nicht einverstanden war. Ellen lebte in Mahlow! Sie hätte sich niemals dorthin begeben, wenn sie Sie nicht geliebt hätte.

Das ist auch die Wahrheit!

Irgend etwas muß ihr den Aufenthalt in Mahlow verleidet haben. Vielleicht hatte sie sich alles anders vorgestellt. Genug — Ellen kam nach Berlin!

Sie hat uns erzählt, daß sie es in Mahlow nicht mehr aushalte, sie würde in dieser Trauerstimmung verrückt.

Das hat sie Ihnen wahrscheinlich auch erklärt. Nun, sie war hier, und wir haben uns sehr gefreut, sie ein bißchen bei uns zu haben, denn sie war doch ein scharmantes Menschenkind. Sie ritt täglich im Tiergarten umher, vom Reitlehrer begleitet, denn sie hatte in einem bekannten Institut noch Unterricht genommen, trotzdem sie eigentlich schon immer als gute Reiterin galt.

Dort hat sie einen Grafen Angerhoff kennengelernt.

Mit ihm ist sie täglich ausgeritten. Meine Tochter war auch dabei. Und meine Tochter fand den Mann unheimlich. Ellen ließ sich nichts sagen, löste die Verlobung mit Ihnen und sagte mir, daß sie den Grafen Angerhoff heiraten würde.

Wir haben eine wertvolle Perlenkette vermißt, und Ellen sagte uns, daß der Graf in einer kleinen Verlegenheit gewesen sei. Sie habe ihm ihre Perlen geliehen. Er habe Geld darauf genommen.

Ich bin der Meinung, daß Ellen einem Hochstapler in die Hände gefallen ist.

Die arme Ellen verunglückte. Man hat sie tot unter ihrem Pferde hervorgezogen. Sie war an diesem Morgen allein ausgeritten. Meine Tochter hatte sich mit ihr verabredet, weil sie noch etwas Wichtiges besorgen wollte. Sie ritt dann nach und traf unterwegs den Grafen Angerhoff mit einer Dame. Nun wäre es immerhin möglich, daß Ellen das Paar auch gesehen hat und nicht mehr auf ihr Pferd achtete, es vielleicht an den Zügeln riß. Das sind Vermutungen — es kann aber ebenso die Wahrheit sein.

Nun schreibt mir Graf Angerhoff, daß er mit Ellen bekannt gewesen sei und er ihr einmal vor kurzer Zeit mit einem hohen Betrag aus einer Verlegenheit geholfen habe. Der Mann will doch nur noch eine Summe für sich retten. Er hat scheinbar keine Ahnung, daß wir die Perlenkette bei einem Opernbesuch an Ellen vermißten und sie uns notgedrungen die Wahrheit sagte. Ellen hat Ihnen sehr weh getan. Würden Sie mir trotzdem beistehen, den Gauner zu fassen? Ich bin zu unbeholfen, finde mich in deutschen Verhälnissen viel zu wenig zurecht. Ich bitte Sie um Ihre gütige Unterstützung, Herr Mahlow!"

Horst war aufgestanden.

„Sie irren, Mister Patters! Ellen Svenson hat mir nicht weh getan mit der Auflösung der Verlobung. Ich habe Ellen vor Wochen selbst gebeten, mir mein Wort zurückzugeben. Wir haben beide eingesehen, daß wir nicht zueinander paßten. Und es war so ja auch viel besser, als wenn wir erst geheiratet hätten und dann doch noch auseinandergegangen wären. Mich hat ihr Tod tief getroffen. Ellen war für ein glänzendes Leben geschaffen. Daß sie nun schon der Rasen decken soll, ist furchtbar.

Das andere!

Ich will Ihnen gern beistehen. Für mich bestehen keine Zweifel, daß dieser Mann ein Verbrecher ist. Wo befindet sich seine Wohnung? Man könnte doch vielleicht einen Detektiv beauftragen? Man darf nicht unnütz Zeit verstreichen lassen. Ich würde das besorgen."

„Herr Mahlow! Graf Angerhoff hat sich für heute, in einer halben Stunde, angesagt. Er wohnt Kurfürstendamm. Wollen Sie ihn hier mit empfangen? Ueberdies, wir besitzen eine kleine Aufnahme von ihm. Meine Tochter hat sie bei einem Reitausflug gemacht. Der Graf soll sehr ungehalten gewesen sein, als er es bemerkt hatte, daß er auf ein Bild gekommen war."

Mister Patters griff nach seiner Brieftasche und entnahm ihr das Bild, reichte es Horst Mahlow.

Der nahm es, betrachtete es eingehend, ging plötzlich zum Fenster hin.

Mister Patters riß die Augen auf.

Was — war denn?

Horst Mahlow kam zu ihm zurück.

„Ich kenne diesen Herrn. Er ist kein Graf. Wenigstens hieß er damals ganz anders, als ich ihn kannte. Nun darf er mich nicht sehen. Wenigstens müssen Sie ihn zuerst allein empfangen. Hier, die Portiere ist ja breit genug. Hier werde ich Zeuge des Gesprächs sein und im geeigneten Augenblick vortreten. Ich finde es richtiger, den Herrn sofort dingfest zu machen."

„Ich danke Ihnen! Bitte, nehmen Sie doch wieder Platz!"

Horst setzte sich wieder.

Mister Patters war feinfühlig genug, ihn seinen Gedanken zu überlassen. Horst Mahlow dankte das dem alten Herrn im stillen. Seine Gedanken arbeiteten fieberhaft.

Doktor Brech! Der ehemalige Vertraute Lelia Nordstettens, die jetzt Lelia Möller hieß!

Und Doktor Brech nannte sich jetzt Graf Angerhoff!

Lelia Möller und ihr Mann waren auf dem Schiff gewesen, hatten ihn mit den Svensons zusammen gesehen.

Ludwig Möller stand dem allen fern!

Aber Lelia? War schon damals in ihr ein Plan gereift, und hatte sie ihren Vertrauten gerufen?

Waren sie immer orientiert gewesen, wo Miß Ellen Svenson sich in Deutschland aufhielt? Wollte Lelia zunächst nur Rache an ihm, Horst, nehmen, weil er sie verschmäht hatte, und war der andere Schurkenstreich erst viel später entstanden?

Er mußte das zu ergründen suchen. Steckte Lelia auch jetzt noch mit diesem Doktor Brech unter einer Decke? Und auf was hatten sich die Pläne erstreckt, die sie miteinander geschmiedet, Lelia und ihr Kumpan?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0006
DFG

Überfall im Osten!

Ein Zukunftsbild von der polnischen Grenze von Hans Nitram

Copyright 1932 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kein Wunder, daß die Ueberraschung der Garnison vollkommen gelang. Jedoch wurde der Auftrag, die deutsche Garnison zu „vernichten", nicht ganz ausgeführt. Es fehlte bei diesem Unternehmen doch sehr an Ortskundigen und an einer eingehenden Vorbereitung. In den weitläufigen Kasernen kam es überall zu erbitterten Kämpfen, die die Polen Verluste kosteten. Vor allen Dingen gelang es einem erheblichen Teil der deutschen Garnison, zu entkommen. Allerdings mußten Pferde und Fahrzeuge, zum Teil auch Waffen und Munition zurückgelassen werden. Aber eine restlose Vernichtung der Deutschen war nicht gelungen und damit der Weg nach dem Oberländer Kanal auch nicht frei.

Die Deutschen konnte zwar keinen geordneten Widerstand leisten, aber das vormarschierende polnische Bataillon wurde überall von kleinen Patrouillen angeschossen, es konnte sich nur Schritt für Schritt weiterbewegen. Andererseits bedeutete für die Deutschen der fast kampflose Verlust der Festung Marienburg und die erhebliche Schwächung der Kampfkraft des dort liegenden Bataillons eine schwere Schädigung.

Am Morgen des 22. wehte die polnische Raubfahne über der Marienburg, über der Burg, die allen Deutschen als Symbol des Deutschtums im Osten galt und heilig war.

*

Wieder links gefahren.

Gustav Schiemann war in der Stadt gewesen. Kein sehr erfreulicher Anlaß. Finanzamt! Nun fuhr er nach Hause. Das heißt, er hatte vorher noch mit zwei Leidensbrüdern seinen Aerger ordentlich begossen. So war es bald Mitternacht, als er auf seinem Rade in ziemlichen Kurven seinem Heimatdorf zustrebte.

Als ihm einige Motorradfahrer und später der Panzerwagen begegneten, fiel ihm das nicht besonders auf. Kurz vor seinem Dorf — er hatte sich schon wieder etwas nüchtern gefahren — sah er auf kurze Entfernung eine große Menge Radfahrer ankommen. Sie fuhren auf der linken Straßenseite, weil auf der rechten der Sommerweg war.

Gustav Schiemann erfaßte, daß es Soldaten wären, die dort kamen. Er dachte an sein Erlebnis auf derselben Straße mit der auf einem Uebungsmarsch befindlichen Kompagnie. Zuerst packte ihn der Ärger, daß die Soldaten doch immer die falsche Straßenseite benützten, dann aber dachte er an die Worte des Lehrers Krause und entschloß sich im letzten Augenblick, diesen gefährlichen Leuten aus dem Wege zu gehen.

Wie merkwürdig das Schicksal spielt! Gerade dieser Entschluß mußte ihm zum Verderben werden.

Der polnische Leutnant, der den Spitzenzug des Radfahrerbataillons führte, hatte einen ganz genauen Auftrag, wie er ihm begegnende deutsche Zivilisten zu behandeln hätte. Er sollte im allgemeinen alle Leute ruhig unbedachtet lassen, nur Autos, Motorräder und ihm besonders verdächtig erscheinende Personen mußte er festhalten, sie eventuell kurzerhand beseitigen.

„Wir können bei unserem Unternehmen nicht viel Rücksichten walten lassen. Es kommt auf ein paar lumpige Deutsche gar nicht an", war ihm gesagt worden.

Vielleicht war der polnische Leutnant etwas nervös, vielleicht war an der Wendung, die Schiemann plötzlich machte, wirklich etwas sehr Auffallendes. Es ist ja immer schwierig, hinterher die Beweggründe zu plötzlichem, impulsivem Handeln festzustellen. Genug: Es geschah. Der Leutnant machte nur eine Handbewegung. Ein Mann sprang vom Rade herunter und lief auf Schiemann zu.

„Da haben sie mich doch wiedererkannt", dachte erschreckt Gustav und dachte noch mehr, denn jetzt erkannte er, daß dies kein deutscher Soldat war, der mit gezogener Pistole auf ihn zutrat.

Der Pole schoß ihn wie einen tollen Hund aus nächster Nähe vor die Stirn.

Und nun Osterode.

Der Gefreite Neumann von der 9. Kompagnie in Osterode geht vergnügt pfeifend nach Hause. Er ist mit sich und der Welt zufrieden. Es ist noch nicht 24 Uhr, aber am nächsten Tage hat die Kompagnie Ausmarsch, und da kann es nicht schaden, wenn man ausgeschlafen hat. Immer wieder Ausmarsch, Exerzieren, Bims — nun schon sechs Jahre lang.

„Unteroffizier werde ich nie", denkt er, „bin wahrscheinlich zu dumm dazu. Ja, wenn man mal so richtig beweisen könnte, daß man das Herz auf dem richtigen Fleck hat, aber in dem ewigen Einerlei —"

Er geht an dem Kasinogarten entlang, die Straße ist ganz dunkel, wird jetzt etwas erleuchtet von den Scheinwerfern eines näherkommenden Autos, das vor dem Kasinoeingang hält. Auch Neumann ist nur noch 30 Schritt von dem großen Gittertor entfernt. Er bleibt im Schlagschatten des Zaunes einen Augenblick stehen, denn er erkennt die Umrisse eines Panzerautos. Eine Klappe hat sich dort drinnen geöffnet, und eine befehlende deutsche Stimme ruft:

„Tor aufmachen! Wir stellen hier unsere Wagen unter. Hat die Kraftfahrabteilung uns nicht angemeldet?"

„Kommt schon ...", sagt der Posten an der Innenseite — ein junger Soldat — und geht nach dem Schilderhaus, um den Torschlüssel zu holen.

Draußen hat der Gefreite Neumann erkannt, daß dies kein deutscher Panzerwagen sein kann. Die wenigen deutschen Wagen sind uralt, stammen noch aus dem Kriege, man mußte ihnen sogar auf Anordnung der Entente die Rückwärtssteuerung ausbauen. Dies da aber ist ein ganz moderner Wagen, wie ihn der deutsche Soldat nur aus Abbildungen, die ihm im Unterricht gezeigt werden, kennt. Jetzt aber steht er für eine Sekunde in einer offenen Luke den Lauf einer Pistole blitzen. Neumann ist wahnsinnig erschrocken, er überlegt nicht, was er tut, Instinkt handelt in ihm:

„Mensch, schieß doch, das sind ja Polen, schieß ...", schreit er.

Der Posten reißt das Gewehr herunter, will entsichern — im selben Augenblick fallen aus dem Panzerwagen einige Schüsse — der Posten dreht sich einmal um sich selbst und fällt wie ein Sack in sich zusammen. Auch nach Neumann wird geschossen, aber der ist wie ein Blitz verschwunden, hat den Gartenzaun überklettert und rennt zu seiner Kompagnie. Der Panzerwagen fährt wie ein wütend gewordenes Untier gegen den Stahlzaun — der knackt wie eine Schaufensterscheibe auseinander — aber die Wache ist durch die Schüsse alarmiert, sie wird zwar überwältigt — aus dem Panzerwagen eine Fach abgeschossen, ohne daß sie etwas gegen das graufählerne Ungetüm ausrichten kann, trotzdem, es dauert Minuten, ehe der Wagen, gefolgt von den inzwischen herangekommenen anderen, auf den Kasernenhof fährt.

In den Wohnblocks hat dieser und jener das Schießen gehört. Man weckt sich gegenseitig. Neumann ist zu seiner Kompagnie, geradenwegs in das Zimmer seines Leutnants gelaufen. Er weckt ihn. Der ist vollkommen verschlafen, versteht ihn gar nicht. Da reißt Neumann kurz entschlossen den Leutnant mit einem Ruck aus dem Bett.

„Was ist los? Bist du verrückt?" schreit der, jetzt ganz wach.

„Polnischer Panzerwagen ist am Portal .. den Posten haben sie schon niedergeschossen .., sie sind schon durch, die Wache schoß eben noch ..."

„Lauf ..., bediene das Alarmhorn ..., lag dann im mittleren Korridor Bescheid ..., ich bin im unteren Flur ... lauf!"

Schon sind die polnischen Stoßtrupps da, aber sie sind nur schwach und haben sich ganz darauf verlassen, daß sie eine völlig schlafende Kaserne vorfinden. Ihr Mut sinkt erheblich, als sie merken, daß nicht alles glatt geht.

Sie stoßen überall auf Widerstand, einen ganz unorganisierten Widerstand zwar, der aber so maßlos wütend und verbissen geleistet wird, daß sich die Stoßtrupps bald ihrer Haut wehren müssen.

Wütende Männer, halb oder gar nicht bekleidet, greifen sie mit allem, was nur erreichbar ist, an. Stiefel, Eimer, Schemel dienen als Wurfgeschosse, Gewehre sind auch schon zur Hand, und die Polen müssen bald fluchtartig in das Innere ihrer sicheren Wagen zurückkriechen, haben besonders bei der von Neumann geweckten Kompagnie eine ganze Anzahl Tote und Verwundete zurückgelassen.

Die Panzerwagen fahren nun wie wildgewordene Raubtiere auf dem Kasernenhof umher, wütend schießen sie mit Maschinengewehren in die Fenster. Sie erreichen damit natürlich nichts. Nicht ein Mann wird verwundet, aber ebensowenig können die Deutschen etwas gegen die Ungetüme unternehmen. Immerhin können sie sich im Innern der Kaserne sammeln, ausrüsten und bewaffnen. Nur an den Fenstern und auf dem Hof darf man sich nicht blicken lassen.

Die Ueberraschung ist gänzlich mißlungen. Bedenklich wird die Lage erst, als die zweite Staffel der Polen eintrifft. Es ist eine Kompagnie auf geländegängigen Lastkraftwagen mit einer motorisierten Feldhaubitzbatterie. Die deutschen Kompagnien müssen nun die Kaserne räumen und können natürlich nichts von den wertvollen Beständen an Bekleidung und Munition, nicht einmal alle Pferde und Fahrzeuge, mitführen. Die Panzerwagen stören jede Bewegung außerhalb der Gebäude. Der Abmarsch kann nicht auf der Straße vor sich gehen, sondern muß über freies Feld stattfinden. Es entstehen schmerzliche Verluste.

Osterode ist in polnischer Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Der Junggeselle stirbt eher.

Ein schottischer Gelehrter hat nach langen und sorgfältigen Untersuchungen die Feststellung gemacht, daß das Junggesellentum in seiner Wirkung dem ungesundesten aller Berufe gleichkommt, ja, ihn an schädlicher Wirkung noch übertrifft. Von je hunderttausend verheirateten Männern zwischen vierzig und fünfzig Jahren sterben in jedem Jahr 1507. Von je 100 000 Junggesellen des gleichen Alters aber sterben in dem gleichen Zeitraum je 1885. Zwischen 25 und 40 Jahren ist der Prozentsatz von Todesfällen für Junggesellen fast doppelt so groß wie für verheiratete Männer. Nach vierzig Jahren verschiebt sich das Verhältnis etwas, da die Todesfälle auch unter den verheirateten Männern häufiger werden, aber selbst bis zu achtzig Jahren stehen die verheirateten Männer günstiger da als die Junggesellen. Versicherungsgesellschaften haben diese Erfahrung längst gemacht. Sie meinen, daß die Sachlage zum Teil auch daher kommt, daß die Frauen im allgemeinen die gesünderen und kräftigeren Männer bevorzugen, dann aber dabei, daß verheiratete Männer meist aus Verantwortungsgefühl, mehr Rücksicht auf ihre Gesundheit nehmen. Außerdem werden sie in der Regel besser verpflegt als der Junggeselle.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Eize. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen

Warum werde ich so leicht müde?

Da sitzt man und soll arbeiten — und plötzlich kommt man sich so rätselhaft abgespannt und matt vor... Was ist das blos? Muß das sein? Kann man sich das leisten?! Natürlich kann diese Müdigkeit viele Ursachen haben. Oft liegt sie aber einfach daran, daß es Körper und Nerven an Kraft fehlt. Versuchen Sie es also einmal mit einer richtigen Kraftzufuhr, trinken Sie zum Frühstück Ovomaltine. Sie merken sofort, daß Ovomaltine etwas besonders Gutes ist. Sie enthält nur die wertvollen Bestandteile von Malz — Milch — Eiern und Kakao und schmeckt in Milch, Kaffee oder Tee aufgelöst vorzüglich.

Schon mit einer Dose zu RM. 1,15 aus der nächsten Apotheke oder Drogerie können Sie einen Versuch machen. Wollen Sie aber erst eine kostenlose Geschmacksprobe, so erhalten Sie diese von

Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. 134, Osthofen / Rheinhessen.

Hämorrhoiden verursachen Qualen

Schmerzen, Brennen, Jucken und Blutungen sind oft unerträglich und können den Kranken seelisch und körperlich zugrunde richten.

Heilung der Hämorrhoiden ist möglich, wenn sie rechtzeitig als solche erkannt und richtig behandelt werden. Von den verschiedenen Mitteln hat sich die „Hamkastin"-Salbe als eine wahrhaft glückliche Komposition von Arzneistoffen bewährt, die dieser fast epidemischen Krankheit erfolgreich zu Leibe gehen.

Nachstehender kurzer Auszug aus den vielen Dankschreiben bestätigt die glänzende Wirkung des **Hamkastin**

Ihr vorzügliches **Hamkastin** dürfte das beste der bis jetzt existierenden Heilmittel für Hämorrhoiden sein, mich hat es in 6 Wo. Kur mit 2 Tuben von stark blutenden Hämorrhoidenknoten vollständig geheilt.

S. Pfarrer, Döbriach.

Hamkastin hat mich in wenigen Tagen von allen Beschwerden befreit. Dr. D., Berlin.

Hamkastin hat Wunder gewirkt und ist in einem Wort mit Erlösung zu bezeichnen. Dem Erfinder kann nicht genug gedankt werden. H. L., Berlin

Selbst ganz veraltete Fälle von Hämorrhoiden können erfolgreich behandelt werden, wenn neben der örtlichen Behandlung mit Hamkastin-Salbe noch der innerliche Gebrauch von Hamkastin-Salz erfolgt. Eine kurze Druckschrift von Dr. med. A. Scnabary wird jedem Interessenten kostenlos zugesandt. Auf Wunsch auch gratis eine Probe der Hamkastin-Salbe. Die große Tube Hamkastin-Salbe kostet 4,80 RM., die Mitteltube 3,— RM. (mit Kanüle). Versand portofrei gegen Nachnahme durch das Generaldepot

Schäfers Apotheke Abt. 61 b,

Berlin W, Kleiststraße 34.

MEINEID UM EINE FILMDIVA

Ein Roman von Liebe und Treue. Von Hedwig Teichmann

Copyright by Verlag „Neues Leben", Bayr. Gmein. Alle Rechte vorbehalten

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie noch spielen? Wie lange hält man hier offen?" Hilgendorf sah nach der Uhr.

„O — noch eine Stunde. Da könnte man ein halbes Königreich gewinnen."

Mit belustigtem Lächeln reichte ihm Erik noch ein paar Scheine. „So — das geb ich Ihnen noch. Mehr wäre Leichtsinn."

Hilgendorf verschwand beglückt im Nachbarsaal. Erik wandte seine Aufmerksamkeit wieder Dorn zu. Aus dessen Gesicht war jeder Blutstropfen gewichen. Seine Hände zitterten, und Schweißperlen bedeckten seine Stirn, selbst sein lockiges Haar schien feucht.

Der Dicke schob ihm immer wieder Geld zu und schrieb die Schuld auf einen Zettel.

Der Narr! Wie konnte Dorn so von aller Vernunft verlassen sein! Kann man Glück zwingen? Mit jeder Minute rückte er weiter von seinem Ziele ab. Erik verließ, angewidert von der sinnlosen Spielleidenschaft, die Säle. Ihm war fast übel von dem süßlichen Ambraduft, dem Zigarettenqualm, dem Dunst des Alkohols. Er sehnte sich nach reiner, frischer Nachtluft, nach Alleinsein und Versenken seiner Gedanken an Frau Diemo.

Tiefe Niedergeschlagenheit sank über ihn, eine Ueberfättigung, wie er sie schon oft in seinem Leben gespürt hatte. So zweck- und sinnlos kam ihm dann sein Dasein vor. Nur das Bild der geliebten Frau schwebte leuchtend vor ihm wie ein Licht in trostloser Nacht.

Erik stand am Wasser, das dunkel und still dahinfloß. Wenn er jetzt da hinabstürzte — kein Halp würde nach ihm krähen. Nicht einem lieben Menschen, der ganz ihm gehörte, besaß er auf der Welt.

Diemo ... War das ein lieber Mensch? War sie nicht nur ein schönes Weib, dazu bestimmt, die Sinne eines Mannes, eines Künstlers zu entflammen?

„Er stand reglos an die Kaimauer gelehnt und starrte in das dunkel ziehende Wasser hinab. Ein leichter Nachtwind trieb die Wolken vor den Halbmond, der schweigend über der schlafenden Welt stand.

5.

Die Uhren riefen von den Türmen die dritte Morgenstunde. Erik Hallström zuckte zusammen und raffte sich auf. Heim, heim in sein wohnliches Nest! Wie häßlich war der Abend gewesen, wie vergeudet!

Er schritt zurück durch die dunklen Gassen und sah von weitem den kleinen Platz vor sich liegen, der zur Bar führte. Der Mond trat jetzt, wie im Theater, im richtigen Augenblick aus den Wolken. Und da war es Erik, als stiehe ein Gestalt davon, die vordem auf dem kleinen Platz gestanden.

Zugleich aber gewahrte er einen Mann, der regungslos auf der Erde lag. Seine Nerven vertrugen solchen Anblick schlecht, er haßte alles Unschöne, Gräßliche, floh Tote und alles, was an das letzte Ende gemahnte.

Was ging ihm der Mann dort an? Nur fort von hier. Doch blieb er festgewurzelt im Schatten des Hauses stehen, denn von der gegenüberliegenden Gasse kam jetzt rasch jemand gegangen. Trotz des unsicheren Mondlichtes erkannte er ihn sofort an seiner mächtigen Gestalt, dem leichten Gang.

Es war Dietrich Dorn. Als er den reglos Daliegenden sah, stutzte er sichtlich, dann sah er rasch rundum, ließ sich auf ein Knie nieder, legte sein Ohr an die Brust des Bewegungslosen — und dann glitt seine Hand blitzschnell in dessen Innenrock und zog eine Brieftasche hervor, der er einen Zettel entnahm. Das war das Werk eines Augenblickes. Beide, der Täter und der Beobachter, waren so in Anspruch genommen, daß sie die Schritte überhörten, die sich jetzt näherten.

Zwei Wachmänner tauchten auf, und ehe es sich Erik versah, war er in die Tragödie verwickelt. Alles geschah blitzschnell. Man erklärte Dorn für verhaftet, und Erik mußte als Zeuge Namen und Wohnung angeben. Einer der Wachleute fragte mißtrauisch:

„Oder haben Sie am Ende Schmiere gestanden?"

Empört wies Erik diese Zumutung zurück, und Dorn rief ganz außer sich:

„Aber bester Mann, wie könnte ich den Großhändler Simon getötet haben? Ich trage ja gar keine Waffe bei mir. Wenn der Herr hier Zeuge ist, dann muß er auch aussagen können, daß der Mann schon halag, als ich aus jener Gasse dort kam. Ich beging wohl eine strafbare Handlung, für die ich voll büßen will: ich entnahm aus des Toten Brieftasche einen Zettel, auf dem meine Spielschulden an ihn aufgezeichnet waren. Hier ist dieser Zettel."

„Diese Sache geht uns weiter nichts an. Ich muß die Herren ersuchen, uns aufs Polizeiamt zu folgen."

Stumm setzte sich der kleine Zug in Bewegung. Und als sie so schritten, geschah es, daß Erik Hallström ein Schwindel ergriff, der ihn taumeln ließ und fast zu Boden warf. Man flößte ihm etwas Stärkendes ein, und Erik kam es zu Bewußtsein, daß er seit Mittag nichts gegessen hatte. Er hat schwach:

„Lassen Sie mich nach Hause fahren — ich bin jetzt nicht in der Verfassung, klar zu denken und eine genaue Aussage zu machen. Morgen stehe ich federzeit zur Verfügung."

Die Polizeileute sahen das ein und riefen ein Auto herbei. Erik hörte beim Einsteigen die Worte Dorns:

„Ich kenne ihn, seine Angaben sind richtig. Ich weiß nicht, woher er auf einmal kam und ob er mich gleich erkannte. Jedenfalls wird er am richtigen Ort genau aussagen, was er weiß."

Erik fuhr heim. Was für ein Tag war dieser zwanzigste Oktober! Seine Nerven vertrugen solche Unruhen und Erschütterungen nicht. Er war an ein Leben voll Gleichmaß und Behagen gewöhnt. Jeder Störung war er bis jetzt aus dem Wege gegangen. Den ersten großen Sturm trug Diemo in sein Leben, der alles einzureißen drohte, was so schön aufgebaut war.

Daheim lag und stand noch alles so, wie er es verlassen hatte. Josef, der Diener, hatte ihm, wie stets, köstliche, aufgewählte Früchte vorbereitet. Er aß davon und ließ im Badezimmer das lauwarme Wasser über seinen Körper rieseln. Dabei dachte er unausgesetzt:

„Morgen — nein, heute noch, muß ich über Dorn aussagen. Er ist unschuldig, denn er kam ja erst hinzu, als der Großhändler Simon schon tot am Boden lag. Daraufhin wird man ihn freilassen und der Kampf zwischen mir und ihm nimmt seinen Fortgang."

Erik setzte sich in seinem Bette hoch, denn sein Herz pochte unerträglich schwer. Wußte er denn so genau, daß Dorn erst hinzugekommen war, als er ihn sah? Hatte er Simon nicht vielleicht doch getötet — hingeschlagen auf das harte Pflaster — ein Faustschlag seiner kräftigen Hand in die Schläfe, und war dann fortgestürzt. Ein erregter Wortwechsel mochte vorausgegangen sein. Vielleicht hatte sich der Kaufmann als besonders hart und wucherisch erwiesen, und Dorn war den ganzen Abend in einer verzweifelten, erregten Stimmung gewesen.

Kein vorbedachter, häßlicher Mord — o nein, ein Totschlag, ausgeführt im Ueberwallen des heißen Blutes. Vielleicht war er dann fortgestürzt — Erik hatte ja den Schatten fliehen sehen — und hatte den wichtigen Zettel an sich wenden vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Margarete Franke
Josef Brandstätter jr.
geben ihre Verlobung bekannt.

April 1932.

Halle a. d. S. Dieskauer Str. 16. — Halle a. d. S. Rathausstraße 89.

Gestern entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Onkel, Bruder und Schwager, der **Maurerpolier**

Karl Engel

im Alter von 57 Jahren.

Die tieftrauernde Witwe
Emma Engel geb. Fahrmann
nebst Kindern.

Zöberitz, den 5. April 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. April, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute nacht verschied nach schwerem Leiden der Maurerpolier

Karl Engel aus Zöberitz.

Wir werden dem Entschlafenen, der unserem Hause mehrere Jahrzehnte hindurch treue Dienste geleistet hat, immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Halle (Saale), den 4. April 1932.

Schönemann & Schwarz, Baugeschäft.

Am 2. April verschied unser langjähriges Vorstandsmitglied

Sanitätsrat Dr. Paul Kreiß

Ein unermüdlicher Vorkämpfer auf allen Gebieten der deutschen Ostpolitik, hat er sich viele Jahre hindurch auch als zweiter Vorsitzender unserer Ortsgruppe bewährt.

Dem treuen Ostmärker ist bei uns ein ehrendes Andenken gesichert.

Deutscher Ostmarken-Verein
Ortsgruppe Halle (Saale)

Am Montag früh verschied plötzlich und für uns unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Friederike Sickel, geb. Rindelhardt

im 70. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Rudolf Sickel.

Halle a. S. (Wielandstr. 27), den 4. April 1932.

Beerdigung Donnerstag, den 7. April, nachmittags ½3 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, des Landwirts

Friedrich Lehmann

drängt es uns, allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, herzlichst zu danken. Besonderen Dank Herrn Dr. Nenz, Teicha, für seine zu jeder Zeit freundliche Hilfsbereitschaft, sowie Herrn Oberpfarrer Klapproth für die so reichlich trostspendenden Worte im Hause und am Grabe. Ebenfalls sei auch Herrn Lehrer Martin und der lieben Schuljugend herzlichst gedankt.

Gutenberg, den 4. April 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonntag, dem 3. April, verschied nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Agnes Kopsch, geb. Sämann

im 75. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Reinhold Kopsch.

Halle, den 4. April 1932.
Merseburger Str. 147.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Am Sonntag, dem 3. April, verschied plötzlich unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Handelsfrau Frau **Bertha Stephan** geb. **Hechler.**

Halle a. S., Schmeerstraße 13.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Arthur Dönnicke.**

Beerdigung findet Mittwoch, den 6. April, 13.45 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Vollschlank!
Schöne Büste und Körperform können Sie selbst erzielen durch einfache unschädl. Methode, die ich ihnen kostenlos verrate.
Frau M. KÖMPEL, Bremen H. 10.

Fensterscheiben
Mäbius, Dessauerstr. 5

Weißnäherin
empfiehlt sich zur Anfertigung von Wäsche aller Art. Brinck, Albrechtstr. 13 III r. *

Bestempfohl. Koch- u. Servierfrau tage- u. stundenweise bill. fr. Saalberg 13, Hof pt. l.

Tischlerarbeit
führt sauber aus
Martin, Tischlerei, Lessingstraße 46.

Am 31. März 1932 verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Böttchermeister
Friedrich Heinemann

im Alter von 76 Jahren.

Gleichzeitig sagen wir allen für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen unseren tiefempfundenen Dank.

Pretitz, den 3. April 1932.

Frau Emma Heinemann
geb. Schiebel
und Angehörige

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für die überreichen Kranzspenden und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Schräpler für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Barthel und Schuljugend für den erhebenden Trauergesang. Vielen Dank auch dem Kriegerverein Pohritzsch und der Sattlerinnung Delitzsch und Umg. für das ehrenvolle Geleit.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Anna Kunze, geb. Winkler.

Pohritzsch, den 4. April 1932.

Danksagung!
Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich

Otto Fehling und Frau
geb. Rentsch

Großsolterhausen, im April 1932

Habe mich in
Ammendorf, Regensburger Str. 6
niedergelassen
Zahnarzt Dr. Böhme

Große Vorteile bietet mein
Saison-Konserven-Ausverkauf

	Kilo-Dose
Junge Schnittbohnen	38 ₰
„ „ fadenfrei	45 ₰
„ Kohlrabi	60 ₰
Junger Spinat	52 ₰
„ Grünkohl	55 ₰
Gewürfelte Karotten	32 ₰
Junge Erbsen	68 ₰
„ „ mittelfein	84 ₰
Gemüse-Melange m. Blumenkohl	72 ₰
Schnittspargel ohne Köpfe	138 ₰
„ mit Köpfen	125 ₰
Stangenspargel	178 ₰
Jg. kleine Pfifferlinge	118 ₰
Pflaumen mit Stein	58 ₰
Heidelbeeren	80 ₰

Alle anderen Konserven ebenfalls billiger
Stramme Packung — Beste Qualitäten

Alfred Roeder
Gr. Ulrichstraße 31 — Fernruf 26984

Schwarzwälder
Uhren 1.20
hübsch geschnitzt
mit Kuckucksruf 2.50
RITTER
IM RITTERHAUS

Die
Stahlhelm-Volksspeisung
benötigt:

Tische, Stühle, Bänke zur Einrichtung einer Erwerbslosenspeisung.

1 Ausgußbecken, 2 Klosettbecken zur Einrichtung einer Jugendherberge.

Wer stiftet?

Benachrichtigung:
Berliner Str. 1, Tel. 28660.

Gediegene
Paten-Geschenke
v. dauerndem Werte
in
Silber 800 gest.,
Alpaka versilb.,
und
Alpaka poliert
zu
2 bis 60 Mk.
in
größter Auswahl
Juwelier
Tittel
Schmeerstr. 12
Spezialhaus
für
Patengeschenke!

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig:
Mittwoch, 6. April 20—22½ Uhr: Ritter Roland.

Altes Theater in Leipzig:
Mittwoch, 6. April 20—22¼ Uhr: Morg. geht's uns gut!

Neues Operetten-Theater in Leipzig:
Mittwoch, 6. April 20 Uhr: Bravo Peggy!

Stadt-Theater in Magdeburg:
Mittwoch, 6. April 18½ Uhr: Parsifal.

Stadt-Theater in Nordhausen:
Mittwoch, 6. April 20 Uhr: Die endlose Straße.

National-Theater in Weimar:
Mittwoch, 6. April 15½—19½ Uhr: Egmont.

Kurhaus Bad Wittekind
Mittwoch, 6. April, nachmittags 4 Uhr
Unterhaltungsmusik
Ltg. Herm. Behr

Saalschloß
Morgen Mittwoch ¼4 Uhr **Großes Orchester-Konzert**
Streichmusik. Ltg. Musikmstr Seifert
- Eintritt frei! -
Donnerstag 4 Uhr **Tanztee**
— Sonnabend — Gesangverein Ossian
Operetten- und Tanzabend

Wir geben bekannt, daß nach Fusionierung der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien mit unserem Institut, der Geschäftsbetrieb der übernommenen hiesigen Niederlassung aus deren bisherigen Geschäftslokal Universitätsring 3 (gegenüber dem Stadttheater) **in unsere Geschäftsräume**

Marktplatz 19

überführt ist.

Die bisherige Depositenkasse der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien

Leipziger Str. 63

wird als Depositenkasse der Dresdner Bank Filiale Halle weitergeführt.

Dresdner Bank Filiale Halle

Ab Dienstag, den 5. April d. J.
befinden sich die Geschäftsräume unserer
Depositenkasse Riebeckplatz
Leipziger Straße 56
neben Hotel „Goldene Kugel".
Hallescher Bankverein
von Kulisch, Kaempf & Co.,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Stadt-Theater
Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Morgen geht's uns gut
Operette von R. Benatzky
Mittwoch 20 bis 23 Uhr
Die drei Musketiere
Gr. Revue-Operette v. Ralph Benatzky
Zahlung der 6. Stammk.-Rate erbeten.

Bleyle-
Kleider
Anzüge
Pullover
Westen
Hosen usw.
Fabrikniederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Astoria
Tel. 33692
Täglich
5-Uhr-Tanz-Tee
Die neue Attraktion:
George Saf
und seine Funny-Boys
Ab Donnerstag:
Frühling im Astoria!

Walhalla
8 Uhr Letzte 4 Tage
Wiener Blut
Operette von Johann Strauß
Gewöhnliche Preise

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch
VENUS Stärke B beseitigt. ℳ 1.60, 2.75.
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Parfümerie Paiz, Gr. Ulrichstr. 4/5.
Engel-Drogerie, Magdeburger Str. 50.

Auf die sorgsame

Bettung des Kindes im Kinderwagen
kommt es an, und deshalb wird beim Kinderwagenkauf das Bettenhaus bevorzugt.

Kinderwagen		Klappwagen m. Verdeck	
33.50	41.50	29.75	36.—
54.—	62.—	41.—	43.—

Kinderbetten		Klappwagen o. Verdeck		
15.50	19.—	9.90	11.90	13.75
22.—	24.50	14.50	16.90	17.50

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Thalia-Saal
Morgen, Mittwoch, 6. April, 20¼ Uhr
Sensationsgastspiel
Ludwig Manfred
Lommel
in seinen 3 bekannten zwerchfellerschütternden Runxendorf-Grotesken
Unter Mitwirkung erstklassiger Berliner Film- und Bühnenkünstler
Karten zu 2.80, 2.50, 1.75, 1.— Mk. bei Hothan

Kaufmännischer Verein zu Halle e. V.

E. V.

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zur

70. ordentlichen Mitgliederversammlung

auf Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr im Vereinsheim, Gr. Ulrichstraße 10, ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1931/32.
2. Rechnungslegung.
3. Bericht über die Begräbnis-Unterstützungskasse.
4. Bericht über die Handelshochschulkurse.
5. Bericht über die Gläubigerschutz-Abteilung des Vereins.
6. Bericht der Kassenrevisoren und Entlastung des Vorstandes.
7. Wahl für die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Kassenrevisoren.
8. Anträge und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Frische Schweine-Leber
Frische Schweine-Nieren **64 Pf.**

Eine Sensation für ganz Halle
Jeder vernünftige Hallenser sollte sich selbst von der Qualität unbedingt überzeugen.
Kostproben überall gratis!

Allerfeinste, ganz delikate
Ia Knoblauchwurst
1 Pfund jetzt nur **60** Pf.

Allerf. vollfett.
Edamer Käse
1 Pfund jetzt nur **60** Pf.

Kalbsfrikassee ohne Knochen **68** Pf.
Allerfeinster Caßler nur **68** Pf.
Prima Delikateß-Eisbein **52** Pf.
Frisch. kernig. Schmeer
Frische Rinderbrust
Frische Quer-Rippe **48** Pf.
Frisches Gulaschfleisch

A. Knäusel Butter. Wurst Fleischwaren.

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung"
schaffen Umsatz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Soviel Zuckertüten gab es heute..

Kurz entschlossen trat ich, als ich an dem ersten Schulhaus vorüberkam, ein und tat so, als ob ich auch zu den Herren Eltern gehörte, die ihre Kleinen mit dem ersten Schritt aus dem Hause auch den ersten Blick ins große, bunte Leben tun ließen. Aber es geht ja nun mal nicht anders. Rechnen und Schreiben und ein wenig mehr müssen wir eben können. Es ist aber doch — wenn man die kleinen Burschen auf ihren winzigen Bänken anschaut, in die wir alle nicht mehr hineinpassen, obwohl wir alle noch nicht ausgelernt haben —, als ob sie ahnten, daß sie von nun ab lernen und immer wieder lernen müßten, immer neues von dem großen, bunten Leben, das ihnen eine Aufgabe nach der andern stellt.

Zum ersten Male werden sie aufgerufen und müssen antworten, und zahllose Behörden und Aemter lassen ihnen von jetzt an keine Ruhe mehr mit Anfragen.

Wir hören zusammen mit den Schulkindern, die teils mit großen Augen nach dem Lehrer hinsehen, ohne zu verstehen, was er da spricht, teils munter dazwischenplappern oder gar hier und da anfangen, der ungewissen Zukunft im ernsten Schulhause einige Tränen zu weihen, und lauschen den Worten des Lehrers, der von der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus spricht, von diesem ersten, ernsten Schritt des Kindes, von Pflicht und Arbeit, und wir seufzen ein bißchen und nicken mit dem Kopfe: Pflicht und Arbeit — auch wir haben mit der Zuckertüte angefangen — möge den Kindern, von denen mir heute ein kleiner Kerl wichtig zuflüsterte: „Jetzt gehts los, Onkel!" die Zukunft glückverheißender sich gestalten, als uns, die wir unter günstigeren Vorzeichen einst den ersten Schulweg antraten!

Konfirmation und Jugendweihe.

Interessante Zahlen aus Halle.

Die von sozialistischer und kommunistischer Seite bzw. den beiden Freidenkerverbänden veranstalteten Jugendweihen haben auch in diesem Jahre keineswegs die Anziehungskraft ausgeübt, die man sich von ihnen erhoffte. Vielmehr hat sich erneut gezeigt, daß gerade die christliche Konfirmation so stark im deutschen Volksbewußtsein verwurzelt ist, daß sie sich nicht ohne weiteres beseitigen oder gar ersetzen läßt.

Beachtung verdient eine zahlenmäßige Gegenüberstellung aus Halle. Dort sind zum diesjährigen Einsegnungstermin 1626 Knaben und Mädchen in den evangelischen Kirchen des dortigen Stadtgebietes konfirmiert worden, denen auf sozialistischer nur ungefähr 25 und auf kommunistischer Seite (nach Angabe des Parteiorgans) 105 Jugendweihlinge gegenüberstehen. Es ergibt sich also, daß

auf einen Jugendweihling 12,5 Konfirmanden entfallen,

wobei noch zu berücksichtigen ist, daß bei den Jugendweiheveranstaltungen der Freidenker auch Kinder aus der näheren Umgebung von Halle beteiligt gewesen sind, während die kirchlichen Zahlen sich ausschließlich auf das Stadtgebiet beziehen.

In rein ländlichen Bezirken, in denen ebenfalls von den beiden sozialistischen „Konfessionen" getrennte Weihefeiern durchgeführt wurden, dürfte das zahlenmäßige Verhältnis noch mehr zugunsten der Kirche und zu ungunsten der Freidenkerverbände sein.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha, beträgt 180 Zentimeter, das sind seit dem Vortage 2 Zentimeter Anstieg.

Die Schleuse passierten Eildampfer „Nienburg", Schiffer Neubert, 1 Kahn der Schlesischen Dampferkompany und Motorschlepper 5.

Die Deutschnationalen eröffnen den Preußen-Wahlkampf.

Heute, Dienstagabend, wird die Wahlpropaganda mit einer öffentlichen Kundgebung für die Wähler von Halle-Trotha und Cröllwitz im Deutschen Reichsadler (Straßenbahnlinie 5, Haltestelle Mötzlicher Straße) beginnen. Dort wird der Geschäftsführer Becker über „Preußens Schicksal und Deutschlands Freiheit" sprechen. Alle Wähler des Stadtnordens sind dazu eingeladen. Straßenbahn bis vor das Lokal.

In der ersten großen Preußenkundgebung der Deutschnationalen Halles morgen, Mittwoch, den 6. April, abends 8.15 Uhr, im Reichsmarkschützenhaus, wird der Reichsverkehrsminister a. D. Dr. h. c. Koch (Düsseldorf) zu den Preußenwahlen sprechen. Der Minister, aus dem Arbeiterstand hervorgegangen, wird besonders eingehend zu den Arbeitern und zu den Beamten sprechen. Niemand versäume den Vortrag des Ministers. Die Angehörigen der nationalen Parteien und Verbände werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen.

Weitere Kundgebungen der Deutschnationalen Volkspartei werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Diebstähle des Tages.

Am Sonntag sind von einem Lastwagen, der in der Berliner Straße hielt, zehn wollene Decken gestohlen. In Ammendorf wurde aus einem Gartengrundstück eine größere Anzahl Buschrosen und Erdbeerpflanzen entwendet.

In eigener Sache:
Die „Saale-Zeitung" und „Der Kampf".

Die hiesige nationalsozialistische Zeitung „Der Kampf" beschäftigt sich in ihrer Nummer 28 vom Montag, dem 4. April d. J., mit der „Saale-Zeitung". Es wird uns zum Vorwurf gemacht, wir hätten, um die nationalsozialistische Bewegung zu bekämpfen, einen Gerichtsbeschluß herbeigeführt, durch welchen der Druck des „Kampf" als Tageszeitung verboten wird.

Wie unseren Lesern bekannt ist, haben wir im Jahre 1930 mit dem Verleger Herrn Otto Thiele (Herausgeber der „Halleschen Zeitung") in der beiderseitigen Erkenntnis, daß es im Interesse der nationalen Bewegung wünschenswert ist, die vaterländisch und nationalgesinnten Kreise hinter einer großen nationalen Zeitung zu sammeln, um ein Gegeneinanderarbeiten auszuschalten, ein Abkommen getroffen, wonach Herr Thiele zugunsten der „Saale-Zeitung" auf das Weitererscheinen der „Halleschen Zeitung" verzichtet.

In diesem Abkommen hat Herr Thiele für sich und seine Rechtsnachfolger die Verpflichtung übernommen, für eine Reihe von Jahren keine andere Tageszeitung herauszugeben oder zu drucken.

Aus Entgegenkommen hatte unser Verlag dem Verleger Herrn Thiele kürzlich zugestanden, den „Kampf" als Halbwochenschrift zu drucken. Nun aber hat Herr Thiele in der offenbaren Absicht, seine vertraglich übernommenen und erst kürzlich in einem Schiedsverfahren erneut bestätigten Verpflichtungen zu umgehen, das Konkursverfahren gegen sich beantragt, und noch am gleichen Tage durch den Konkursverwalter seinen bisherigen Geschäftsführer, Herrn Ebelt, zum Pächter einsetzen lassen, der daraufhin den Druckauftrag für den „Kampf" als Tageszeitung am selben Tage übernommen hat.

Obwohl dem Verlag der nationalsozialistischen Zeitung „Der Kampf" das Abkommen zwischen unserem Verlag und Herrn Otto Thiele bekannt war, hat er trotzdem versucht, den „Kampf" ab 1. April d. J. als Tageszeitung in der Druckerei des Herrn Thiele herstellen zu lassen.

Unbegreiflich ist, wie eine Zeitung, die den Kampf für Rechtlichkeit und Sauberkeit im öffentlichen und privaten Leben auf ihre Fahne geschrieben hat, sich diesen Vertragsbruch zunutze machen konnte.

Bei der Bewilligung eines sehr günstigen Preises für das Verlagsrecht der Halleschen Zeitung war der Wunsch mitbestimmend, Herrn Thiele für seine verlegerischen Verdienste um die nationale Sache und die dafür gebrachten materiellen Opfer, in loyaler Weise zu entschädigen. Es ist also unwahr, daß wir Herrn Thiele durch jenen Vertrag um sein Vermögen gebracht haben. Wenn Herr Thiele vielmehr im August v. J. seine Zahlungen einstellen mußte, so trägt der damalige Herausgeber des „Kampf" durch Nichtbegleichung seiner Druckrechnungen eine nicht unerhebliche Schuld daran.

Da sich an dem bisherigen Beschäftigungsgrad des Druckereibetriebes der Firma Otto Thiele durch das mit einem Vergleich beendete Schiedsverfahren nichts geändert hat, so ist es unwahr und bewußt irreführend, wenn „Der Kampf" behauptet, durch unser rechtmäßiges Vorgehen würden 70 Betriebsangehörige brotlos.

Uebrigens steht dem „Kampf" seine moralische Entrüstung insofern schlecht zu Gesicht, als er sich bei der Satzherstellung für seine gestrige Nummer teilweise einer jüdischen Firma bediente, obgleich er die Juden in jeder seiner Ausgaben auf das schärfste bekämpft.

Unsere Leser wissen, daß wir unsere Aufgabe stets darin gesehen haben, die nationale Bewegung in allen ihren Zweigen zu fördern, und daß wir niemals einen Angriff gegen die nationalsozialistische Bewegung oder ihre hiesige Zeitung veröffentlicht haben. Wir haben auch dann geschwiegen, als der „Kampf" ab Mitte März d. J. uns fast in jeder Nummer in einer mit der journalistischen Ehre nicht zu vereinbarenden Art dauernd angriff und unter Hinweis auf sein bevorstehendes Erscheinen als Tageszeitung versuchte, die Leser unserer „Saale-Zeitung" für ihre Zeitung zu gewinnen. Angesichts einer solchen Kampfesweise konnten wir nicht mehr auf unsere vertraglichen Rechte verzichten. Wir überlassen es der Einsicht und dem Rechtsempfinden unserer Leser, zu entscheiden, wer hier den Dolchstoß geführt hat.

Verlag der „Saale-Zeitung"

Das Siedeln beginnt in allernächster Zeit.

Bei der Eigenen Scholle und bei den Siedlern ist alles bereit.

Im März hatte sich bekanntlich das Stadtparlament mit der Vorlage über die vorstädtische Kleinsiedlung beschäftigt und diesen Siedlungsplan angenommen. Inzwischen ist ein Vertrag ausgearbeitet worden zwischen dem ausführenden Organ der Kleinsiedlung, der Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle", und der Stadt, der heute nur noch der Genehmigung des Bezirksausschusses bedarf. Da diese Genehmigung wohl nur noch eine rein formale ist und aller Voraussicht nach in den nächsten Tagen gegeben werden kann, besteht nunmehr die Aussicht, daß in allernächster Zeit mit dem Aufbau der vorstädtischen Kleinsiedlungen bei Reideburg begonnen werden kann.

Voraussetzung dafür ist noch, daß der vom Bezirksausschuß zu genehmigende Vertrag der maßgebenden Stelle in Berlin, die der Reichskommissar für vorstädtische Kleinsiedlung damit beauftragt hat, vorgelegt wird. Dann wird diese Berliner Stelle von der zur Verfügung stehenden Summe von 350 000 Mark eine erste Rate in Höhe von dreißig Prozent der Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle" bereitstellen.

Die Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle" hat inzwischen schon Vorarbeiten, die die Durchführung des Projektes beschleunigen, in Angriff genommen. Einige Siedler sind schon bereits an der Arbeit auf dem Gelände der „Eigene Scholle", das für die Siedlung notwendige Material bereitzustellen. Die Siedler, die aus der großen Zahl der Anwärter ausgewählt werden konnten, sind bestimmt und warten nun voll Eifer darauf, gerufen zu werden, um eine neue Existenz sich zu schaffen, nachdem ihnen die darniederliegende Wirtschaft keine Lebensmöglichkeit mehr bietet. So mancher Siedler war schon ungeduldig geworden und mancher von ihnen hat bis zu dreißig Malen angefragt, ob er auch nicht vergessen worden sei. Aus welchen Berufen sind nun die Auserwählten, die Schrittmacher einer neuen Existenzmöglichkeit werden sollen, ausgesucht worden? Von den hundertvierzig zukünftigen Kleinsiedlern sind

die meisten irgendwie im Baufach firm.

Es sind Maurer, es sind Bauhilfsarbeiter, es sind Zimmerleute, Schlosser, aber daneben gibt es auch Gärtner und Landwirte oder landwirtschaftliche Arbeiter, und auch der Kaufmann fehlt nicht. Die meisten der Siedler sind heute Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Als der Plan der Siedlung auftauchte, waren es noch nicht soviel, aber die Wochen eilen vorwärts, und damit scheiden automatisch die Arbeitslosen aus den Versicherungen aus, um von der Fürsorge aufgenommen zu werden.

Die Kleinsiedlungen, die in der Reideburger Flur etwas abseits von der Straße Diemitz-Sagisdorf errichtet werden, werden in ihren ersten Stellen vielleicht drei Monate nach Beginn des Aufbaues fertig sein.

Die gesamte Siedlung wird etwa neun Monate für den Aufbau in Anspruch nehmen.

Genaue Termine lassen sich natürlich bei einem Selbsthilfewerk nicht sagen. Aber da jeder Siedler ungefähr 240 Tagewerke mitarbeiten soll, kann der Termin, an dem die Siedlung fertig ist, doch ungefähr vorausbestimmt werden. Die Siedlung wird in dem Verfahren ausgebaut, mit dem die „Eigene Scholle" in zehnjähriger Praxis günstige Ergebnisse gehabt hat.

Was bisher noch nicht bekannt war, ist, daß die Siedler auch

einen gewissen Bestand an totem und lebendem Inventar

erhalten. So sollen sie einen Hühnerstamm von einem Hahn und acht Hennen, eine Ziege, ein Ferkel oder Kaninchen als lebendes Inventar mit hineinbekommen in ihr neues Leben. Man plant auch, und hoffentlich läßt sich das auch durchführen, den Siedlern, wenn sie ihre Tagewerke leisten, ein warmes Essen durch das Fürsorgeamt zu liefern. Denn es würde ihnen vielleicht sonst schwer fallen, bei den Sätzen der Wohlfahrtsunterstützungen noch Mittel übrig zu haben, um sich so zu ernähren, daß sie eine vollwertige Arbeitskraft darstellen.

Man hat hier und da einmal gehört, daß diese Art des Siedelns zu spät angefangen wird. Die Entwicklung der Witterung aber zeigt, daß man zu einem früheren Termin eigentlich gar nicht hätte beginnen können. Der

außerordentlich fettreiche Boden der Reideburger Siedlung

wird eine dreimalige Ernte der Erzeugnisse, die der Siedler bauen kann, gestatten. Die Qualität des Bodens bringt es dabei aber mit sich, daß man früher als zu dem Zeitpunkt, zu dem die Siedlung in Gang kommt, gar nicht hätte mit den Arbeiten beginnen können. Der Termin des Beginnes ist deshalb durchaus günstig gelegen.

Der Spitzenkandidat der Wirtschaftspartei.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, die Wirtschaftspartei, hielt einen Wahlkreisverbandstag ab, der sich mit den Preußenwahlen befaßte. Als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Halle-Merseburg wurde wieder der bisherige Landtagsabg. Bäckermeister Max Hellwig aufgestellt.

Die Meister-Prüfung

haben vor der zuständigen Prüfungskommission bestanden: im Maler-Handwerk: Herr Paul Pfeil, Rietleben; im Schuhmacher-Handwerk: die Herren Walter Rauenhorf, Halle und Friedrich Rönicke, Ammendorf; im Elektroinstallateur-Handwerk: Herr Herbert Pretsch, Halle.

Abwehr der dialektischen Theologie.

Ein Vortrag von Geh.-Rat Prof. D. Dr. Eger

Im weiteren Verlauf des 16. Deutschen Evangelischen Gemeindetages wurden gestern die sachlichen Verhandlungen aufgenommen. Es traten zunächst der Hauptvorstand und der weitere Ausschuß zu geschlossenen Beratungen zusammen. Dabei wurde über die in den einzelnen Landesteilen geleistete praktische Arbeit berichtet und betont, daß es die Aufgabe des Gemeindetages sei, Anregungen zu geben, die dann von anderen kirchlichen Verbänden und vor allem von den Gemeinden selbst aufgegriffen und in die Praxis umgesetzt werden, ohne daß der Gemeindetag selbst eine eigene starke Organisation haben müsse.

Dem Vorsitzenden des Gemeindetages, Gen.-Sup. D. Schian, Breslau, wurde der Dank für seine hingebungsvolle Arbeit im Dienste der Sache ausgesprochen. Von der Landesgruppe Provinz Sachsen-Anhalt wurde mitgeteilt, daß sie im Laufe dieses Jahres eine oder mehrere Freizeiten veranstalten würde, um die Gedanken des Gemeindetages in die Kreise der Pfarrer und ihrer Gemeinden zu tragen.

Ueber die Entwicklung der neuesten Theologie und ihr Verhältnis zur kirchlichen Praxis sprach in der Universität Geh.-Rat Prof. D. Dr. Eger. Er setzte sich mit der sogenannten dialektischen Theologie Karl Barths, die namentlich in der jungen Generation viele Anhänger hat, auseinander und stellte zunächst fest, daß diese Theologie eine Form an sich trage, die weithin habe aufhorchen lassen. Ihr brennender Wunsch, „Gottes Wort" gegen alle „Knochenerweichung" zu haben und zu lehren, war ein neuer Klang. Der Ernst der Verkündigung trat greifbar in die Erscheinung, aber es machte sich eine gewisse Einseitigkeit als Rückschlag gegen die Theologie der vergangenen Periode bemerkbar. Es sei der dialektischen Theologie nicht gelungen, den vollen Reichtum des Evangeliums in biblischer Ganzheit zu entfalten. Gott sei nicht der „ganz Andere", der losgerissen gedacht werden könne von der durch ihn geschaffenen Welt, sondern als Schöpfer Gott und Gott der Liebe wirke er fort und fort. In der kirchlichen Praxis könne kein Mißtrauen gegen alles Tun der Menschen, die sich unter Gottes Willen stellen, aufkommen, als wäre das „Wort der Verkündigung" das einzig wirkende. Gerade in der heutigen Zeit müsse lauterer Tatwille als Dienst in Opferbereitschaft hochgeschätzt werden.

In der Aussprache kam ein Vertreter der dialektischen Theologie zu Wort. Zustimmend äußerten sich die Professoren Johannes Meyer, Göttingen, und Matthes, Darmstadt.

Im Anschluß an das 4. Kapitel des Epheserbriefes (Vers 15 und 16) predigte Gen.-Sup. Lohmann, Magdeburg, im Hauptfestgottesdienst in der Marktkirche. In starker, mitfortreißender Rede sprach er von Wahrheit und Liebe als den beiden Grundpfeilern evangelischer Gemeinden. Der Stadtsingechor sang „Christ ist erstanden".

Der heutige Dienstag bringt den Höhepunkt und zugleich Abschluß des Gemeindetages. Auf die beiden Hauptversammlungen im Gemeindehaus Laurentius, in denen Fragen der evangelischen Industriegemeinde und die Bedeutung der liturgischen Bewegung besprochen werden, folgt abends um 8 Uhr ein Gemeindefestabend im Thaliasaal, bei dem nach einer Begrüßungsansprache von Sup. D. Hellwig drei führende Persönlichkeiten des Gemeindetages das Wort ergreifen werden. Es sprechen Sup. D. Danneil über „Die Gemeinde als Verkünderin des Wortes Gottes", Prof. Dr. Hickmann, Leipzig, über „Die Kirchengemeinde als Bollwerk gegen alle Kirchenfeindschaft" und Gen.-Sup. D. Schian über „Die Zukunft der Evangelischen Kirche".

Dienstjubiläum. Herr Bankkassierer Walter Saal, beging am 2. April sein 25jähr. Dienstjubiläum bei der Kommerz- u. Privatbank. Die Handelskammer verlieh im aus diesem Anlaß die silberne Plakette „Für Treue in der Arbeit".

Wetterbericht

der Meteorologischen Station Halle (S.)

Dienstag, den 5. April 1932

Sonnen-Aufgang	Sonnen-Untergang	Mond-Aufgang	Mond-Untergang
5 U 42 M	18 U 49 M	5 U 24 M	18 U 31 M
4. 4.	5. 4.	4. 4.	5. 4.
14 U	21 U	7 U	14 U	21 U	7 U

Lufttemperatur (in 2 m Höhe) in °C			Luftdruck in mm Quecksilbersäule (103 m über N. N.)		
+19,5	+12,7	+8,2	741,9	743,5	741,6

Windrichtung und Stärke 0=Windst., 12=Orkan			Relative Luftfeuchtigkeit in %		
W 2	NW 1	NNW 1	30	73	91

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche 0=klar, 10=ganz bedeckt			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. und nachts
6	5	2	heiter	heiter	abends Regen

Sonnenscheindauer am 4. 4.: 6,4 Stunden
Tagesmittel d. Temperatur am 4. 4.: +13,5 °C
Abweichung vom langj. Durchschnitt: +6,6 °C
Höchsttemperatur am 4. 4.: +20,7 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht z. 5. 4.: +7,0 °C
Niederschlagsmenge d. letzten 24 Std.: 0,2 mm

Wetteraussichten für Mittwoch: Bei leichtem Nordwind meist trübes Wetter mit Regenfällen. Oestlich der Elbe anfangs noch warm, im übrigen Teil des Bezirkes Temperatur zwischen 5 und 10 Grad. Auf dem Brocken nahe 0.

Für Donnerstag: Kühles und aufheiterndes Wetter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0009

Bundesführerin Frau Netz verabschiedet sich.

Die Ortsgruppenversammlung des Bundes Königin Luise am 1. April im Neumarktschützenhaus hatte insofern ihre besondere Bedeutung, als sich in ihr die an diesem Tage zurückgetretene erste Bundesführerin, Frau Netz, verabschiedete. Es hatten sich daher auch aus der Umgebung von Halle manche Kameradinnen eingefunden, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, Frau Netz noch einmal zu hören.

Der Abend wurde von der Ortsgruppenführerin, Frau Sennewald, mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der sie einen Rückblick auf die hinter uns liegende Reichspräsidentenwahl warf und ihren Dank an Oberstleutnant Duesterberg für seinen opfervollen, ritterlichen Wahlkampf Ausdruck gab. Bei der zweiten Wahl enthalte sich der Bund der Wahlpropaganda, um alle Kräfte für die Preußen-Wahl einsetzen zu können, er gäbe jedem seiner Mitglieder anheim, nach seinem Gewissen zu wählen. Ferner gab Frau Sennewald bekannt, daß der Landesverbandstag am 22. Mai, und zwar in Weimar abgehalten werde.

Ein Lied der Singschar und das von einer jungen Kameradin vorgetragene Gedicht von Wildenbruch, „Laß nicht den Bismarck sterben in dir", leitete sodann über zu dem Vortrag von Frau Netz, in dem sie in ihrer klaren, leicht verständlichen Art den Anwesenden Bismarck als Gründer des Reiches, als Rufer zu deutscher Einigkeit schilderte, vor allem aber als Kämpfer in den Widerständen seiner Zeit, in der „Gott Deutschland", nach Bismarcks Worten, „durch die Wüste geführt habe." Von ihm solle man immer wieder lernen, mit Mut und Gottvertrauen in die Zukunft zu sehen, und sich nicht irre machen lassen in dem Ziel „Deutschland, Deutschland"; das seien vor allem die deutschen Menschen, sie gälte es zu gewinnen, sie der marxistischen Einstellung zu entreißen. Neun schöne, fruchtbare Jahre hätte der Bund an diesem Ziele gearbeitet, und die Arbeit würde auch ohne jede Erschütterung weitergehen, wenn nun jüngere Schultern die Last der Führung auf sich nähmen. In warmen Worten warb die Rednerin um das Vertrauen für die neue Führerin, Frau v. Hadeln, das diese zu ihrem Werke brauche.

Frau Sennewald dankte in bewegten Worten für alles, was Frau Netz der Ortsgruppe gegeben habe und gab bekannt, daß auch die Frau Kronprinzessin regen Anteil an dieser Abschiedsstunde nähme und dies in einem Schreiben ausgedrückt habe.

Nach der Pause ergriff Frau Netz sodann noch einmal das Wort, um frisch und zukunftsfreudig von ihren Plänen für die nächste Zeit zu sprechen, die sie nach Bayern führen werden, und mit jugendlicher Begeisterung ein schönes Flugerlebnis zu schildern. So klang der Abend in Fröhlichkeit aus, und wohl jede Teilnehmerin verließ die Veranstaltung mit dem Gefühl der Verehrung und Bewunderung für diese ungewöhnliche Frau, die selbst in einer Stunde ihres Lebens, in der sie an einer schmerzlichen Wende steht, Worte der Freude und Dankbarkeit an das Schicksal findet. Die mit frischem Mut neue Pläne faßt, um, wenn auch in anderer Form, weiter ihrer einmal erkannten nationalen Aufgabe nachgehen zu können. An dem Abend konnten wieder eine Anzahl neuer Mitglieder verpflichtet werden.

Frieda Teltz.

Wir kämpfen für ein neues Geschlecht!

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns:

„Unsere zum 10. Reichselterntag in Potsdam delegierten Vertreter der Provinz Sachsen sind in die Heimat zurückgekehrt. Sie haben wertvolle Eindrücke mitgebracht von der Geschlossenheit des Erziehungswillens der evangelischen Elternschaft in Deutschland. Zum Ausdruck kam in den Verhandlungen volle Einstimmung darüber, daß Evangelium und Volkstum die beiden Grundpfeiler einer gesunden Jugenderziehung sind, und daß von der evangelischen Schule der Dienst einer kraftvollen nationalen Erziehung erwartet werden darf. Darum fordern die evangelischen Eltern vom deutschen Staate die evangelische Schule als Pflegestätte einer Jugenderziehung, die das kommende Geschlecht tief einwurzelt in die Lebenswirklichkeit von Volkstum und Evangelium.

Jeden Versuch, die nationale Erziehung vom Evangelium zu lösen oder den Dienst einer evangelischen Schule für die deutsche National-Erziehung auszuschalten, wird das evangelische Elterngewissen mit Entschiedenheit ablehnen. — Die evangelischen Eltern haben erkannt, daß die Volksschule wieder die Schule der überwiegenden Mehrheit des Volkes werden muß. Die Elternbeiratswahlen am 6. Juni d. J. werden die Möglichkeit bieten, den Elternwillen in der Oeffentlichkeit erneut zu bekunden.

Der evangelische Reichselterntag von Potsdam beschloß in seiner Schlußsitzung, zu der Neuregelung der Einsichtnahme in den Religionsunterricht in Preußen an den Kultusminister ein Schreiben zu richten ‚in dem die beschleunigte Durchführung dieser Neuregelung gefordert wird. Unsere Parole heißt: Weiter durch Arbeit zur Befriedung der evangelischen Staatsschule!"

Schiffsverkehr auf der Saale, Sophienhafen, vom 27. März bis 2. April 1932.

Zu Berg: eingegangen: am 29. 3. Dampfer „Ostia", Kapt. Helmich mit Stückgut, am 29. 3. Kahn 216, Schiffseigner Leineweber mit Stückgut, am 30. 3. Dampfer „Siegfried" mit Kahn 421, Schiffseigner Dalchau mit Stückgut, mit Kahn 8878, Schiffseigner Damm mit Massengut, mit Kahn 715, Schiffseigner Sturm mit Massengut, am 30. 3. Dampfer „Weißenfels", Kapt. Leopold mit Stückgut, mit Kahn 5, Schiffseigner Haase mit Massengut, am 31. 3. Dampfer „Giebichenstein", Kapt. Labbert mit Kahn 21, Schiffseigner Weber mit Stückgut, mit Kahn 81, Schiffseigner Husmüller mit Massengut, am 31. 3. Dampfer „Saaleck", Kapt. Laue mit Kahn 3358, Schiffseigner Haase mit Stückgut, mit Kahn 8080, Schiffseigner Koch mit Massengut, am 1. 4. Dampfer „Helgoland", Kapt. Franz mit Kahn 561, Schiffseigner Haase mit Stückgut, mit Kahn 2030, Schiffseigner Leopold mit Stückgut, am 1. 4. Kahn 337, Schiffseigner Müller mit Stückgut.

Zu Tal: ausgegangen: am 31. 3. Kahn 562, Schiffseigner Hoffmann mit Massengut, am 31. 3 Dampfer „Wettin", Kapt. Labbert mit Stückgut, am 2. 4. Dampfer „Leipzig", Kapt. Kunze mit Stückgut, am 2. 4. Dampfer „Ostia", Kapt. Helmich mit Stückgut.

Die Lese- und Wärmestube des Bundes Königin Luise, Neunhäuser, wurde am letzten März geschlossen. Sie wies in den sechs Monaten ihres Bestehens eine Besucherzahl von über 10 000 Personen auf, die von Kameradinnen in abwechselndem Dienst betreut wurden, und dort Wärme, Ruhe und für wenige Pfennige ein warmes Getränk fanden.

Garde-Schützen, Bundesgruppe Halle. Anläßlich des Stiftungsfestes, das der Zeit entsprechend, in dem Vereinslokal „Klosterbräu" in bescheidenem Rahmen gefeiert wurde und zu dem Mitglieder aus Berlin, Leipzig und Naumburg sich eingefunden hatten, wurden für treue Jäger- und Schützenarbeit die Gründer der Bundesgruppe, der langjährige 1. Vorsitzende Kaufmann Fritz Cordes, sowie der jetzige 1. Vors. Kaufmann Max Wölk, in Anerkennung ihrer Verdienste mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse vom Deutschen Jägerbund ausgezeichnet und vom Bundesvorstand überreicht. — Nächste Zusammenkunft am 11. d. M. Gardeschützenzimmer zur Generalversammlung.

Ueber Lommel. Als Meister des Humors und als Mensch berichtet der „Neue Görlitzer Anzeiger" unterm 30. Oktober 1929: Der Lommel ist da! „Achtung, Achtung! Hier Runxendorf auf Welle 0 Komma 5!" Paul Neugebauer der „labend'ge Runxendorfer Antennerich", hat Görlitz gestern abend zum zweiten Male seinen Besuch abgestattet, und der mehrfach ausverkaufte „rashig vulle Soal" bewies, welcher Popularität sich — trotz aller Gegenrede — der Rundfunk erfreut, denn wer „Neugebauer aus Runxendorf und seine Parline" kennt, kennt ihn durch Rundfunk. Also das ist er nun wirklich, er und die Familie Neugebauer und die Sendestation von Runxendorf und der Baron Rülps und der Hotelkellner und noch so dies und jenes drum herum, alles in einer Person. Karten bei Hothan.

Der Volkskirchliche Verein Halle-Nord e. V., will seinen Goethe-Festakt am Freitag, dem 8. April, abends 20 Uhr im Saale des „Krug zum grünen Kranze" begehen. Ihre Mitwirkung haben freundl. zugesagt: Herren Compes de la Porte, Rammelt, Schulze und Trost (Quartett), Pastor Naucke (Gesang), Handelsschuldir. W. Baer (Einführung und Sprecher), der Vereinschor. Der Eintritt ist frei. Auch Nichtmitglieder herzlich willkommen.

25. Jubiläum. Herr Fabrikbesitzer Otto Marx in Firma C. A. Callm, Armaturenfabrik, Halle-Diemitz, konnte am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit in seiner Firma, die sich auch schon ca. 100 Jahre im Familienbesitz befindet, zurückblicken. Herr Marx konnte sich neben seiner geschäftlichen Tätigkeit auch verschiedentlich den Fachverbänden usw. mit seinem sachverständigen Urteil in ersprießlicher Weise widmen.

Zu verkaufen

Gebrauchtes **Kinderpult,** 2 Stahlmatratz., 174 mal 76, Flurgarderobe, zu verk. Günther, Steinweg 42, H.

Notverkauf! Bettwäsche, Handtüch., Strickkleid, billig z. v. Schillerstraße 45, ptr.

Futterrübensam. „Rote Eckendorfer", sortenecht u. gut keimfähig, je Ztr. 13 M. gibt ab Karl Lange, Polleben.

Milchzentrifuge für kleine Wirtschaft passend, gut erhalten, billig abzug. Rottelsdorf Nr. 19.

Kl. Schreibpult Garderobenständer, kl. Balkenwaage bill. zu verk. Brunoswarte Nr. 21.

Frühjahrs-Mant. Frack, Weste, Gehrock, Zylinderhut (58), Klappkrag. (43—44), billig zu verk. Brunoswarte Nr. 21.

Damenzimmer elegant, wie neu, u. ein Smyrna-Teppich, 2½ mal 3½, preisw. zu verkaufen. Off. u. B. Z. 6778 an die Exp d. Ztg

Kaufgesuche

Rollschrank gesucht. Offert. unt. D 16623 an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Liegestuhl zu kaufen ges. Off. unter D 16710 an d. Exp. d. Ztg.

Alte Ansichten von Halle zu kaufen ges. Off. u. D 16708 an die Exp. d. Ztg.

Neuzeitliche **Herrenzimmerkrone** zu kaufen gesucht. Preisoff. u. D 16725 an die Exp. d. Ztg.

Gebr., sehr gut erh. **Damenrad** zu kaufen ges. Off. mit Pr. unt R 2448 an die Exp. d. Ztg.

Kanadier gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Tel 28848.

Gebrauchter **Herrenradrahm.** zu kaufen gesucht. Rust, Streiberstr. 7,II

Kinder-Badew. zu kaufen gesucht. Angebote an Collenbeyer Weg 75.

Grundstücksmarkt

1-2-Fam.-Haus mit Stall, Garten u. Feld, Nähe Halle, Bahnstation, gesucht. Anzahlung 5000 RM. Off. unt. D 16706 an die Exp. d. Ztg.

Zahnpraxis mit Krankenkassen u. Privat an Dentisten oder unverheiratete Dentistin sof. zu verkaufen. Off. unter R 2440 an die Exp. dies. Zeitung.

Wohnhaus mit Stallgebäude 1 Morg. Feld zu vk. Angeb. unt. W 7432 an d. Exp. d. Ztg.

Häuschen in oder Nähe Halle zu kaufen ges., wo 2500 M. Anzahlung genügen. Off. unter E 9879 an die Exp. dieser Zeitung.

Lebensm.-Gesch. in Schönebeck (Elbe), Marktnähe, gute Laufgegend, mit Wohng. u. Zub. 60 M. mon. Miete abzugeben. Erforderl. 800 Mk., Ware extra. Off. u. R 2446 an die Exp. dieser Zeitung.

Kolonialwarengeschäft gutgeh., mit Grundstück auf dem Lande zu kaufen ges. Off. unter R 2444 an die Exp. d. Ztg. erb.

In Industriestadt Mitteldeutschlands **Geschäft** anderer Unternehmg. wegen zu verkaufen. Bisher Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Spielwaren. Zur Uebernahme etwa 2500 RM. erforderl. Reflekt. belieben ihre Adresse unter R 2437 an die Exp. d. Ztg. abzugeben.

Miets-Zinshaus im Süden der Stadt mit freiwerd. 3-Zim.-Wohnung zu verkauf. Ang. erb. u. E 9873 an die Exp d. Ztg.

Zu verpachten

1½ Morgen Obst- u. **Gemüsegarten** in Halle-Nord an d. Saale gelegen, guter Boden, für Gärtnerei geeignet, nebst Wohn. sofort zu verpachten. Zuschr. unt. D 16715 an die Exp. d. Ztg.

Neuzeitliches **Landhaus** nächste Nähe v. Halle, 6 Zimmer, Küche, Mädchenk., Balkon, Wasserleit., el. Licht, Innenkl., Garten zu verpachten oder zu verk. Off. u. D 16714 an die Exp. d. Ztg.

Pachtgesuche

Zigarrengeschäft zu pachten gesucht. Zuschr. unt. W 7433 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

300 RM. zwecks Verwertung eines D. R. G. M. von Selbstgeber ges. Off. unt. D 16719 an die Exp. d. Ztg.

Teilhaber stiller oder tätiger, mit 600 Mark ges. Off. unt. E 9871 an die Exp. d. Ztg.

Suche 1000 Mk. auf schuldenfr. Landgrundstück m. Gart. Off. unter E 9872 an die Exp. d. Ztg.

Hausgrundstücks- u. **Vermögensverwaltungen** hier und auswärts, übernimmt erfahren., tüchtiger Kaufmann zu niedrigen Preis. Off. unt. E 9876 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Schäferhund ges. in gute Hände. Angeb. unt. D 16713 an die Exp. d. Ztg.

Futterschwein zu verkaufen, guter Fresser, von dreien die Wahl. Langenbogen, Welle 81.

1 Paar Arbeitspferde (mittleren Alters), **1 Dampfdreschsatz** mit Strohpresse, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote an Kreislandbund Merseburg. Postfach 37.

Heute, Dienstag, ist ein frischer Transport bester hochtragender

Kühe und **Färsen** sowie **Zuchtbullen** sehr preiswert zum Verkauf bei mir eingetroffen.

S. Pfifferling

Halle (S.), Franckestr 17, Telefon 26288

Glucken gutsitzend, auch Entenbruteier verkauft Seipel, Köchstedt, Post Teutschenthal.

Erstklassig schöner **Deckhund** (schwarzroter mittelst. Teckel) steht zur Verf. Marg. Schädrich, Krukenbergstr. 27 II.

Ein Russe ist zu verkaufen. R. Müller, Stumsdorf.

Hauslämmer leichtere Tiere, gibt laufend ab Rittergut Wörmlitz b. Halle.

Ia Schäferhund Rüde, dressiert, verk. Gerberstraße 6.

Ia Boxer m. Stammbaum, engl. Drahthaarfoxe, stark. Ziehhund billig zu verk. Kellnerstr. 14/15.

Schäferhund treuer Begleiter, bis 1 Jahr billigst zu kaufen ges. Preisang. unter B Z 6779 an d. Exp. d. Ztg.

Verkaufe einen prima **Dobermann** Rüde, 9 Mon. alt, schwarz mit rotbr., ohne weiß, Ohren u. Rute fein kupiert, außerord. wachsam, treu u. anhänglich, 63 cm Schulterhöhe, Spottpreis 35 M. Oskar Bauer, Grockstädt, Post Niederschmon, Kr. Querfurt.

Bruteier u. Küken von schw. Peking-Mast u. Khaki-Legeenten zu verkaufen. Röder, Raunitz, Tel. Wettin 205.

Rhodeländer-Bruteier verkauft Felgner, Werlitzsch, (Delitzsch-Land).

Automarkt

Motorrad 500 ccm, 14 PS, mit allen Schikanen, billigst zu verk. Georgstraße 10, part. rechts

Motorrad steuerfrei, in gutem Zustande, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Großgräfendorf 54. Kr. Merseburg.

Motorrad 500 ccm, Imperia, Supersport, elektrische Anlage, Modell 1930, wenig gefahren, verkauft billig Alfred Heyde, Gröst, Weißenfels (Land).

Heiratsgesuche

Geschäftsmann 34 Jahre alt, mit 2 Kind., sucht Fräul. od. Witwe, auch m't Kind angenehm, mit etw. Vermögen, zur Führung der Wirtschaft. Bei Zuneig. sp. Heirat zugesichert. Ang. unt. B 21440 an die Exp. d. Ztg.

Kaufmann Mitte 30, m. Lebensmittelgesch. in Landstadt v. 4000 Einw., wünscht zwecks Heirat Bekanntsch. mit Frl. im Alter bis 30 J. Bubikopf ausgeschloss. Man schreibe unter R 2445 an die Exp. dieser Zeitung.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Unterricht

Dr. Harangs Höhere Lehranstalt Robert-Franz-Ring 1, gegr. 1864, Ruf 21115 Grundschule bis O 1 aller Schularten für Schüler u. Schülerinnen. Vorbereitung bis Abitur. Nichtversetzte holen verlorene Zeit ein. — Abendgymnasium. — Die Schulgeldsätze sind der wirtschaftlichen Lage entsprechend sehr herabgesetzt Dir. G. Hentschel.

Neue Anfänger-Zirkel bei **Trude Geiseler** Tanzlehrerin Lafontainestraße 32 Fernruf 23728 Täglich 10—½12, 14—15, 19—20 Uhr.

Prof. Zanders höhere Privat- und Vorschule Halle (Saale) — Friedrichstr. 24 Fernsprecher 28978 Schüler und Schülerinnen I vollständig getrennte kleine Klassen vom 1. Schuljahr bis Oberprima. Vorbereitung für sämtliche Schulprüfungen (Obersekunda, Primareife und Abitur) II Vorschule vom 1. Schuljahr ab ohne ärztliches Attest (Anmeldung.) werden jetzt entgegengenommen).

Musik-Unterr. Laute, Blockflöte, Mandoline, Zither. Toni Kohlig, Mozartstr. 2, III.

Nur noch kurze Zeit! **Frau Lünse,** Physiognomikerin u. Chiromantin (Lebensschicksal) Tägl. zu sprechen f. jedermann von morgens 9 bis abends 7 Uhr. Halle a.S., Gr. Brauhausstraße Nr. 30 II.

Oberprimaner sucht **Nachhilfe-Unterr.** in Mathematik und Latein. Off. unter R 2439 an die Exp. dies. Zeitung.

Verloren

Portemonnaie m. 25 RM am Sonnabend am Marktplatz verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Filiale d. „Saale-Zeitung" Rannischestraße 10.

Vermischtes

Wer fertigt **Languetten an?** Off. unt. D 16727 an die Exp. d. Ztg.

Gr. Privatlimousine. Anruf 355 29.

Kommt Ihr Kind in der Schule mit???

Wollen Sie ihm nicht ein paar Nachhilfestunden geben lassen? Lehrer, Studenten, fortgeschrittene Schüler, die Ihrem Kinde schnell und sicher die fehlenden Kenntnisse verschaffen, finden Sie durch eine Kleinanzeige in der S. Z., die nebenbei noch außerordentlich billig ist.

Amtliche Bekanntmachungen

Staatl.-Städt. Handwerkerklassen und Kurse.

Freiwillige Abendkurse: Einzel- sowie geschlossene Ausbildungskurse für gelernte Maschinenschlosser, Elektriker, Bauhandwerker, Werkmeister- und Schweißkurse sowie Fachkurse für Maler, Konditoren, Tapezierer und Dekorateure, Friseure usw., einschl. Geschäftsdeutsch und Rechnen. Stundenpläne kostenlos im Büro. Anmeldungen mit Schulgeldzahlung am 8. April, 18—20 Uhr, Gutjahrstr. 1, Zimmer 6. Unterrichtsbeginn am Montag, dem 11. April.

Halle, 5. April 1932. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Rechnungsabschlusses ersuchen wir, Rechnungen über Lieferungen und Leistungen, die bis zum 31. März dieses Jahres für die Stadtgemeinde erfolgt sind, bis spätestens 15. April dieses Jahres bei uns einzureichen.

Naumburg a. S., den 2. April 1932. **Der Magistrat.**

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 259.3 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
8.15: Dienst der Hausfrau.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
10.10: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Mittagskonzert (im Anschluß an die Zeitangabe). Dazwischen 13.00: Wetterdienst und Wettervoraussage, Zeitangabe und Pressebericht.
14.00: Erwerbslosenfunk.
14.30: Viertelstunde des deutschen Sprachvereins.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend.
16.45: Konzert für die Jugend. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.10: Pädagogischer Funk.
18.35: Sprachenfunk. Italienisch.
18.55: Einführung in das Gewandhauskonzert am 7. April 1932.
19.05: Mitteldeutschland als Industriezentrum (V.). Die Kapitalbasis der mitteldeutschen Industrie; Dr. Walter Ramin, Leipzig.
19.30: Militärkonzert.
21.00: Zeitbericht.
21.10: Das Abenteuer in der toten Mühle. Ein Hörspiel von Hans von Huelsen.
22.00: Irene de Noiret singt deutsche Chansons.
22.30: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

6.25: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert.
9.35: Schätzen und praktisch Rechnen. Erich Thomas.
10.35: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
14.45: Kinderstunde
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.30: Siedlung auf neuen Wegen; Reg.-Rat a. D. Karl Maßmann.
18.00: Goethe und das deutsche Lied.
18.30: Wilhelm Busch als bildender Künstler; Carl Meißner.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Stunde des Beamten.
19.30: Volkswirtschaftsfunk.
19.55: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: „Die Leipziger Lerche." Singspiel von H. Hansen und Erwin Ibing.
22.00: Politische Zeitungsschau. Dr. Josef Räuscher.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Abendunterhaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0010

Strafverdoppelung durch die Aussagen der Ehefrau.

Die Diemitzer Brandstiftung vom November vor der Strafkammer.

Am 24. November v. J. war die dem Bäckermeister A. gehörige Scheune in Diemitz mit sämtlichem Inventar einem unter verdächtigen Umständen ausgebrochenen nächtlichen Feuer zum Opfer gefallen, als dessen

Ursache sofort Brandstiftung vermutet

wurde. Alle Spuren deuteten darauf hin, daß der auf dem betreffenden Grundstück wohnhafte Schwiegersohn des A., der 30jährige Bauunternehmer Otto H., selbst der Täter sei.

Als dann bekannt wurde, daß H. noch am Vortage die erste Zahlung für eine erst kurz zuvor auf seine Anregung hin abgeschlossene Versicherung des in der Scheune lagernden Bau- und Rüstmaterials geleistet hatte, und als weitere dringende Verdachtsmomente gegen H. laut wurden, wurde dieser verhaftet. Das hallische Schöffengericht, vor dem H. sich alsbald zu verantworten hatte, verurteilte ihn wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Gegen dieses Urteil legte nicht nur H. Berufung ein, sondern auch — im Hinblick auf das Strafmaß — die Staatsanwaltschaft, die drei Jahre Zuchthaus beantragt hatte.

Am Montag fand nun vor der Strafkammer die Berufungsverhandlung in dieser Sache statt, zu der 25 Zeugen und Sachverständige geladen waren. Während die Beweisaufnahme im wesentlichen die Feststellungen der Vorinstanz bestätigte, in vielen Punkten jedoch durch Widerlegung zahlreicher Angaben des Angeklagten erhebliche, diesen belastende Klarstellung ergab, brachte

die sensationelle Aussage der Ehefrau

des H. geradezu die Gewißheit seiner Täterschaft.

Frau H. hatte in der ersten Instanz von ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch gemacht und lehnte auch vor der Strafkammer zunächst jede Aussage ab. Erst auf dringendes Zureden seitens der Verteidigung und des Angeklagten selbst entschloß sie sich dazu. Was sie dann jedoch aussagen hatte, belastete ihren Mann schwerstens: So habe er ihr heimliche Zeichen zum Schweigen gegeben, als er mit den Landsiedern zusammen auf dem Hofe nach den Bierflaschen suchte, in denen das bei der Brandstiftung vermutlich gebrauchte Benzin zuvor aufbewahrt war. Auch äußerst verdächtige Aeußerungen des H. mußte sie zugeben. Allerstärktes Aufsehen erregte es dann, als Frau H. gegen Ende der fast sechsstündigen Beweisaufnahme dem Gericht

einen Kassiberbrief ihres Mannes übergab, in dem dieser sie unmißverständlich zu entlastenden Aussagen zu bestimmen sucht.

Hieraufhin hielt selbst die Verteidigung jegliche Erörterung der Schuldfrage für überflüssig und beschränkte sich darauf, mildernde Umstände darzulegen und auf das vorinstanzliche Urteil und Haftentlassung zu plädieren. Der Staatsanwalt hatte wiederum drei Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht kam auf Grund dieser außerordentlich belastenden neuen Tatmomente zu erheblicher Verschärfung der Strafe und verurteilte H. zu 2½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust unter Ablehnung der Haftentlassung.

Grober Unfug auf dem Steinweg.

Arbeitersportler „marschieren" von der Trainingsstunde heim.

„Paß auf, der Zug ist nicht angemeldet." So schallte es dem Polizeiwachtmeister entgegen, der da am 7. Januar dieses Jahres auf dem Rannischen Platz seinen Straßendienst versah. Richtig. Von der Liebenauer Straße her überquerte eine ganze Menge jüngerer Leute den Platz und ging den Steinweg weiter; und der Beamte sah, daß der „Zug" immer größer wurde, es mögen etwa 30 bis 35 Mann geworden sein. Er bestieg die Straßenbahn und an dem Zuge vorüberfahrend bemerkte er, daß die Passanten schon dem Zuge auswichen, der dadurch seine Geschlossenheit behielt, wenn er auch nicht in regelmäßiger Marschkolonne schritt.

Vom Franckeplatz aus trat der Beamte den Anmarschierenden entgegen, um den Zug zu teilen. Er forderte die jungen Leute auch dazu auf, worauf er von einem von ihnen die Antwort erhielt: „Das machen wir, wie wir wollen." Den nahm sich der Wachtmeister mit zur Wache. Jener protestierte zwar etwas, aber er sträubte sich nicht lange, denn er hatte anscheinend ein sehr gutes Gewissen und glaubte sich im Rechte, und das glaubten wohl auch noch mehrere, denn allgemein lautete der Ruf: „Wir gehen als Zeugen mit."

„Bitte sehr", sagte der Wachtmeister, „wer noch Zeuge sein will, komme mit." Und er dachte sich dabei, „so benehm habe ich selten eine ganze Menge arretiert". In die Wachtstube traten aber nur vier Mann, darunter ein Jugendlicher, mit ein, um den Zeugen zu spielen. Alle anderen verkrümelten sich draußen. Das waren die Kläger, denn die auf der Wache Gewesenen erhielten allesamt einen Strafbefehl über je 15 Mark, weil sie an einem nicht gemeldeten Umzug teilgenommen und damit zugleich groben Unfug verübt hatten.

Sie legten Einspruch ein und vor dem Amtsgericht, wo die vier Aelteren der Angeklagten sich am 4. April zu verantworten hatten, stellte sich auch wirklich heraus, daß es sich nicht um einen politischen Umzug gehandelt hat. Ein Trupp junger Leute, etwa 15 Mann eines Sportvereins, waren aus ihrer Trainingsstunde gekommen und wollten teils zum Hallenschwimmbad, teils heim, und dieser Zug war durch Mitläufer vergrößert worden. Daß aber ein Zug formiert war, das hatte der eine der jungen Angeklagten in der Vor-Verhandlung schon verraten. Er erklärte: „Auf dem Rannischen Platz dachte ich, der Wachtmeister wird doch etwas sagen. Aber er sagte nichts, und da gingen wir auch den Steinweg so weiter."

Damit hatte er dargetan, daß er sich eines Unfuges sogar bewußt war. Bei ihm und dem Arretierten, der da „machte, wie er wollte", erhöhte der Richter die Strafe sogar auf 21 Mark, bei den anderen beiden beließ er es bei den 15 Mark. Die Anwendung der Notverordnung fiel im Einverständnis mit dem Oberstaatsanwalt fort. Es blieb nur grober Unfug.

Der Etat der AOK. für 1932 vom Ausschuß genehmigt.

Eine Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse fand am Montag im Verwaltungsgebäude der A. O. K. statt. Es gab zunächst eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte, in der die christlichen Gewerkschaften beantragten, eine Entschließung über die Einsetzung des Sparkommissars auf die Tagesordnung zu setzen. Weiter wurde die Kassenverwaltung ersucht, einen Bericht über den Stand der gegenwärtigen Vermögenslage und der bestehenden Verpflichtungen zu geben.

Der Antrag,

die Krankenscheingebühr bei einem Grundlohn unter vier Mark auf 25 Pfennig wieder herabzusetzen,

wurde angenommen. Weiter wurde das Abkommen mit dem hallischen Apothekerverein genehmigt. Zu Rechnungsprüfern wurden zwei Vertreter der Arbeitgeber, zwei Vertreter der christlichen und zwei Vertreter der sozialistischen Gewerkschaften bestimmt.

Den Voranschlag für 1932 erörterte der Sparkommissar. Im allgemeinen handelt es sich dabei um Fragen, die jedes Jahr besprochen und um Zahlen, die auf Grund der Wirtschafts- und Kassenlage errechnet werden. Dabei wurde bekannt, daß das Versicherungsamt

das Erholungsheim Bocksmiese nicht wieder eröffnen

wird. Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften kritisierte stark das Vorgehen des durch das Versicherungsamt eingesetzten Kommissars. Er vermißt die Angabe von Einsparungen. Was Bocksmiese anbetrifft, so meinte er, daß bei einer Belegung von 25 Betten im Sommerhalbjahr für die Kasse eher ein Gewinn als ein Zuschuß erzielt würde. Ein Antrag, das Erholungsheim Bocksmiese wieder zu belegen, wurde mit Mehrheit angenommen.

Dem Wunsche, die

Zahnklinik nach dem neuen Verwaltungsgebäude

zu verlegen, soll in nächster Zeit stattgegeben werden. Der Voranschlag des Sparkommissars wurde nach längerer Debatte mit Stimmenmehrheit angenommen.

Schließlich fand noch eine Entschließung Annahme, die folgenden Wortlaut hat:

„Die am 4. April 1932 im Verwaltungsgebäude Robert-Franz-Ring 16 tagende Ausschußsitzung der A. O. K. Halle a. S. erhebt energischen Protest gegen die durch Ausschaltung des Gesamtvorstandes der Kasse beseitigte Selbstverwaltung. Der Ausschuß spricht dem Versicherungsamt das Recht für diese getroffenen Maßnahmen ab und hält diese Anordnung für eine Ueberschreitung der Befugnisse der Aufsichtsbehörde. Der Ausschuß ist ferner der Auffassung, daß ein Grund zu der Einsetzung eines Sparkommissars nicht bestand, weil der Vorstand sich die erdenklichste Mühe gegeben hat, sparsam zu wirtschaften und die Zahlungsfähigkeit der Kasse durch die furchtbare Wirtschaftskrise hindurch zu gewährleisten.

Der Ausschuß ist der Ansicht, daß eine Aufrechterhaltung der Zwangsverwaltung das Vertrauen der Arbeitgeber, Versicherten und der mit der Kasse in Geschäftsverbindung stehenden Firmen und Institute aufs stärkste erschüttert, woraus eventuell eine Katastrophe für die Kasse erwachsen kann. Zur Vermeidung dieser Konsequenzen fordert der Ausschuß die baldige Wiedereinsetzung des Vorstandes.

Leha schließt sich an die Internationalen Autostraßen-Vereinigung an.

Die Gesellschaft zur Förderung der Autofernstraße Leipzig-Halle („Leha") hielt unter Vorsitz des Stadtbaurates Prof. Dr. Heilmann, Halle, eine Sitzung in Leipzig ab, in der beschlossen wurde, sich der Internationalen Vereinigung zur Förderung von Autostraßen anzuschließen. Die Internationale Vereinigung wurde im September vorigen Jahres in Genf unter Vorsitz des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, geschaffen.

Von dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Der Arbeiter Paul Pleul vom Böllberger Weg 7 sah, wie gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein sechsjähriger Junge in der Nähe der Genzmerbrücke beim Spielen in die Saale fiel. Kurz entschlossen sprang er ins Wasser und holte den Kleinen, der etwa fünf Meter vom Ufer abgetrieben und schon mehrmals unter der Wasseroberfläche verschwunden war, wieder heraus.

Beim Goldschmied.

„Ich wollte Sie gern bitten, diesen Verlobungsring wieder zurücknehmen!"

„Wieso? Paßt er nicht?"

„Doch, er schon — aber ich passe nicht!"

Der tägliche Diebstahl. Aus einem in der Königstraße haltenden Personenwagen wurden ein neuer dunkelgrauer Winterulster und eine gelbe Reisedecke gestohlen. Es ist eine Belohnung ausgesetzt worden. Mitteilungen bei der Kriminalpolizei, Zimmer 104/5.

Dienstjubiläum. Der Kraftfahrer Herr Schäfer von den Anhaltischen Kohlenwerken konnte am 1. April d. J. auf eine 25jährige Dienstzeit bei seiner Gesellschaft zurückblicken. Anläßlich dieses Jubiläums sind ihm zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. U. a. wurde er seitens seiner Firma mit verschiedenen wertvollen Geschenken und vom Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein mit der Silberdenkmünze für 25jährige Tätigkeit ausgezeichnet.

Arbeitsjubiläum. Am Montag, 4. April, kann Herr Franz Sewenski, Schmiedstr. 30, auf eine 25jährige Tätigkeit in der Zuckerraffinerie Halle zurückblicken.

Arbeitsjubiläum. Am 1. April feierte Herr Hofmeister Karl Henze in Seeben b. Halle sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Städtischen Gütervertwaltung in Seeben.

Eine treue Meierin. Frl. Klara Münster wohnte am 1. April, 30 Jahre bei Herrn Fleischermeister Löther, Kellnerstr. 12, in herzlicher Freundschaft Leid und Freud miteinander tragend.

Silberne Hochzeit. Herr Hermann Hannemann und Frau Ida Hannemann geb. Pfeiffer, Posadowskystraße 7, feiern am 6. April das Fest der silbernen Hochzeit.

Die staatlich-städtische Handwerkerschule macht im Anzeigenteil darauf aufmerksam, daß freiwillige Abendkurse abgehalten werden, zu denen die Anmeldungen mit Schulgeldzahlung am 8. April zwischen 6 und 8 Uhr abends erfolgen müssen. Die Kurse bilden Maschinenschlosser, Elektriker, Bauhandwerker, Werkmeister, Schweißer, Maler Konditoren, Tapezierer, Friseure usw. aus.

Kurhaus Bad Wittekind. Mittwoch 4 Uhr Unterhaltungsmusik. Eintritt frei. (S. Anz.)

Schauspiel-Erstaufführungen im Stadttheater. Als Porsier zu dem in den Frühherbst fallenden 70. Geburtstag Max Dreyers erscheint im Spielplan des Stadttheaters das Schauspiel „Reiseprüfung". Die Erstaufführung ist für den 20. April vorgesehen. Es folgt am 4. Mai E. G. Kolbenheyers „Sagt ihn — ein Mensch!". — Im Spielplan des Thalia-Theaters geht am 8. April der Schwank „Die schwebende Jungfrau" von Arnold & Bach in Szene.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Der Stahlhelm, Stadtgau Halle, hält morgen Mittwoch, 6. April, abends 8.15 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei" seine große Mitgliederversammlung ab, in der der Stadtgauführer, Kamerad Hauptmann Jüttner, über die Stellungnahme des Stahlhelm zur Reichspräsidenten- und Preußenwahl sprechen wird. Erscheinen aller Kameraden Pflicht. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Reichsverband der Ruhe- u. Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen, e. V., Ortsgruppe Halle a. d. S. Mitgliederversammlung in der Aula des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße 3/4. Donnerstag, den 7. April, 15 Uhr. Dort auch Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Halle I. Mittwoch, 6. April, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Hofjäger". Es wird u. a. ein interessanter Vortrag über Frühjahrskuren gehalten. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, 8. April 1932, 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Biber statt über „Die geheimnisvolle Funktion der Drüsen mit innerer Sekretion und ihre Störungen als Ursache rätselhafter Krankheiten".

Bund Königin Luise, West. Freitag, 8. April, 20 Uhr, Versammlung im „Neumarktschützenhaus". Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen.

Geschäftliches.

Die singende Lachreiner-Kanne. Die neue Erscheinung in unserem Straßenleben wird dem hallischen Publikum am Dienstag und Donnerstag dieser Woche an folgenden Stunden und Plätzen vorgeführt: 9 Uhr Lutherplatz, 10 Uhr Johannesplatz, 11 Uhr Königsplatz, 12 Uhr Thielenplatz, 15 Uhr Steintorplatz, 16 Uhr Wettiner Platz, 17 Uhr Thaerplatz, 18 Uhr Hallmark.

Das bekannte Reisebureau „IFA", Zentrale Dresden, Seestraße 4, versendet soeben seinen neuen Reisekatalog für 1932, der wieder zu einer Reihe schöner Reisen nach Dalmatien mit dem Luxusdampfer „Francesco Morosini" entlang der ganzen dalmatinischen Küste, nach Italien, Riviera und Sizilien usw. einladet.

Stets frisch und angeregt!

Rasch und zuverlässig wird das angenehme Gefühl geistiger Frische und Arbeitsfreude erzielt, wenn die echte „4711" den Nerven köstliche Erquickung spendet. Die weltbekannte, traditionelle Qualität und die hochkonzentrierte Stärke sind die unerläßlichen Vorbedingungen für die herrlich nachhaltige Wirkung der unvergleichlichen „4711". Wer das Kölnisch Wasser mit der Zahl in seiner hochwertigen Eigenart schätzen gelernt hat, wird auch die übrigen Qualitätserzeugnisse des Hauses „4711" bevorzugen — diese erlesenen Seifen, Cremes, Puder und Parfüms —, die alle das Zeichen „4711" als sichere Bürgschaft ihrer Güte tragen.

Dient der Warenverkauf nach Ladenschluß der Allgemeinheit?

Uns wird geschrieben:

Die Vertreter der automatenbauenden Industriefirmen haben den Reichsarbeitsminister unter Bezugnahme auf ähnliche Regelungen im Auslande darauf aufmerksam gemacht, daß die Warenverteilung aus Automaten nach Ladenschluß nicht nur wünschenswert, sondern volkswirtschaftlich notwendig sei. Wir sind der Auffassung, daß die Reichsregierung mit der Gewährung von Sonderrechten für den Automatenverkauf nichts anderes tun wird, als erneut eine große Zahl von Angestellten und Geschäftsinhabern kleinerer Einzelhandelsbetriebe ohne Not brotlos zu machen.

In den nordischen Ländern, besonders in England, dauert die Geschäftszeit bis in die späten Abendstunden, z. T. sogar bis in die Nachtstunden. Die Unterzeichneten sind der Ansicht, daß eine so weitgehende Ausdehnung der Geschäftszeit weder wirtschaftlich notwendig noch aus sozialen Gründen erstrebenswert ist.

In Halle schließen die Geschäfte, welche eine größere Anzahl Angestellte beschäftigen, bereits um ½7 Uhr, damit den Angestellten Gelegenheit geboten wird, selbst noch Lebensmittel einzukaufen. Dadurch wird auch die Arbeitszeit so eingeteilt, daß der sonst entstehende Leerlauf möglichst vermieden wird. Der Umsatz des Einzelhandels unterliegt ja nicht nur in den verschiedenen Jahreszeiten und an den verschiedenen Tagen der Monate, sondern auch zu den verschiedenen Tageszeiten starken Schwankungen, die ohnehin nicht aus der Welt zu schaffen sind.

Diese sowohl im Interesse der Geschäftsinhaber als auch der Angestellten liegende Regelung würde auf das Aeußerste gefährdet werden, wenn die Gleichheit der Wettbewerbsbedingungen zugunsten der Automaten verschoben werden würde. Wir haben immer die Auffassung vertreten, daß nur bei völliger Gleichheit der Wettbewerbsbedingungen, unter denen die verschiedenen Betriebe arbeiten, ein Vergleich hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Billigkeit möglich ist.

Die Gleichheit der Wettbewerbsbedingungen ist ein Grundprinzip unseres Wirtschaftsrechtes, dessen konsequente Durchführung die Unterzeichneten fordern. Wenn die Vertreter der Automatenindustrie behaupten, daß in breiten Schichten, insbesondere der arbeitenden Bevölkerung, ein Bedürfnis zum Kauf nach Ladenschluß vorhanden sei, so kann diese Behauptung zunächst aus guten Gründen bestritten werden. Wenn man sie aber anerkennt, muß man auch eine Gleichberechtigung hinsichtlich der Verlängerung der Verkaufszeit fordern, die wir aus sozialpolitischen Gründen nicht wollen.

Die Aufhebung der heutigen Rechtsbasis auf dem Gebiete der Geschäftszeiten würde auch große Aenderungen bei der Warenverteilung herbeiführen. Das wird freilich von den Vertretern der Automatenindustrie bestritten. Von ihnen wird ausgeführt, daß der Automat nur solche Waren nach Ladenschluß verabfolgen würde, die „einem zusätzlichen Bedarf" der Bevölkerung decken, der also bisher nach Ladenschluß gar nicht oder verbotswidrig gedeckt wird. Im übrigen könnte ja der Einzelhändler einen Automaten vor seinem Geschäft aufstellen und sich diesen Umsatz zunutze machen. Wenn es selbst so wäre, würden wir aus Gründen der Gleichberechtigung aller Firmen desselben Berufsstandes eine solche Privilegierung der Automaten ablehnen. Wenn die Automaten wirklich ein volkswirtschaftliches Bedürfnis erfüllten, dann hätten sie ja heute schon in Gegenden aufgestellt werden können, in denen wenig Geschäfte vorhanden sind. Es zeigt sich überhaupt, daß der Automat keineswegs mit den sonstigen Warenverteilungsformen unter gleichen Bedingungen konkurrieren kann, sondern daß er nur lebensfähig wird, wenn ihm ein Privileg der Geschäftszeiten eingeräumt wird.

Schließlich ist auch noch darauf hinzuweisen, daß die durch einen Automaten geförderte Form des Handels mit Markenartikeln von bestimmter Form und bestimmtem Gewicht eine beschleunigte Anpassung an die veränderte Marktlage, d. h. eine Verbilligung der Warenpreise so gut wie unmöglich macht.

Zum Schluß wollen wir noch darauf aufmerksam machen daß die durch die Automatenindustrie aufgestellte Behauptung, sie könnte nach Einräumung des Sonderprivileges 1000 bis 2000 Arbeitnehmer mehr beschäftigen, einer Milchmädchenrechnung gleicht. Wir behaupten, daß den 2000 möglicherweise einzustellenden Arbeitnehmern, die doch nur vorübergehend beschäftigt werden können, mindestens 20 000 Angestellte gegenüber stehen, die dauernd arbeitslos würden. Der Ersatz des Menschen durch die Maschine bedeutet nicht schlechthin wirtschaftlichen oder sozialen Rückgang. Er kann es aber unter bestimmten Bedingungen sein, unter Bedingungen, die unser Leben augenblicklich bestimmen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Kreisgeschäftsstelle Halle (Saale).
Verband des Einzelhandels e. V. Halle (S.), Gewerkschaftsbund der Angestellten, Geschäftsstelle Halle (Saale).
Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten e. V. Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0011

Die Frau

Beilage der Saale-Zeitung / Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland / Hallesche Zeitung.

Nr. 14 — Halle, den 5. April 1932 — 67. Jahrgang

Verlaufen.

Mensch, hätten wir man den Bauern gefragt.
Ich hab dir das ja gleich gesagt,
der Weg stimmt nicht.
Nu mach doch mal Licht:
im Dustern kannst du natürlich nichts sehn!
Da muß doch was stehn,
das ist doch klar,
wozu wär denn 'n Wegweiser da.
Nun steck doch schon ein Streichholz an!
Was steht da dran?
Ein Kilometer zur nächsten JH?
Hurra!

*

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen veranstaltet am 16./17. April einen Reichsopfer- und Werbetag für Jugendherbergen, der den Zweck haben soll, das ganze deutsche Volk zu einem Opfer für das Jugendherbergswerk aufzurufen.

In den meisten Teilen des Reiches werden an diesen Tagen die Jugendherbergsfreunde zusammen mit der wandernden Jugend aller Richtungen um Hilfe bitten. Jeder erfüllt eine wichtige und dankbare Aufgabe, wenn er sich nach besten Kräften an diesem Opfer für ein Werk deutscher Volksgemeinschaft beteiligt.

Die Jugendherbergen werden als Rast- und Heimstätten deutscher Jugend aller Lager gern aufgesucht und geschätzt. Aber die Not der Zeit macht sich auch hier bemerkbar. Gar manches muß unterbleiben, was dringend nötig wäre, und wenn nicht bald entscheidende Hilfe kommt, besteht die Gefahr, daß das mühsam Geschaffene nicht mehr gehalten werden kann.

Das Wandern steckt uns Deutschen im Blute. Deshalb sind auch die Jugendherbergsfreunde gewiß, daß ihr Ruf nicht ungehört verhallt, und daß der Reichsopfer- und Werbetag für Jugendherbergen zum Zeichen freudiger Hilfe für ein werdendes Volkswerk wird.

Veranstaltungen.

Dienstag, den 5. April.

Bund Königin Luise, Gruppe Ost: Versammlung Stadtschützenhaus, 8 Uhr.

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten, Jugendgruppe: Besprechung unseres Frühlingsfestes. 8 Uhr im Heim.

Mittwoch, den 6. April.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Saalkreis: Generalversammlung. Jahresbericht, Kassenbericht, Bestätigung neugewählter Vorstandsmitglieder, Prämiierung von Hausangestellten. Vortrag: „Die Aufgaben der Frau im deutschen Volke." Wäscheverlosung. 3 Uhr, „Stadtschützenhaus", Franckestr. 1. Unterer Saal.

Donnerstag, den 7. April.

Deutschnat. Volkspartei, Frauenausschuß: Herr Becker-Zeitz spricht über die kommende Landtagswahl. Leipziger Str. 17. 5 Uhr. Gäste willkommen.

Verband deutsche Frauenkultur: Lesegemeinschaft. Weinhaus Broskowsky, ½5 Uhr. Frau Helene Lüttmann liest aus Stefan Zweigs „Legende eines Lebens".

Montag, den 11. April.

Deutschnat. Volkspartei, Frauenausschuß und verschiedene andere nationale Frauenverbände veranstalten eine Kaiserin-Gedächtnisfeier. Gedächtnispredigt Herr Domprediger Wind. Frauen-Terzett Frau Fessel, Fräulein Lastig, Fräulein Richter. Im Dom, 8 Uhr. Nationale Männer und Frauen willkommen.

Bund Königin Luise, Gruppe Nord: Versammlung, Saalschloßbrauerei.

Dienstag, den 12. April.

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten: Mitgliederversammlung. 1. Angestelltenversicherung. 2. Aktuelle Tagesfragen. 3. Unsere Sommerveranstaltungen. Im Heim, 20 Uhr.

Revela, Reichsverband technischer Assistentinnen, E. V., Ortsgruppe Halle. Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 13. April, 20 Uhr, im Hotel Stadt Hamburg, Gr. Steinstraße, gelbes Zimmer. Vortrag vom Arbeitsamt Halle: „Was tut das Arbeitsamt für die berufstätige Frau?"

Donnerstag, den 14. April.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Halle und Umgebung. Wir besichtigen die Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule, anschließend Beisammensein in der Gold. Kugel. Treffp. Delitzsch. Str. 30, 3½ Uhr.

Gesteigerte Gemüsekultur in Deutschland als Teillösung der Arbeitslosenfrage.

Vor etwa zwei Jahren hat der Reichsverband der Industrie eine Kommission hervorragender ausländischer Fachleute veranlaßt, sich durch gründliche Untersuchungen ein objektives Bild über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu verschaffen. In diesem Gutachten ist auch die Frage einer gesteigerten Gemüsekultur behandelt. Es ist hierbei festgestellt worden, daß Deutschland noch in ganz unverhältnismäßig hohem Maße auf diesem Gebiete aus dem Ausland einführt, obwohl es bei sachgemäßer Entwicklung in der Lage sein dürfte, einen großen Teil dieser Einfuhr selbst zu decken.

Die Einfuhr von Früchten und Gemüsen aller Art erfolgt hauptsächlich aus Holland und neuerdings sehr stark aus Italien und Nordafrika. Holland hat unter weitgehendster wissenschaftlicher Durchdringung des Problems in den letzten 20 Jahren eine Gemüsekultur durchgeführt, die ganz außergewöhnliche Ausmaße angenommen hat. Dabei kommen in wachsendem Maße neben Freilandgemüse und Mistbeetanlagen Unterglaskulturen in Betracht. Auch Mussolini hat durch Urbarmachung großer Landflächen, vor allem in der Campagna, dem Gemüsebau, insbesondere der Tomatenzucht, einen unerhörten Aufschwung gegeben, und mit den Erzeugnissen, deren Einfuhr von einer Zentrale in München aus geleitet wird, Deutschland geradezu überschwemmt.

Wie dringend nötig es ist, daß auch in Deutschland Antriebe gegeben werden zur „Industrialisierung des Gemüsebaues", das geht allein aus der Tatsache hervor, daß das große Deutschland nur 4½ Millionen Quadratmeter Ackerfläche unter Glas besitzt, das kleine Holland dagegen 25½ Millionen Quadratmeter. Dabei sind nach sachverständigem Urteil die klimatischen und Bodenverhältnisse in weiten Gebieten Deutschlands durchaus geeignet zu ähnlicher Intensivierung des Gemüsebaues.

Das Problem drängt auch aus den Gründen zur Lösung, daß damit eine Teillösung des Arbeitslosenproblems gegeben ist. Die Aussiedlung eines Teiles der Erwerbslosen wird für die Großstädte von immer dringenderer Bedeutung, weil bestimmt damit zu rechnen ist, daß auch bei steigender Konjunktur ein großer Teil der Erwerbslosenmassen niemals wieder Arbeit bekommen wird. Das gilt insbesondere für die Erwerbslosen der bürgerlichen Kreise und für die Tausende der überzähligen Akademiker, die es in einigen Jahren in Deutschland geben wird. Hier bietet sich ein weites, entwickelungsfähiges Betätigungsfeld, das Intelligenz, Tatkraft, Zähigkeit und Unternehmungslust voraussetzt und das den idealen Inhalt hat, in besonderem Sinne Dienst an der deutschen Wirtschaft zu sein.

In verschiedenen Industriegebieten des Westens sind aus dem Arbeitslosenproblem heraus mit Erfolg Ansätze zu solchen Gemüsekultursiedlungen geschaffen. Vorbedingung für das Gelingen ist ein starker genossenschaftlicher Zusammenschluß zur Erzielung billiger Samenbezüge, zur Erreichung einer rationellen Bodenausnützung und zur Standardisierung der Produkte. Gerade durch die Sortenauswahl und Sortenauslese hat das Ausland das Uebergewicht über die deutschen Erzeugnisse erreicht und die deutschen Hausfrauen zu Ansprüchen erzogen, die Deutschland zur Zeit mit seinen eigenen Leistungen nicht befriedigen kann.

Für die staatsbürgerlich denkende deutsche Hausfrau ist es von großem Interesse, wie weit es gelingen mag, brachliegende deutsche Volkskraft einzuspannen für die Versorgung mit hochwertigem Winter- und Frühgemüse.

Henny Pleimes.

Kommen die Trauringe aus der Mode?

Ja, es ist schon so, die Frage hat volle Berechtigung, wie an der Ehe selbst, rütteln die neuen Zeiten nunmehr auch an diesem ihrem ehrwürdigen, einst von Poesie umwobenen Symbol, und wenn es sich bei deutschen Ehepaaren ohne Trauringe auch vorläufig nur um Ausnahmen handelt, so wird doch aus England als gegeben berichtet, daß der Trauring unmodern sei.

Ein Londoner Standesbeamter erklärte erst kürzlich, daß in einer Woche allein drei Paare den bei den englichen Standesämtern üblichen Ringwechsel ablehnten mit der Bemerkung: „Wir haben keine Trauringe mehr, sie sind unmodern," und bei der kirchlichen Trauung soll es vorkommen, daß der Bräutigam, wenn der Pfarrer die Uebergabe des Ringes anordnet, seiner Braut einen — Schlüssel überreicht.

Schließlich ist der Trauring ja aber immerhin nur ein äußerliche, wenn auch ehrwürdiges Zeichen des Lebensbundes eines Paares, so daß sein Verschwinden noch eher zu ertragen wäre als die sehr bedenkliche Lockerung der Ehe überhaupt, wie sie sich in Deutschland in der starken Steigerung der Ehescheidungsziffer des Statistischen Reichsamtes ausspricht. Danach wurde 1931 jede 339. Ehe geschieden. — Die Hansestädte stehen hierbei in vorderster Linie. Von 10 000 Ehen führten in Hamburg 200,8 zur Scheidung, in Bremen 129,9, in Lübeck 99,1. Mit 188,7 Scheidungen auf 10 000 Ehen liegt Berlin dicht hinter Hamburg. Die treuesten Gatten scheint es in Hohenzollern zu geben, wo nur 12,4 Ehen von je 10 000 geschieden wurden. In 75 Prozent aller im Jahre 1930 ausgesprochenen Ehescheidungsurteile wurde Verletzung der ehelichen Pflichten und ehrenloses Verhalten, in 44 Prozent Ehebruch als Grund bezeichnet.

Selbstverständlich gibt es heute auch schon geschäftstüchtige Menschen, die sich diese Hochkonjunktur in Scheidungen zunutze machen. So wurde kürzlich in Berlin W. ein Angebot in die Wohnungen geworfen, in dem es vielversprechend hieß: „Ehescheidungsgründe werden billig geliefert! Wir liefern alles!! Ehescheidungsgründe von den einfachsten bis zu den kompliziertesten. Wenn Sie sich scheiden lassen wollen, wenden Sie sich an uns. Schnell, prompt, billig und zuverlässig. Zu jeder Auskunft und zu jedem Rat bereit. Bund der freien Menschenfreunde. Auch auf Teilzahlung."

Auch in Paris finanziert neuerdings ein Privatmann Ehescheidungen auf Teilzahlung. Fehlen einem scheidungslustigen Paare die Mittel, um die Scheidung herbeizuführen, so greift jener Menschenfreund ein. Er stellt die dazu benötigten Summen gegen entsprechende Zinsen zur Verfügung und läßt sich die veranlagten Gelder in kleineren Raten zurückzahlen. Das Geschäft soll sich gut rentieren.

In Amerika, dem Lande, das noch vor wenigen Jahren den Scheidungsweltrekord aufstellte, scheint man hingegen nunmehr alles mögliche zu versuchen, die Ehe wieder zu festigen. So haben jetzt, nachdem Chikago in dieser Hinsicht beispielgebend war, die Standesämter in den Vereinigten Staaten die Sitte angenommen, Neuvermählten ein Kochbuch zu schenken. Und zwar ist es gleichgültig, ob die junge Frau eine Milliardärstochter ist oder aus den einfachsten Kreisen stammt. Das Kochbuch enthält eine Widmung des Magistrates, in der die Frau auf ihre hausfraulichen Pflichten hingewiesen wird. Maßgebend für dieses eigenartige Geschenk war wohl die Ueberzeugung, daß an der kurzen Dauer so vieler amerikanischer Ehen die mangelnden Hausfrauentugenden der Gattin schuld trügen. Leider gibt es noch keine Statistik darüber, ob nun das Kochbuch zur Befestigung der Ehen in den Vereinigten Staaten schon wesentlich beigetragen hat.

Beachtenswert und vernünftig ist dieser Versuch jedoch auf jeden Fall und zeigt unbedingt mehr modernen Sinn als das englische Gesetz, das jede verheiratete Frau für — unzurechnungsfähig hält. Es heißt da nämlich in dem Paragraphen, der sich mit der Schuldhaft für Steuerrückstände befaßt: Unzurechnungsfähige Personen dürfen nicht für Steuerrückstände in Haft genommen werden. Zu solchen zählen Kinder, Geisteskranke und verheiratete Frauen.

Zum Schluß sei noch anläßlich ihres 50. Geburtstages einer Frau gedacht, die offenbar und wohl durch eigene Erfahrung bestimmt, die Ehe für alles andere als für einen Dauerzustand hält, Karin Michaelis, die neben anderen wunderlichen Ideen auch die einer Ehescheidungsversicherung propagiert.

Sie verlangt allen Ernstes — und sprach das auch schon 1927 in ihrem Vortrag in Halle aus —, daß Eltern ihre Töchter gleich nach der Geburt gegen Ehescheidung versichern sollen und daß auch die späteren Ehemänner gehalten sein sollen, die Prämie weiterzubezahlen, damit die Frau im Falle der Scheidung ausreichend gesichert ist.

Ob diese Versicherung inzwischen ins Leben gerufen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis, aufgegeben ist die Idee jedenfalls nicht, hat doch Karin Michaelis im Februar bei ihrer Rede in Berlin im „Reichsverband zum Schutze geschiedener Frauen" — ja, so etwas gibt es, verehrte Leserin — wieder lebhaft für diese Versicherung geworben. Und deshalb geben auch wir hiermit gern diesen Tipp an alle besorgten Eltern von Töchtern weiter, wenn wir auch hoffen und glauben, daß diese alle, alle brave und glückliche Hausfrauen werden, denen nichts ferner liegt als Ehescheidung, besser ist besser . . .

Frieda Teltz.

Eine Frauen-Werkstatt

wurde in Rom im Gebäude Santa Caterina begründet, das im Nordwesten der Stadt liegt. Es enthält in seinen oberen Räumen Wohnzimmer, die zu niedrigsten Mietpreisen an alleinstehende Damen abgegeben werden. Im Erdgeschoß befinden sich Werkstätten, und daran anschließend ein Verkaufsladen, in welchem die in den Werkstätten angefertigten Waren ausgestellt und verkauft werden. Auch in Not befindliche verheiratete Frauen können mehrere Stunden des Tages in den Werkstätten arbeiten und an den für die Bewohner vorhandenen Einrichtungen, wie Bäder, Lesesaal usw., teilnehmen. Die Frauen-Werkstatt nimmt in erster Linie solche Frauen auf, die an bessere Tage gewöhnt sind und durch plötzliche Schicksalsschläge den Kampf des Lebens kennengelernt haben. Die Anstalt hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon derartig vorteilhaft erwiesen, daß bereits an die Gründung einer zweiten Frauen-Werkstatt gedacht wird.

Aus den Vereinen.

Der Frauenverband der Provinz Sachsen, dem ein großer Teil der Halleschen Frauenvereine angehört, hält am 16. April, 4 Uhr, in den Räumen des Magdeburger Hausfrauenvereins, Dreiengelstr. 24, in Magdeburg seine diesjährige Tagung ab. Die Veranstaltung dürfte insofern besonderes Interesse finden, als die neue Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine Frau Dr. v. Zahn-Harnack sich mit einem Vortrag „Die Frauenbewegung im Kampf gegen alte und neue Gegner" vorstellen wird. Ferner werden kurze Referate mit Aussprachen gehalten über: Gründung von Jugendgruppen in der Frauenbewegung (Frau Teltz-Halle), Belehrung der Jugend auf Schulen und Hochschulen über Geschichte und Ziel der Frauenbewegung (Frau Irma Wolff-Halle). Die Verlängerung der Polizeistunde in unserer Provinz (Frau Direktorin Krieger-Halle), Ehekammer (Frau Schneidewin-Magdeburg). Die Tagung ist auf den Sonnabend gelegt, damit die Besucherinnen die Sonntags-Rückfahrkarten der Eisenbahn benutzen können. Man hofft auf rege Beteiligung der Mitglieder aus allen Teilen der Provinz, auch Gäste sind willkommen.

Die Berufskrankenkasse des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten schreibt uns, daß die neuen Satzungsänderungen vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt sind. Dadurch sind in der Ergänzungsgruppe E die Mehrleistungen wieder ermöglicht. Sie umfassen die Verlängerung der Krankenhilfe bis zu 39 bzw. 52 Wochen, für größere Heilmittel Zuschüsse bis zu 100 RM., eine erweiterte Krankenhauspflege und Verdoppelung des Sterbegeldes gegenüber den Sätzen der Regelleistung.

Im Verband deutsche Frauenkultur findet im Laufe des April ein Ernährungskochkursus statt. Die Teilnehmerinnen erhalten noch direkte Nachricht über Ort und Zeit. Anmeldungen zu weiteren Kursen bei Frau Badekow, Edelkosthaus „Frugisana", Gr. Steinstr. 71, Ruf 237 18.

Der Hallesche Hausfrauen-Bund feierte das Fest der Treue. Es ist alljährlich ein besonderer Tag, in der Berufsorganisation der halleschen Hausfrauen, in einer würdigen, aber schlichten Feier den langjährigen Hausgehilfinnen Anerkennung für ihre Berufstreue zu zollen. 29 Hausangestellte, Aufwartungen und Waschfrauen konnten sich am 3. April 1932, nachmittags 4 Uhr, im Haus der Hausfrauen mit ihren Arbeitgeberinnen vereinigen. Frau Schlüter legte in ihrer zu Herzen gehenden Ansprache Gedanken über die Auffassung der Arbeit zugrunde. Diese Arbeit ist nicht Last und Mühe, sondern frohes Schaffen und Gestalten, durchdachte Beschäftigung von Körper und Geist in selbstlosem Dienen für andere. Der so Arbeitende wird immer etwas Befriedigendes für seine Mitmenschen und sich schaffen und in jeder Arbeit, auch der scheinbar geringfügigsten, Segen und Lohn finden nach dem Schillerwort: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis." Die Gefeierten erhielten Urkunde und Ehrengabe und verbrachten an der festlich geschmückten Kaffeetafel frohe Stunden. Für die künstlerische Ausgestaltung der Feier ernteten reichen Beifall Frau Baronin v. Krüdener mit dem „Lied der Treue" von A. von Wolff und Gedichten des Arbeiterdichters Fritz Woike, und Frau Fessel mit Frühlingsliedern von Schubert und Schumann, am Klavier feinsinnig begleitet von Frl. Kreuznacher. Den Beschluß der wohlgelungenen Feier bildete ein lustiges Duett von Fr. Fessel und Fr. Felber, indem sie in äußerst humorvoller Weise Max' und Moritz' Bubenstreiche vor den Augen der Zuhörer erstehen ließen.

Lest die „Saale-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0012

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 5. April 1932

Weiterer Zinsabbau.

Ermäßigung des Privatdiskonts um 1/8 Proz.

Berlin, 4. April. Zum Wochenbeginn ist am Geldmarkt, da die Lombardrückzahlungen schon ziemlich weit vorgeschritten sind, andererseits die Rückflüsse sich verstärken, eine weitere Entspannung zu beobachten und die Tagesgeldsätze senkten sich auf 6 5/8 bis 7 5/8 Prozent, wobei für allererste Firmen sogar ein Satz von nur 6½ Prozent galt. Am Privatdiskontmarkt kam es infolge der starken Kaufneigung zu sehr lebhaften Umsätzen in Privatdiskonten und Reichsschatzwechseln. Angesichts dieser Marktlage wurde der Privatdiskontsatz um 1/8 Prozent auf 5½ Prozent in der Mitte, d. h. 5 9/16 G. und 5 7/16 B. herabgesetzt. Auch für die neue Serie von Reichsschatzanweisungen, die mit Fälligkeit per 15. Juli und zum Zinssatz von 6½ Prozent abgegeben werden, bestand regeres Interesse.

Farben-Dividende nicht unter 6 Prozent.

Das Rätsel um die Dividende der J. G. Farbenindustrie A.-G. beginnt sich allmählich zu klären. Am 16. April wird in Frankfurt a. M. die Bilanzsitzung abgehalten werden. Entsprechend den Ankündigungen der Verwaltung rechnet man mit einer erheblichen Kürzung der Vorjahrsdividende von 12 Prozent. In Börsenkreisen sieht man als untere Grenze der diesmaligen Ausschüttung 6 Prozent an, will aber wissen, daß Bestrebungen der Großaktionäre im Gange sind, eine Dividende von 8 Prozent durchzusetzen. Die endgültigen Beschlüsse werden vor allem von Liquiditätserwägungen abhängen. Man glaubt weiter, daß der Farbenverwaltung ihre Dividendenabschlüsse dadurch erleichtert werden, daß nicht unwesentliche Aktienbeträge in den eigenen Besitz des Konzerns gekommen sind. Man schätzt, daß hierdurch die Möglichkeit besteht, zusammen mit bereits vorhandenen Vorratsaktien das Farbenkapital um mindestens 200 Mill. RM. zu ermäßigen. Eine Schädigung der freien Aktionäre würde dadurch nicht eintreten, dem Konzern dagegen ein Buchgewinn zufließen. Offizielle Mitteilungen liegen zu dieser Frage indessen noch nicht vor.

Die Mansfeld-Prozesse.

In der Anfechtungsklage Nunberg-Hoffmann gegen die Beschlüsse der Generalversammlung der Mansfeld A.-G. vom 17. Juni 1931 stand heute vor dem Landgericht Halle Schlußtermin an. Gegenstand der Klage war die Bilanz der Mansfeld A.-G. vom 31. Dezember 1930 und hiermit verbunden die Abwicklung des bekannten Stolberg-Tauschgeschäftes. Dieses Geschäft hat bereits wiederholt die Gerichte beschäftigt. Es wurde schon im Vorjahr vom Landgericht Halle und im Februar dieses Jahres vom Oberlandgericht Naumburg für rechtsgültig befunden und entsprechende Anfechtungsprozesse derselben Kläger Nunberg und Hoffmann abgewiesen.

Im heutigen Termin begründete das Landgericht Halle das Urteil ebenfalls dahingehend, daß die Klage der Herren Nunberg und Hoffmann kostenpflichtig abgewiesen wird, wobei die Kosten den beiden Klägern je zur Hälfte auferlegt werden. Das Gericht schloß sich in seiner mündlichen Begründung den Ausführungen der Mansfeld A.-G. in allen wesentlichen Punkten an.

Phoenix-Bergbau dividendenlos.

Bei der „Phoenix“ A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf ist für das am 31. März beendete Geschäftsjahr nicht mit einer Dividendenausschüttung auf das Aktienkapital von 205 Mill. RM. zu rechnen (i. V. 4½ Prozent), da aus dem Hauptaktivum, dem Besitz von rd. 190 Mill. RM. Aktien der Vereinigten Stahlwerke, diesmal keine Einnahmen geflossen sind. Wahrscheinlich dürfte nur ein kleiner Ueberschuß aus Zinseinnahmen ausgewiesen werden. Die Bilanzsitzung ist noch nicht anberaumt.

H. Angerz Söhne A.-G., Nordhausen. Ende Januar war die Gesellschaft, die hauptsächlich in Wasserversorgungsanlagen und Tiefbohrungen arbeitet, infolge der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage in Zahlungsschwierigkeiten geraten, und erstrebte einen gerichtlichen Vergleich. Das Vergleichsverfahren ist jetzt wieder aufgehoben worden. Die Gläubiger werden zu 100 Prozent befriedigt. Der Betrieb hat keinerlei Unterbrechung erfahren und wird auch weiter im vollen Umfang aufrechterhalten.

Kant Chocoladenfabrik A.-G., Wittenberg. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1931 wieder mit einem Verlust ab, der mindestens die Höhe des vorjährigen Verlustes von 0,179 Mill. RM. erreichen wird.

Zahlungsschwierigkeiten bei Hermann Gerson in Berlin. Die seit 1836 bestehende Mode- und Einrichtungsfirma und deren Inhaber haben die Zahlungen eingestellt. Das Geschäft wird unverändert fortgeführt. Die Gesamtverbindlichkeiten einschl. der Hypothekenschulden werden mit etwa 8 Mill. RM. angegeben. Hiervon sind 4 Mill. Reichsmark Bankschulden und Warenschulden. Die Hypothekenschulden betragen etwa 4 Mill. RM. Ueber die Höhe der Aktiva und über das endgültige Bild des Status können Angaben noch nicht gemacht werden.

Gebr. Götze, Papierwaren- und Bürobedarfsartikel in Liebenwerda mit Filialen in Leipzig und Dresden versucht Vergleich. Die Verbindlichkeiten sollen mehrere hunderttausend Reichsmark betragen.

Der Steuerzahler und die Sozialisierung des Bergbaues.

Riesige neue Belastungen. — Neue drückende Steuern.

In den ersten Jahren nach dem Umsturz spielte die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaus eine bedeutsame Rolle. In einer amtlichen Sozialisierungskommission wurde diese Frage in den Jahren 1918/1919 und 1920 eingehend beraten. Die Protokolle über diese Sitzungen sind zu drei dickleibigen Bänden zusammengefaßt worden. Obwohl der Kohlenbergbau in den genannten Jahren bis zu seiner vollen Leistungsfähigkeit angespannt war, ließen die Untersuchungen und die lebhaften öffentlichen Diskussionen bald erkennen, daß die Sozialisierung des Kohlenbergbaus für das Reich ein schlechtes Geschäft sei. Die damaligen Bestrebungen mündeten deshalb bald in ein ruhiges Fahrwasser und die einzige Konzession an den Sozialisierungsgedanken bildete das Kohlenwirtschaftsgesetz mit seinen Ausführungsbestimmungen.

In den Jahren nach dem Umsturz wurde der Sozialisierungsgedanke hervorgeholt, um die aufgestachelten Masseninstinkte zu befriedigen. Anfang dieses Jahres ist der Sozialisierungsgedanke erneut in die Debatte geworfen worden. Die psychologischen Voraussetzungen für das Hochkommen dieses Gedankens müssen also ganz ähnlich gewesen sein, wie sie nach dem Kriege vorhanden waren. Damit wird der außerordentliche Ernst der gegenwärtigen Lage schlaglichtartig gekennzeichnet.

Bemerkenswerterweise ist der erste Vorschlag für die Verstaatlichung des Bergbaus von dem Vorsitzenden der christlichen Gewerkschaften, dem Herrn Imbusch, ausgegangen. Dadurch erhielten die Sozialisten das Signal, auch ihrerseits in dieser Richtung vorzustoßen. Dieser Vorstoß erfolgte durch Einbringung eines Gesetzentwurfes der Sozialdemokratischen Partei über die Verstaatlichung der Montanindustrie. Nach diesem Entwurf sollen die im Privateigentum befindlichen Betriebe des Bergbaus, einschließlich der Nebenbetriebe, gegen Entschädigung in Reichseigentum überführt werden. Ferner sind die mit dem Kohlenbergbau verbundenen Betriebe der Großeisenindustrie sowie die mit dem Metallbergbau verbundenen Hütten- und Walzwerke gleichfalls gegen Entschädigung in Reichseigentum zu überführen. Die Entschädigung erfolgt auf der Grundlage der gegenwärtigen Ertragswerte der übernommenen Anlagen.

Dieser Antrag ist in erster Lesung vom Reichstag angenommen und an den Wirtschaftspolitischen Ausschuß überwiesen worden. Aus diesem etwas eigenartigen Vorgehen des Reichstags müßte man folgern, daß die Verhältnisse für eine Verstaatlichung des Bergbaus heute günstiger liegen als nach dem Kriege. Tatsächlich ist dies aber nicht der Fall. Wie schon betont, war nach dem Kriege der Bergbau voll beschäftigt.

Heute unterliegt er der schwersten Krise, die er in seiner Geschichte auszustehen hatte.

Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß beispielsweise Krupp in seinem letzten Abschluß einen Gesamtverlust von 13,4 Millionen Mark ausweist, und daß die Vereinigten Stahlwerke nach ihrem letzten Geschäftsbericht für Steuern und soziale Abgaben nicht weniger als 12,2 Prozent ihres Aktienkapitals aufwenden mußten. Das Reich müßte sich also

mit notorisch unrentablen Betrieben

belasten. Während heute der private Aktionär die Folgen dieser Krise durch die Entwertung seiner Aktien und den Ausfall an Dividenden allein zu tragen hat, würde das Reich nach Uebernahme des Bergbaus seinerseits die Folgen übernehmen müssen. Da die Uebernahme aber gegen Entgelt stattfinden soll, müßte es Mittel zur Verfügung stellen für eine Verzinsung der Rentenbriefe, mit denen man die Aktionäre bezahlen will und Mittel für eine Auslosung dieser Briefe. Obwohl das Reich bisher in unerhörter Weise finanziell in Anspruch genommen ist, würden ihm also neue zusätzliche Belastungen erwachsen. Ferner ist sehr wesentlich, daß die großen Kredite, die der Bergbau in Anspruch genommen hat, beim Eigentumsübergang kündbar werden. Das Reich müßte also weitere Mittel für die Befriedigung der Kreditgeber zur Verfügung stellen. Sodann würde es sich mit der Sorge belasten müssen, den riesenhaften Betrieben die erforderlichen Betriebskredite zur Verfügung zu stellen.

Diese wenigen Ueberlegungen zeigen bereits, daß die Sozialisierung des Bergbaus für das Reich gleichbedeutend sein würde mit der Uebernahme riesiger Zahlungsverpflichtungen, die vom Reich nur durch Rückgriff auf die Steuerzahler aufgebracht werden könnten. Das Interesse des Steuerzahlers verlangt also, daß die Anträge der Sozialisten und der christlichen Gewerkschaftler auf *Verstaatlichung des Bergbaus unter allen Umständen abgelehnt* werden.

Ruhig.

Berlin, 5. April. Die Vorbörse lag ruhig. **Die pessimistische Stimmung an der Neuyorker Börse und die matte Stockholmer Börse drückten auf die Stimmung. Außerdem befürchtet man eine Erschwerung der Effektenausfuhr, was eine weitere Einengung des Effektenhandels zur Folge haben würde. Bekanntlich verkauft das Ausland hier Renten oder Aktien und tauscht sie gegen Farbenaktien, die auf legalem Wege nach Holland gebracht und dort gegen Devisen verkauft werden. Auf illegalem Wege strömen diese Aktien dann wieder zurück. Gegen diese sogenannten Tauschoperationen, die als einzigen Vorteil eine gewisse Geschäftsbelebung am Farbenmarkt zur Folge haben, wendet man sich in seriösen Bankkreisen seit langem.**

Tagesgeld entspannte sich auf 6½. In Privatdiskonten hielt die Nachfrage an. Am Valutamarkt lagen Dollar und Pfunde etwas fester. Man hörte London-Kabel 3,78, London-Zürich 19,45, London-Amsterdam 9,35, London-Paris 96, Kabel-Zürich 5,14¾, Kabel-Amsterdam 2,4750, Kabel-Paris 25,40.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 4. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	15,83	15,87
100 holl. Guld.	170,28	170,62	100 italien. Lire	21,76	21,80
100 franz. Frks.	16,57	16,61	100 span. Peset.	31,92	31,98
100 schweiz. Fr.	81,82	81,98	1 argentin. Peso	1,068	1,072
100 Belga	58,84	58,96	100 finnische M.	7,243	7,257
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	85,41	85,59	1 japan. Yen	1,389	1,391
100 norweg. Kr.	83,12	83,28	1 brasil. Milrs.	0,256	0,258
100 dän. Kron.	87,01	87,19	100 jugsl. Dinar	7,413	7,427
100 östr. Schill.	49,95	50,05	100 portug. Esc.	14,39	14,41
100 ung. Pengö	56,94	57,06	100 Danz. Guld.	82,47	82,63

Aus amtlichen Mitteilungen.

Aufhebung des Konkursverfahrens. Nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins wurde das Konkursverfahren über den Nachlaß des Hotelbesitzers Rudolf Dietrich genannt Dietrich in Halle a. d. S. aufgehoben.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Apothekers August Kremer in Ammendorf, Beesener Straße 14 (Schwanenapotheke), wurde das Konkursverfahren eröffnet. Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 3. Mai 1932. Verwalter Rechtsanwalt Dr. Noack, Halle, Leipziger Straße 89.

Zwangsvollstreckung. Am 13. April 1932 wird im Amtsgericht, Preußenring 13, Zimmer 42, 10 Uhr vorm., das Grundstück Trothaer Straße 14, bestehend aus Wohnhaus mit Hof, Pferdestall, Scheue und Viehstall (Eigentümer Oekonom Ferdinand Louis Brömme) versteigert.

Am 11. April 1932, vorm. 10 Uhr, werden im Amtsgericht, Preußenring 13, Zimmer 42, folgende Grundstücke versteigert: Wohnhaus Sperlingsberg 1, Wohnhaus Schülershof 9 und Wohn- und Geschäftshaus Schülershof 10 (Eigentümerin Ww. Amanda Holland, geb. Tetzner).

Schlechterer Saatenstand.

Die Wintersaaten Anfang April.

Der Witterungsverlauf während der Wintermonate 1931/32 war durch einen langen und kalten Nachwinter gekennzeichnet, unter dem die jungen Saaten zum Teil gelitten haben. Soweit die Felder eine Beurteilung der Saaten zulassen, lautet die Begutachtung des Saatenstandes durchweg geringer als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres sowie zu Anfang Dezember 1931. Soweit bereits eine Beurteilung der Wintersaaten möglich war, ergeben sich, wenn 2 gut, 3 mittel, 4 gering bedeutet, im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtungsnoten: Winterroggen 3,1 (Dezember 1931: 2,7), Winterweizen 3,2 (2,7), Winterspelz 3,1 (2,7), Wintergerste 3,1 (2,6).

Berliner Produktenbörse vom 4. April.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	256—258	Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00
Roggen, märk.	199—201	Futtererbsen	15,00—17,00
Russen-Roggen	195	Peluschken	16,50—18,50
Braugerste	183—190	Ackerbohnen	15,00—17,00
Industriegerste	170—180	Wicken	16,00—19,50
Hafer, märk.	158—164	Lupinen, blau	11,00—12,00
Weizenmehl	31,25—34,75	Lupinen, gelb	14,50—16,50
Roggenmehl		Seradella, neu	31,00—36,50
70 Proz.	26,50—27,90	Leinkuchen	11,80—12,00
Weizenkleie	11,00—11,20	Erdnußkuchen	13,10—13,30
Roggenkleie	10,40—10,70	Trockenschnitzel	9,30
Vikt.-Erbsen	18,00—25,00	Soja-Schrot	12,40

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 5. April. Weizen: Mai 270, Juli 274,5, Sept. 230,5; Roggen: Mai 199, Juli 200,5, Sept. 189; Futterweizen: 248—258; gelber Platamais: 176—178; Wicken: 195—230.

Berlin, 5. April. Amtliche Butternotierungen. 1. Qualität 1,13, 2. Qualität 1,06, 3. Qualität 0,96 je Pfund. Tendenz: Ruhiger.

*

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. April. **Auftrieb: 1585 Rinder, 3590 Kälber, 4702 Schafe, 17845 Schweine, zum Schlachthof direkt 668 Schafe, 3496 Schweine, — Auslandsschweine. Preise: Rinder 13—36, Kälber 18—60, Schafe 18—38, Schweine 1. Kl. —, 2. 35—36, 3. Kl. 34—36, 4. 31—33, 5. Kl. 28—30, Sauen 32—33. Verlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber, Schafe und Schweine ruhig.**

*

Magdeburg, 4. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —.—. April 32,10. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 4. April. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Matt.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	5,45	5,15	August	5,70	5,50
Mai	5,45	5,20	Oktober	6,00	5,80
Juni	5,50	5,25	November	6,20	6,00
Juli	5,60	5,40	Dezember	6,50	6,35

*

Metallpreise in Berlin vom 4. April (für 100 kg in Reichsmark): **Elektrolytkupfer wire bars 58,00, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 52—54. Feinsilber für 1 kg fein 41,50—44,75.**

Berlin, 5. April. Elektrolytkupfer 58,00.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, A.-G., Halle.

Die heutige Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 1 534 800 Mark vertreten war, genehmigte den dividendenlosen Abschluß, wonach 39 260 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden (i. V. 4 Proz. Dividende).

Der Antrag eines Aktionärs, eine Dividende von anderthalb Prozent zu verteilen, wozu der Reingewinn ausreiche, wurde mit allen Stimmen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt, nachdem die Verwaltung ausgeführt hatte, daß die Gesellschaft alle Mittel zusammenhalten müsse, um über die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse der Gegenwart hinwegzukommen. Der Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

Produktenbörse zu Halle.

Amtlich festgestellte Preise vom 5. April

		heute	vorher
Weizen, Durchschn., stetig	75 kg	253—256	253—256
do. do	77 kg	256—259	256—259
Roggen, Durchschn. ruhig	73 kg	217—220	217—220
Industriegerste, stetig		182—187	180—185
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü. N.)		200—210	200—210
Futtergerste, Abfallgerste, stetig		177—182	175—180
Hafer, Durchschn.-Qual., stetig		156—160	156—160
Viktoriaerbsen, ruhig (feinste über Notiz)		17,00—19,00	17,00—19,00
Futtererbsen ruhig		12,00—12,50	12,00—12,50
Weizenkleie (mittelgrob) stetig		10,50—11,00	10,50—11,00
Roggenkleie stetig		10,50—10,75	10,50—10,75
Malzkeime stetig		9,50—10,00	9,50—10,00
Trockenschnitzel stetig		7,25—7,75	7,00—7,50
Heu (lose) stetig		5,00—5,50	5,00—5,50
Weizenstroh (drahtgepr.) stetig		2,40	2,40
Roggenstroh (drahtgepr.) stetig		2,50	2,50

Allgemeine Tendenz: Bei kleinen Umsätzen bewegten sich die Preise auf dem Niveau der letzten Notierungen.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 4. April, für 50 Kilogramm Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 50, niedrigster Preis 30, häufigster Preis 46 Reichsmark; Bullen 50, 43, 46; Kühe 47, 30, 43; Färsen 53, 49, 52; Jungrinder 47, 44, 44; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 80, 70, 75; Saugkälber (do.) 80, 65, 75; Lämmer, Masthammel (do.) 70, 70, 70; Schafe (do.) 60, 52, 55; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 58, 54, 56. Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Markt-Kleinhandelspreise vom 5. April für ein Pfund in Reichspfennigen.

Tafeläpfel 20—35	Rote Rüben 6—8	Rehfleisch 50—160
Eßäpfel 10—20	Kohlrabi Stck. 5	Hirschfleisch
Musäpfel 8—10	Zwiebeln 15—20	50—140
Kochäpfel 8—10	Rapünzchen	Stallkaninchen
Kochbirnen 20	40—60	70—80
Apfelsinen	Schwarzwurzel	Wilde Kaninch. 60
Stück 5—15	25—30	Fasanen
Bananen	Sellerie St. 10—25	Stück 175—300
Stück 5—10	Porree Bdl. 10—20	Molkereibutter
Tomaten 40	Kabeljau 19	Stück 70—75
Weiße Bohnen	Hechte 120	Bauernbutter
20—25	Aal, frisch 220	Stück 65
Senfgurken 40	Weißfische 40—80	Quark 20—30
Salatgurken	Grüne Heringe 22	Käse Stück 5—20
Stück 40—60	Heringe, Schotten	Pflaumenmus
Pfeffergurken 50	Stück 5—15	43—45
Radieschen	Bücklinge 40—50	Rübensaft 28
Bdch. 10—15	Schellfisch, ger. 50	Kartoffeln
Rhabarber 25—30	Seelachs, ger. 50	10 Pfund 35—40
Weißkohl 8—10	Aal, ger. 300	Nierenkartoffeln
Rotkohl 10—12	Karpfen 80—100	10 Pfd. 100
Wirsingkohl 10	Enten 100—120	Eier Stück 7½—8
Blumenkohl	Gänse 100—110	Zitronen St. 3—5
Kopf 30—60	Junge Gänse	Meerrettich
Grünkohl 8—10	Stück 160—190	Stange 10—30
Rosenkohl 20—25	Hühner 60—80	Rettiche St. 5—10
Salat Kopf 20—25	Puter 90—100	Petersilie 250
Spinat 20—30	Tauben St. 50—80	Schnittlauch Bd. 5
Mohrrüben 5	Hasen ausgeschl.	Raps 50
Kohlrüben 5—6	100—120	Champignons 180

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. April. Auftrieb: 644 Rinder (97 Ochsen, 275 Bullen, 220 Kühe, 52 Färsen), 649 Kälber, 836 Schafe, 2847 Schweine, zusammen 4976 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 84 Rinder, 23 Kälber, 311 Schafe, 519 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	34 36	-	Kühe 3	22-24	18-22	Schafe 2	40-42	37 40
do. 2	30 33	-	do. 4	18-21	-	3	35-37	31-36
do. 3	26-29	-	do. 5	-	-	4	30-34	-
do. 4	24-25	-	Färsen 1	31 35	-	5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	-	-	Schweine 1	39-40	41-42
Bullen 1	30 32	-	Kälber 1	-	-	2	38-39	40-41
do. 2	27-29	-	do. 2	45-48	50 54	3	37-38	39-40
do. 3	24-26	-	do. 3	40 44	45-49	4	36-37	38-39
do. 4	20-23	-	do. 4	32-39	40-44	5	34 35	36-37
Kühe 1	28 30	26-28	do. 5	25-31	34-39	6	-	-
do. 2	25-27	23-25	Schafe 1	-	-	7	35-38	35-40

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber schlecht, Schafe mittel, Schweine schlecht. Ueberstand: 70 Rinder (davon 10 Ochsen, 35 Bullen, 20 Kühe, 5 Färsen) und 230 Schweine.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	5.	+0,92	—	—	Aussig	5.	+0,82	10	—
Trotha	5.	+1,80	02	—	Dresden	5.	—0,81	17	—
Bernburg	5.	+0,75	—	12	Torgau	5.	+0,86	36	—
Calbe, O.-P.	5.	+1,54	—	01	Wittenberg	4.	+1,56	12	—
„ Unterpeg.	5.	+0,55	—	09	Roßlau	5.	+0,90	14	—
Grizehne	5.	+0,67	—	08	Aken	5.	+1,10	10	—
Havel					Barby	5.	+1,02	07	—
Brandenburg					Magdeburg	5.	+0,65	04	—
Oberpegel	5.	+2,22	—	—	Tangermünde	5.	+1,44	09	—
Unterpegel	5.	+0,94	02	—	Wittenberge	5.	+1,17	07	—
Rathenow Oberpegel	5.	+1,45	—	—	Lenzen	4.	+1,32	04	—
Unterpegel	5.	+0,44	02	—	Dömitz	5.	+0,69	01	—
Havelberg	5.	+1,73	02	—	Darchau	4.	+0,53	02	—

Doppelselbstmord auf den Schienen.

Bitterfeld. In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurden auf den Schienen der Bahnstrecke Halle—Berlin die Leichen des 20jährigen Kesselschmiedes Walter R. und der 17 Jahre alten Arbeiterin Elli R. aufgefunden. Die beiden jungen Leute stammen aus Greppin. Die Ermittlungen haben ergeben, daß sie freiwillig in den Tod gegangen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Schuhmacher-Geselle
bei Familienanschluß und gutem Lohn zu sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter R 2438 an die Exp. d. Ztg.

Zuverl. Person
für dort. Bez.-Fil. als Generalvertreter gesucht. Hoher Verdienst. Ort und Beruf gleich. Anleitung kostenlos!!
Wilms & Co., K.-Ges., Ehrang bei Trier. ×

Wir suchen
überall ehrliche Leute zum Austragen von Margarine, Kaffee usw. Kapital nicht erforderlich. Angeb. unt. W 7434 an die Exp. d. Ztg.

Vertreter, Händler(in) für groß. Haushaltsschlager überall ges.
Martini, Halle, Hafenstr. 41. §

Kuhfütterer
national. Gesinnung, welcher melken kann, sofort gesucht. Off. unter R 2435 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtigen jungen
Schuhmacherges.
stellt sofort ein
Rudolf Dönau
Fienstedt, Tel. Salzmünde 274.

Bäckerlehrling
nach dem Harz ges. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten
Gustav Wunsch, Ballenstedt.

Kassiererin
von Omnibusgesellschaft Rensch & Co., Halle—Wiedemar, mögl. aus dies. Geg. ges. Magdeburger Straße 60.

Ein tücht., zuverläss. und kinderliebes
Alleinmädchen
nicht unter 18 J. ges.
Pfarrhaus Morl b. Halle.

Mädchen
nicht unter 18 Jahr., das schon in Stellg. war, sofort gesucht. Hahn, Uhlandstr. 7.

Perfekte
Hausschneiderin
welche auch getragene Kleid. modernisiert, ges. Off. mit Preisangabe unt. E 9874 an die Exp. d. Ztg.

Zum 15. April suche ich ein solides
Hausmädchen
(kein Bubikopf) für meine Gastwirtschaft. Angebote und Lohnford. an G. Reinecke, Rothenburg (Kyffh.).

12- bis 14jähriges
Schulmädchen
für Nachmittags für ein Kind gesucht. Neumann, Gr. Steinstraße 9. Laden.

Suche zum 15. April
15jähr. Mädchen
für die Küche. Frau L. Bieler, Neutz.

Ein Mädchen
für Stall- u. Feldarbeit sucht z. 15. 4.
Heese, Rabutz, Delitzsch-Land.

Hausmädchen
ordentliches, welches melken kann, sucht Görnitz, Thondorf.

Stellengesuche

Melkermeister
staatl. geprüft. sucht Stell. z. 1. 5. od. sp. in größ. Betriebe. Bin in Krankh. und Geburtshilfe sow. b. Aufzucht der Rinder und Schweine in Kastrierungen aufs weiteste erfahren. Langjähr. Zeugn. sowie Meisterbrief mit Zensuren könn. als Ausweis dienen. Ich bin noch in ungekündigt. Stellung u. möchte n. weg. größ. Wohng. wechseln. Angeb. an Herrn Fr. Bujoc. Siersleben bei Hettstedt.

Obermelker
42 J. alt, von Jug. auf im Fach, sucht Stelle zu 50—100 Stck. Vieh. Gute Zeugn. Auf jetz. Stelle 5½ J. Erkundigung kann b. Herrn W. Berger, Rittergutsb., Dorna, eingezogen werden. Angeb. an Obermelk.
Felix Jentzsch, Rittgt. Dorna b. Gera, Land. §

Jg. Bäckergeselle
ehrlich und fleißig, in Konditorei bewandert, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stellg. Werte Angebote an ×
Walter Seifart, Langensalza i. Th., Lange Str. 13.

Wer sucht tüchtigen
Bäcker und Konditor
20 J., erstkl. Zeugn., an selbst. u. flottes Arbeiten gewöhnt, saubere Ofenarbeit. Angeb. an =
Max Bärmann, Obergrunstedt Weimar-Land.

Jg. Bäckergeselle
18 J., firm in Backstube u. Ofenarbeit, sucht sofort Stellung. Gegend gleich. Werte Zuschr. f. zu richt. an Karl Roland, Bäckergeselle, Dommitzsch, Kr. Torgau (Elbe).

Vertrauenspost.
wird von alleinsteh. 35jähr. Frau gesucht. Schaffensfreudig und vielseitig erfahren. Gute Allgemeinbildg. Gefl. Angebote unter R 2442 an die Exp. dieser Zeitung. §

Kinderpflegerin
evang., 20 Jahre alt, mit Erfolg in Fam. und Kinderheim tät. gewesen, sucht für bald oder spät. Stellung als solche. Angebote unter B. Z. 6775 an die Exp. d. Z.

23j. Mädchen
sucht Stellung zum 15. April oder spät. Angebote an Martha Poblenz, Holleben b. Halle a. S. Hallesche Straße Nr. 6.

Fleiß., saub., 18jähr.
Mädchen
mit Koch-, Plätt- u. Nähkenntn., f. Stellung tagsüber für sofort. Off. unter D 16658 an die Exp. dies. Zeitung.

Weit herabgesetzte Preise
Küchen
255.- 205.- 165.- 110.- 92.-
85.- 72.- RM.
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Landwirtstocht.
sucht Stellung in Privathaush. Fam.-Anschluß u. etwas Taschengeld erwünscht. Off. unt. D 16720 an die Exp. d. Ztg.

Jung. Mädchen sucht Stellung als
Haustochter
mit Familienanschl. Koch- u. Nähkenntn. Off. unt. D 16712 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen
15 Jahre, v. Lande, welches 1 Jahr in Stellung war, sucht Stell. in städt. Haushalt. Gutes Zeugnis vorhanden. Off. unt. B Z 6776 an die Exp. dieser Zeitung.

Junges, 18jähriges
Mädchen
sucht Stellung zum 15. April. Etwas Koch- und Nähkenntnisse vorhand. Off. an die Agentur der „Saale-Ztg." Rothenburg a. S. §

Ehrl., fleißig., 17½j.
Mädchen
vom Lande sucht veränderungshalber zum 1. 5. Stellung. Ang. erb. an Ella Kahnt, b. Herrn Lehrer Görnert, Krauschwitz, Weißenfels-Land.

Mädchen
welches Ostern die Schule verlassen hat, sucht Stellung.
Otto Hofmann, Helbra, Feldstr. 6.

19jähr. Mädchen sucht
Aufwartung
für ½ od. ¾ Tag. Off. unt. E 9875 an die Exp. d. Ztg.

2 jg. Mädchen
vom Lande suchen Stellung im Haush. Groß und kräftig, 20 Jahre u. 15½ J. Werte Offerten an d. Agentur der Saale-Zeitung in Trebitz b. Wettin.

Mädchen
21 J., vom Lande, sucht Stellung. Kochkenntnisse vorhanden. Zuschr. erb. an die Agentur der Saale-Ztg. in Wettin a. S.

Ordentliches, fleißig.
Mädchen
20 J., sucht Stellung. Schulz, Löbejün, Jüdengasse 11.

Besseres, erfahrenes
Mädchen
sucht Stellung.
Kunze, Löbejün, Schillerstr. 20.

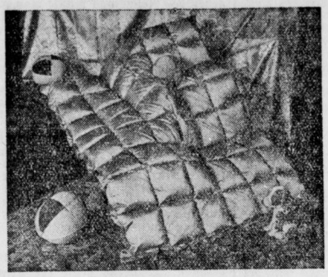
Aelt., solid., ehrliches
Mädchen
welches im Haushalt sowie im Plätten u. Kochen erfahren ist, sucht zum 15. April Stellg. Gute Zeugnisse vorh. Ang. an Pflegerin Antkowiak, Landesheilanstalt Halle I.

Suche z. 1. 5. 32 für meine 18j. Tochter, Obersek.-R., St. als
Haustochter
in bess. Hause. Mit Koch- u. Hausarbeit. vertr. Vollst. Fam.-Anschl. u. Tascheng. erw. Angebote an
Ernst Grune, Baumeister, Jeßnitz i. Anh.

Mädchen
32 J., sucht Stell. als Wirtschaft. od. bess. Hausmädchen. Zuschriften an
Fr. Tanner, Hornburg b. Eisleben.

Jg. Mädel, 19 Jahre, Lyzealbildung, sucht Stellung als
Haustochter
in nur gut. Hause, am liebsten zu Kind. Vorkenntn. im Nähen u. Kochen. Kleines Tascheng. erwünscht. Angeb. unt. R 2443 an die Exp. d. Ztg.

Eine gut gearbeitete
Steppdecke
ist ein schönes und beliebtes Bettstück



Wollsteppdecken M. 8.— 9.— 12.— 14.— 18.— 20 — 22.— 25.— 30.—
Daunensteppdecken M. 36.— 41.— 53.50 56.50 61.— 65.— 75.— 81.—
Große Auswahl in Steppdecken-Satins und Kunstseide.
Aufarbeitung u. Neubeziehen von Steppdecken billigst.
Kress & Co.
Halle, Pfännerhöhe 4

Dame
Anf. 40, sehr kinderlieb, mit etw. Vermögen, sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote u. R 2441 an die Exp. d. Ztg. §

19j. Mädel
v. Lande sucht Stell. zum 15. April oder 1. Mai im Haushalt. Gutes Zeugnis vorh.
Meta Hartnauer, Breitenbach (Harz).

Mädchen
17 J., sucht Stellung in kleinerem Haush. Tascheng. erwünscht. Off. unter 200 postl. Oberröblingen a. See.

Zu vermieten

5=Z.=Wohnung
mit reichl. Zubehör zum 1. 7. zu vermiet. Zu erfr. Gr. Brauhausstraße 3 I.

Hochherrschaftliche
7=Z.=Wohnung
Loggia u. reichl. Zubehör, zum 1. Juli zu verm. Näh. Magdeburger Str. 48, pt.

Große abgeschlossene
4=Z.=Wohnung
in herrsch. Hause mit Loggia, Bad, W.-C., Mädchenk. und allem Zubehör in bester Lage Weimars zum 1. Juli zu vermiet. Monatl. Friedensm. 100 Mark. Angebote unter V. 21433 an d. Exp. d. Ztg. †

Herrschaftl. sonnige
7 Zimmer
hochptr., 2 Balkone, Bad, Zubehör, etwa 250 qm Wohnfläche, Hintergart., ev. Garage u. 2 Hofräume, zu vermieten zum Mai od. spät. Bock, Rich.-Wagner-Str. 54, 1 Treppe.

Stube, Kammer u. große Küche
nebst Zubehör zum 1. Mai auf Karte zu vermieten. Zu erfr. Niemeyerstraße 16, 2 Treppen rechts.

3=Z.=Wohnung
m. Küche, Bad, Inkl. z. 1. Mai zu verm.
F. Müller, Dölauer Str. 25g II.

5-Zimm.-Wohnung
Steinweg 19a, 2. Et., Bad, Inkl., Gas, el. Licht u. Mädchen-K., 105 Mk. mon. z. 1. 5. oder früher zu verm. Büro Steinweg 20a I

4-Zimmer-Wohnung
(Küche, Bad u. Innenkl.), 1. Etage, Ludwig-Wucherer-Str. 75, Ecke Bismarckstraße, pass. f. Zahnarzt, sof. od. 1. 5. zu verm. Zu erfr. dort 2. Etage.

Eleg. Mansarde
in Villa, Cröllwitz, Nähe Brücke, 2 Zimmer, kl. Diele, Küche, Bad, Zubehör, Etagenheizung, Warmwasser, Garten, evtl. Garage, zu vermiet. Tel. 280 56.

Geschäfts- u. Wohnr.
1. Etage, Steinweg, 5 Zimm. M.-K. 115 Mark. evtl. 100 qm Lagerraum usw. zum 1. Mai od. sp. z. vm. Tel. 214 68. Büro Steinweg 20a

Gr. Ulrichstraße.
1. Etage, 5-Z.-Wohnung, 130 qm, f. 130 Mark mon. sof. zu v., auch für Geschäft pass. Off. unt. J. O. 365 an „Invalidendank", Schwetschkestr. 1.

Hochherrsch. 7-Zimm.-
Wohnung
Friedrichstr. 46, II, Mädch.-Zimm. in d. Wohnung, groß. Wintergarten, reichl. Zubehör, zum 1. Oktob. zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Ruhe.

Renovierte
5-6=Z.=Wohng.
Norden, 1. oder 2. Etage, gesucht. Preisoff. unt. D 16722 an die Exp. d. Ztg.

Erdgesch.=Wohn.
2 Zim., Wohnküche, Bad ohne Karte zum 1. Juli an ruhige Dauerm. f. 48 M. zu vm. Off. u. D 16728 an die Exp. d. Ztg.

Trockene Lagerräume
Stadtmitte, mit Hof, Toreinfahrten, Kont. u. Garage, im Ganz. oder geteilt zu verm. Off. unt. D 16730 an die Exp. d. Ztg.

Garage
sofort zu vermieten. BrandenburgerStr. 7

Arbeits- oder Niederl.=Raum
hell, trocken, Licht, Wasser, etwa 80 qm, frei. Lessingstr. 40.

Fahrräder enorm billig!

Eleganter Halbrenner mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf, 1 Jahr Garantie	35.75
Herrenrad mit schwarzen Felgen, Freilauf, 1 Jahr Garantie	39.75
Damenrad in gleicher Ausführung	42.75
Herrenrad mit gelben Felgen, extra stark. roten Gummi, Freilauf, Stoßfedersattel	50.—
Damenrad in gleicher Ausführung	54.—
Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, prima Gummi, 26×2, Freilauf 1 Jahr Garantie	49.75
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung	53.75
Herren-Ballonrad verchromt, mit gelben Felgen, prima Gummi, 26×2, Freilauf, 1 Jahr Garantie	55.—
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung	59.—
Ballon-Rennmaschine mit Schlauchreifen, 26×1,75, dopp. Felgenbremsen, 2 Freilauf-Zahnkränzen, Original-Golle-Lenker, langem Rennsattel	85.—

Sämtliche Räder sind mit Glocke, Rückstrahler und kompl. Werkzeug ausgestattet.
Versand auch nach auswärts.
K. Möller
Halle (S.), Schmeerstr. 1.
Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen.

Laden
mit Nebenstube und evtl. Niederlagsräum. in zentr. Lage in Weimar zum 1. Juli, evtl. früher, zu verm. Ang. unt. T 3936 an die Exp. d. Ztg. =

3 große Zimmer
Küche, z. 1. Juli zu vermieten. Lindenstraße 54, ptr.

2 leere Zimmer
Badbenutzung, Nebengelaß, Paulusviertel, 25 Mark, z. 1. Juni zu vermieten. Off. unter D 16724 an d. Exp. d. Ztg.

Gut möbliert. sonn.
Zimmer
frei. Krukenbergstr. 1 I

Groß. leeres Zimmer evtl. m. Kab. sof. frei. Reilstraße 129, I lks.

Gut möbl. Zim.
mit Klavier, separ. Eing. u. voll. Pension sof. od. später zu vm.
H. Vogt, Lebensmittelgeschäft, Fritz-Reuter-Str. 7.

Möbl. Zimmer zu v. Schillerstr. 37 II l.

Saub. Schlafstelle f. Fräul. z. vm. Am Steintor 1, II lks.

2 leere Zimmer
mit Erker in gutem Hause zu verm. Off. unter D 16709 an die Exp. d. Ztg.

Helle Räume
50 qm, zu vermieten. Zietenstraße 6.

Gr. frdl. sonn. ruhig. möbl. Zimm. z. vm Wielandstr. 2, III r

Sauber möbl. Zim. Bahnnähe zu verm. Lindenstr. 64 pt. l. *

Oelstoff-Rollos
mit Selbstroller zu Fabrikpreisen
Jalousie-Hönemann
Büro: Preßlersberg 12

Kl. möbl. Zimm., el. Licht, zu vm. Steinweg Nr. 31, I r.

Kl. möbl. Zimmer mit Bad, zu verm. Scharf, Gesundbrunnen Nr. 3. *

2 Zimm. zu vermiet. Dölau, Aeuß. Lettiner Straße 7c.

G. möbl. Zimmer
zu vermiet. Leipziger Straße 32, II lks.

Kleines möbl. Zimm. frei. Mon. 16 Mark. Steg 7, II. *

Einfaches
Mans.=Zimmer
für 10 Mark an ält. Frau zu vermieten. Cecilienstr. 94, II r.

Möbl. Balkonzimmer fr. Breitestr. 14, IV.

G. möbl. Zimm.
mit Klavier zu vm. Beesener Str. 250, I. (Näh. Rann. Pl.).

2 leere Zimm. i. ruh. Hause an ält. Ehep. sof. zu verm. Reilstr. Nr. 113, Laden.

Frdl. möbl. Zimmer an Dame zu vermiet. Mühlweg 13, I.

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vm. Harz Nr. 29, part.

Sonn. mbl. Z. zu v. Dessauer Str. 5a I l.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten Lessingstr. 26 I r.

Gut möbl. Zim.
Schreibtisch, el. Licht, Inkl. zu vermieten. Böhme, Goethestr. 19 II.

Möbl. Zimmer
fr. DessauerStr. 7a I r.

Mietgesuche

3-4=Z.=Wohng.
mit Bad, evtl. 2 bis 3 leere Räume ges. Off. unt. D 16688 an die Exp. d. Ztg.

4-5=Z.=Wohng.
zum 1. Okt. zu miet. oder gegen 8-Zimm.-Wohnung zu tausch. gesucht. Off. unter D 16690 an die Exp. dies. Zeitung.

3 Zim. u. Küche
möglichst m. Laden (blaue Karte) zu mieten ges. Marktnähe. Offert. unter D 16718 an die Exp. dies. Zeitung.

4-5=Z.=Wohng.
geräumig, v. 2 Dam. zum 1. Oktober ges. Preisoff. u. D 16711 an die Exp. d. Ztg.

Sonnige
3-4=Z.=Wohng.
von höh. Beamtenwitwe ges., möglichst Norden. Angeb. mit Preis postlag. W. G., Bitterfeld.

Suche
5-6=Z.=Wohng.
mit Balkon, Bad u. Garten, Mühlwegviertel, z. 1. 7. 32. Ausführl. Preisang. unter D 16707 an die Exp. d. Ztg.

3-4=Z.=Wohng.
sofort oder 1. Mai gesucht. Off. unter E 9870 an die Exp. dies. Zeitung.

3=Z.=Wohnung
mit Zubehör zum 1. Mai gesucht. Off. unter E 9878 an die Exp. d. Ztg.

Kinderlos. Ehepaar s.
Wohnung
Stube, Kam., Küche (Freischein). Miete bis 35 Mark. Off. u. E 9877 an die Exp. dies. Zeitung.

Alleinst. Dame (Lehrerin) sucht zum 1. 7. sonnige
2- bis 3-Zimm.-Wohnung
Bad, Innenkl., evtl. Balkon. Gutes Haus, Nordviertel. Off. u. D 16723 an die Exp. dies. Zeitung.

Garage
Nähe Riebeckplatz ges. Preisangebote unter R 2447 an die Exp. dieser Zeitung.

Alleinstehend. älterer Herr sucht sonniges
möbl. Zimmer
mit voll. Verpfl. bei ält. bess. Witwe. Off. unter D 16726 an d. Exp. d. Ztg.

Zimmer
gegen Priv.-Unterricht ges. Gagern, Nordhausen, Kaiserberg.

Dame sucht
leeres Zimmer
monatl. 9 Mark. Off. unter E 9868 an die Exp. d. Ztg.

Leeres Zimmer
mit Kochofen gesucht. Off. unt. B Z 6777 an die Exp. d. Ztg.

Jg. Herr sucht
gut möbl. Zim.
m. elektr. Licht und Schreibtisch. Nähe Hauptpost. Off. unt. D 16717 an d. Exp. dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Gute Pianos
vermietet
zu mäßigen Preisen
B. Döll, Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 33

Chaiselongue
solide Arbeit von RM. 22.- an
Sofas
i. sol. Ausführung von RM. 49.- an
Couches
in geschmackvoll. Formen u. solider Verarbeitung von RM. 45.- an
Möbelfabrik
C. Hauptmann
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36

Die Preise für die guten Hoepfner-Pianos sind um 1/3 billiger geworden in einem Jahr, aber nur b. Piano-Lüders jetzt Schulstr. 10 pt.

Weißer *
Küchenschrank
bill. zu verk. Krämer, Bernhardystr. 62 I.

D.- u. H.-Rad b. zu vk. Albrechtstr. 44 II.

Damenmantel
zu verkaufen. Halle, Am Kirchtor 29a I.

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen. Hoffmann, Spitze 6.

Schulbücher
für Reform-Realgymnasium (Sexta) zu verk. Apfelweg 40.

Nähmasch., Kleiderschrank, H.-u. D.-Rad, Ladentisch 25,— verk. Gr. Gosenstr 6 I l.

Photo-Apparat
5 M., Milit.-Tornist. 7 M., Sommeranzug 15 M. zu vk. Merseburger Str. 113. *

Notverkauf!
Ia. Anzugstoff, blau, Wollkammgarn, Met. 7,80 Mk. Pfeff. u. Salz, grau, Meter 9,80 Mark.
Erga, Gera 167.

Futterrübensam.
rote Eckendorfer, gar. 1. Abs. v. Orig. v. Borris-Eckendorf je Ztr. 16 RM., unter ½ Ztr. 20 Pf. je Pfd., verkauft Rost, Kütten b. Ostrau, Kr. Bitterfeld, Tel. Ostrau 23.

2 Holzbettstellen, einen Pfeiler-Spiegel, ein Vertiko, einen Schaukelstuhl mit Polsterung, 10 Bände Sang u. Klang im 19. Jahrhundert, all. guterh., zu verkaufen Friedrichstr. 12 II r.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen
Huttenstr. 150 pt. r

Ein Herren-Fahrrad zu verkaufen
Jägerplatz 12 pt. r.

100 Stück jg. hochstämmige starke
Pflaumenbäume
zu vk. Fr. Teubner, Benkendorf b. Delitz a. B.

Moderner weißer Kinderwagen zu vk. Turmstr. 151.

Nähmaschine
versenkbar, guterhalt., preiswert zu verk. Besicht. ab 6 Uhr. Saalberg 18 I, M.

Schlafsofa
zu verkaufen
Brunoswarte 11 I.

Drei Männer stehen Kopf!
Der Dekorateur: Haben Sie schon gehört, was der Chef gesagt hat? Eine grosse Revue sollen wir machen! Noch billiger! Das gibt einen Haufen Arbeit, da werden wir Kopf stehen!"
Der Meister: „Was, eine grosse Revue! Da werden wir uns doppelt anstrengen. Und wenn wir Kopf stehen sollen. Aber geschafft wirds: schöne Qualitäten und gediegene Arbeit — so wars allzeit Sitte bei Eisbeins."
Der Mann, der die Preise schreibt: Na so was!! Sooo niedrige Preise hab ich überhaupt noch nie gemalt. Es ist zum Kopfstehen."
Aber unsere Kunden werden ihre helle Freude haben, denn wieder hat Eisbein in seinem 50 jährigen Jubiläumsjahr etwas Hervorragendes geschaffen. Morgen sollen Sie eine grosse Überraschung erleben.
Wir verkaufen nur gegen bar, deshalb sind wir so billig. Postversand unter Nachnahme. Preis und Art angeben. Viele Dankschreiben unserer Postkunden. Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Eisbein 50 Jahre
Untere Leipziger Str. 97 an der Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193204054/fragment/page=0014
DFG